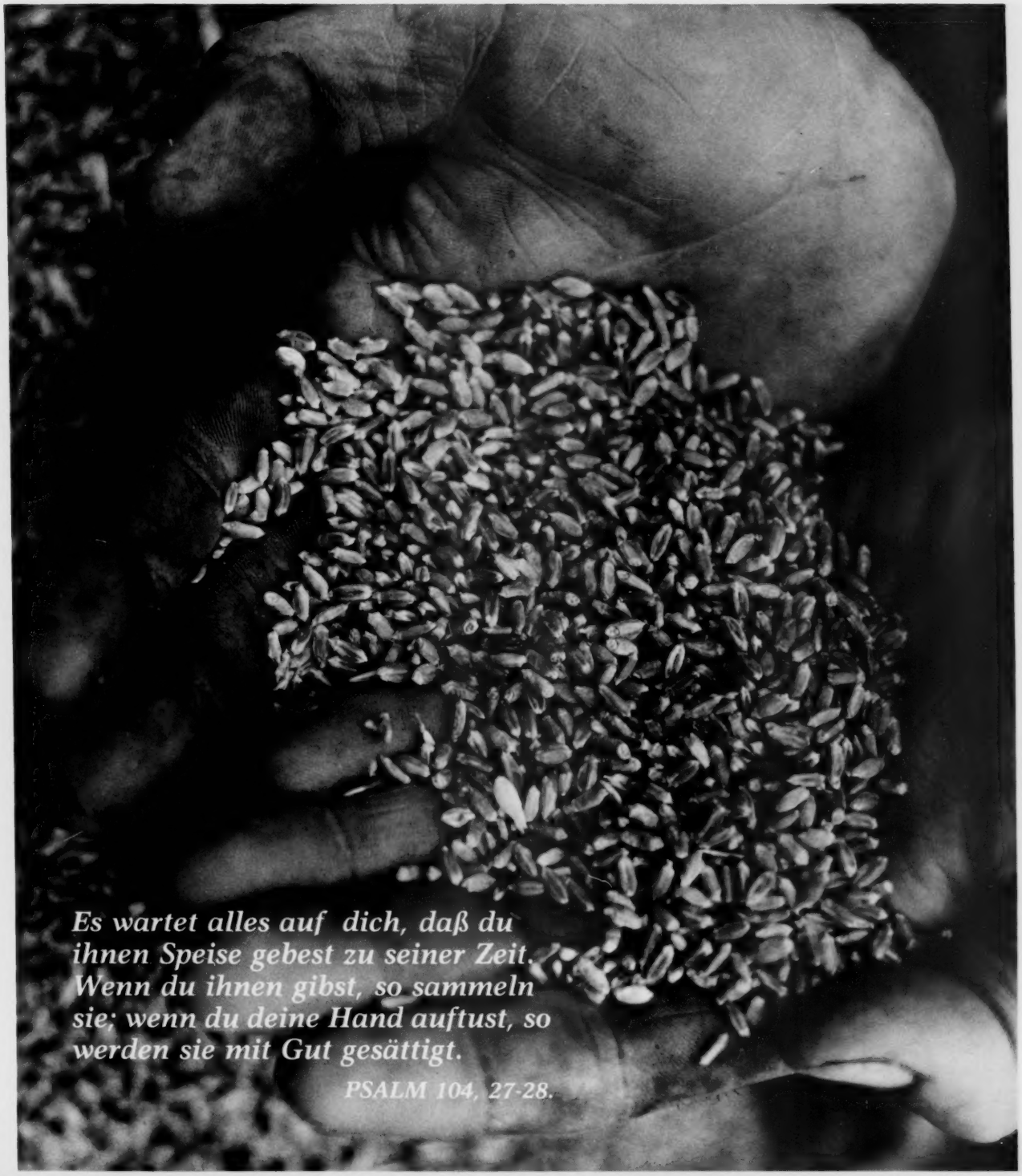
Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

102. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 10. Oktober 1979 — Nr. 20



Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gut gesättigt.

PSALM 104, 27-28.

Aus der russischen Radiomission

Liebe Missionsgeschwister und Freunde:

Gottes allgenugsame Gnade und Seinen teuren Frieden zum Gruß!

Der Sommer ist dahin, und der Herbst ist da! Wie schnell ist der Sommertag entflohn. "Unsre Lebensjahre fliehen, ach, so rasch, man merkt es kaum!"

Für Euren Radiomissionaren war es ein sehr ereignisreicher Sommer. Durch Gottes große Güte und Barmherzigkeit durfte ich wieder eine Ehegattin finden, nachdem meine erste Frau am 9. April 1978 heimgegangen war. Der 21. Juli 1979 war für uns ein froher, glücklicher Hochzeitstag.

Damit unsre Missionsfreunde mit meiner zweiten Ehegattin etwas näher bekannt werden können, habe ich diesem Bericht unsre Photographie beigelegt. Sie ist eine geborene Toews, Tochter des verstorbenen Predigers Isaak Toews, Arnold, B.C., und sie heißt Mariechen.

Wir sind sehr glücklich miteinander und sind der festen Zuversicht, daß der Herr in Seiner Gnade uns dieses Glück erhalten wird. Es fühlt sich so wohl, wiederum eine liebe Lebensgefährtin und eine treue Mithelferin im Dienste für den Herrn zu haben. Von ganzem Herzen kann ich dem Wort aus Spr. 18, 22 beipflichten: "Wer eine Ehefrau findet, der findet etwas Gutes und kann guter Dinge sein im Herrn!" Ihm sei Lob und Dank!

Ein zweites wichtiges Ereignis des verflossenen Sommers war die langersehnte Freilassung aus dem Straflager Sibiriens unsers lieben Bruders Georg Wiens. (Nicht verwandt mit meiner Linie Wiens). Weil er durch seine Gefangenschaft weit und breit bekannt geworden war, haben viele für seine Befreiung gebetet und gewirkt, sogar von Washington aus. Der Herr hat die Gebete erhört, und er durfte nach den U.S.A. kommen. Seine Familie kam etwas später.

Seine Geschichte erinnert an die biblische Geschichte des Joseph — aus dem Kerker an den Königshof! Mit dem Düsenflugzeug bringen ihn

David B. und Mariechen Wiens

die Russen nach Amerika und Georg Wiens darf am Sonntagmorgen in Washington mit Präsident Carter zusammen im Gotteshause sitzen. Wahrlich, der alte Gott lebt noch und lenkt die Geschicke der Menschenkinder nach seinem göttlichen Willen und Wohlgefallen.

Am 14. Mai 1979 hielt Br. Georg Wiens in Ashford, Connecticut, U.S.A. auf einer russischen Konferenz eine Ansprache, die später in der russischen Wochenzeitung "Naschi Dni" (Unsre Tage), veröffentlicht wurde.

Anstatt daß ich meinen lieben Lesern, wie gewöhnlich, Auszüge aus Briefen unsrer Radiohörer bringe, möchte ich Ihnen etliche Auszüge aus der obenbesagten russischen Predigt des Georg Wiens in deutscher Übersetzung bringen.

Es ist für uns hier im Westen überaus wichtig, zu hören, was ein Gottesmann, ein langjähriger Gefangener Jesu Christi in der Soviet Union, uns aus seinen schweren Lebens- und Leidenserfahrungen heraus zu sagen hat. Seine Predigt hatte eine recht kurze Überschrift:

Der Glaube — "Wera".

Hier nun Auszüge aus der Predigt, die mir persönlich zum großen Segen geworden ist:

* * *

Liebe Brüder und Schwestern!

Den Gläubigen in Rußland und in der Ukraine ist das Wort "Glaube" besonders teuer. Das hängt mit der Umgebung, in welcher Gläubige wohnen, zusammen. Ihre Losung (wahrscheinlich an der Wand des Konferenzsaales hängend), die Jesus Christus das unverblaßte Ideal darstellt, darf in Rußland und in der Ukraine nicht so hängen, aber sie ist den Gläubigen ins Herz geschrieben. Jesus Christus ist unser Ideal, Ziel unsers Lebens, Sinn unsers Lebens. Und das sind nicht nur Worte, sondern wird von vielen Generationen russischer Gläubiger bestätigt. Denn Verfolgung leiden die Christen in Rußland nicht nur heute. Die ganze Geschichte der Evangelisch-Baptisten Bruderschaft in Rußland ist eine Leidensgeschichte. Darum möchte ich heute über den Glauben sprechen, denn dieses Wort "Glaube" oder "Gläubiger" ist in unserm Land sehr teuer.

Anfangs habe ich 3 Jahre abgesessen. Dann, nach etlicher Zeit der Freiheit, wurde ich wieder eingekerkert und verbrachte 5 Jahre in Gefangenschaft. In dieser Zwischenzeit, vor meiner letzten Gefangennahme, bin ich öfters in den Heimen von Gläubigen gewesen. Unsre Gläubigen haben viele Kinder. Und so geschieht es, daß wenn wir in den Heimen der Gläubigen verweilen, den Kindern viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. Trifft man einen Knaben von 3-5 Jahren und fragt ihn: "Bist du ein Gläubiger?", dann antwortet er: "Ja, ich glaube!" Und dieses, teure Freunde, sind nicht allein Worte, denn dieser kleine Knabe weiß schon, was es bedeutet ein Gläubiger zu sein. Seine Nachbarn, ungläubige Knaben, lachen über ihn, und manchmal können sie ihn schlagen. Er weiß, was der Glaube bedeutet, und schätzt die große Bezeichnung eines Gläubigen, obzwar es sein mag, daß er den Herrn Jesus noch nur nach Kindesart aufgenommen hat. Daher hat der Herr es mir aufs Herze gebunden, euch etwas vom Glauben zu sagen, dem Glauben der Vergangenheit, aber der Glaube der Vergangenheit ist enge mit dem heutigen Glauben verbunden.

Wir kennen die Geschichte des israelitischen Volkes, wie es in der ägyptischen Sklaverei war, in welchen Verhältnissen es sich dort be-

fand. Ringsum Abgötterei — Anbetung allermöglichen Tiere, die die Ägypter vergötterten. Obgleich Israel in der Sklaverei war, so hatte es doch den Glauben, hatte einen Begriff und die Erkenntnis vom wahren, lebendigen Gott. Hier lebte es, hier zeugte es von seinem Gott, inmitten harter Verhältnisse. Als das Volk Israel anfing sich zahlenmäßig zu vermehren, gab Pharao Befehl die Kinder männlichen Geschlechts zu vernichten. Dieses wollte er listig angehen, durch die Israeliten selbst, daß die Wehmütter die geborenen Knäblein vernichten. Aber die Wehmütter waren gottesfürchtig und gingen nicht darauf ein.

Teure Brüder und Schwestern, es gibt Fälle in unserm Lande (Rußland), wo Leute, die an der Obrigkeit sind, versuchen, die Gläubigen selbst dahin auszunützen, das Werk des Herrn zu schwächen, daß sie die Ausbreitung des Glaubens Christi nicht zulassen.

Als dem Pharao der Versuch der Vernichtung Israels durch ihre eigne Hand mißlang, gab er seinen Staatsdienern diese direkte Anordnung: Jedes Knäblein männlichen Geschlechts in den Nil werfen! Hier kam es nun zu einem Zusammenstoß zwischen dem grausamen Befehl eines Despoten und dem lebendigen Glauben.

Einem Ehepaar wurde ein schönes, gesundes Kind geboren, und im Glauben fürchteten sie nicht des Königs Befehl und versteckten den Säugling. Dieser Fluß der zum Wassergrab des ganzen israelitischen Volkes werden sollte, wurde zur Wiege eines großen Glaubensmannes — Mose. Er wuchs am Hofe Pharaos auf und alle Türen standen ihm offen. . . .

Aber die Schrift sagt uns: "Durch den Glauben wollte Mose, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaos, und erwählte viel lieber, mit dem Volk Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben." . . . Wollte lieber leiden — seltsame Erscheinung! Auf einmal wollte er vom Königshof zu diesen Leuten, die man für unwissend und unentwickelt hielt, mit welchen die Ägypter nicht verkehren wollten. Warum ist das so? Er erwählte lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, als die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben und achtete die Schmach Christi für größeren Reichtum als die Schätze Ägyptens. Er hielt standhaft aus als sähe er den Unsichtbaren. Für die Ägypter war er der Unsichtbare. Sie hielten ihn nicht für einen Gott, aber dem Mose war der Unsichtbare eine Wirklichkeit.

Die verlesenen Bibelstellen erinnern klar an das heutige Leben der Evangelischen Christen-Baptisten in meinem Lande. Heute sieht man unsern Gott dort nicht — ringsum von Ungläubigen umgeben, Verachtung oder offene Verfolgung, und wie viel Glauben müssen die Christen in unserm Lande haben, um sich von allem loszusagen: von der Karriere, vom Stand, manchmal von der Freiheit, und manchmal sogar den Preis des Lebens zu zahlen für das Recht Christus anzugehören und "die Schmach Christi als einen größeren Reichtum zu achten, als alle Schätze Ägyptens."

Liebe Brüder und Schwestern, möge der Herr auch eure Herzen dahin segnen, daß ihr fest im Glauben sein möchtet und in der Hoffnung unsers Herrn Jesus Christus.

Ich denke ihr habt vieles von unsern Gläubigen gehört. Viele Christen aus dem Westen und Amerika sind in der Sov. Union gewesen; sie hatten Gelegenheit unsre Gottesdienste zu sehen, sich mit Gläubigen zu treffen, und sogar einige Schwierigkeiten, während ihres kurzen Aufenthaltes dort zu erfahren. Ich denke, daß die Leute in diesem Lande zur Genüge darüber informiert sind, wie die Gemeinde in der Sov. Union lebt, woselbst sich der Thron des Atheismus befindet, wo alles in die Hände der Gottlosen übergeben ist, wie Radio, Zeitschriften, und Bücher, und Fernsehen, und zuletzt auch Gefängnisse und Lager. Alles ist gegen die Kirche Christi gerichtet. Was hat die Kirche Christi? Was hat die Bruderschaft in Rußland und in der Ukraine? Sie hat nichts, außer Christus. In einem der ersten Dokumente, mit welchem unsre Brüder sich im Jahre 1951 mit einem Aufruf zur Neubelebung wandten, hieß es so: "Wenn wir auf das Sichtbare, auf die äußere Umgebung schauen, dann findet sich bei uns nicht ein Prozent auf Erfolg; wenn wir aber unsern Blick zum Himmel emporheben, so sehen wir Christus, der da sagt: "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden!" Und von diesem Gedanken und von diesem Glauben getragen, hat die Bruderschaft Christi im Laufe schon vieler Jahrzehnte von der Liebe Christi gezeugt.

Meine lieben Freunde, Brüder und Schwestern, es denke ja niemand von euch, daß irgendwelche persönliche Eigenschaften dieser oder jener Christen, Diener des Herrn in Rußland, dazu beigetragen haben. Nein! Dieses bewirkt die Kraft unsers Herrn Jesus Christus, Seine Kraft und Seine Macht.

Meinen letzten Gedanken möchte ich mit Eph. 1, 19 unterstreichen: ". . . welche da sei die überschwengliche Größe seiner Kraft an uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke." Hier ist die Rede von der überschwenglichen Größe seiner Kraft in uns. Nicht von unsrer menschlichen Größe, von unserer Macht, sondern von der Kraft Christi in uns. Dies ist Seine Kraft, Seine Macht, Seine Stärke, welche er in schwache, menschliche Gefäße hineingibt (mit der Bedingung, natürlich, unseres Wollens, mit der Bedingung, daß uns der Name Jesus teurer ist als alles andere), wenn wir mit Paulus sagen können: für mich ist Christus alles. "Ich habe alles für Schaden geachtet, um Christus zu gewinnen." Und was noch, meine Lieben? "Und die Gemeinschaft seiner Leiden". All dieses gehört zusammen: Die Person Christi, Seine Lehre, Seine Kraft; und zusammen mit Christus Seine Schmach tragen, die Verachtung, welche die ungläubige Welt gegen Christus und Seine Gemeinde hegt. Nur in solchem Fall kann der Herr uns diese überschwengliche Kraft zuteil werden lassen. Wunderbare Worte!

Liebe Brüder und Schwestern! Noch nur einige Jahre zurück, als ich keine Bibel im Lager hatte, sondern nur einzelne Bibelblättchen, hatte ich auf einem dieser Blättchen die Worte aus Epheser: "Die überschwengliche Größe Seiner Kraft in

uns, die wir glauben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke." Mir wurde so leicht bei dem Bewußtsein, daß in Christus eine überschwengliche Kraft verborgen liegt, daß in Christus die Herrscher- und Regierungsmacht zu finden ist, physische und geistliche Kraft.

Ich bin dem Herrn, für diese Gelegenheit zu euch sprechen zu dürfen, dankbar. Fünf Jahre hatte ich dieses Vorrecht nicht, obgleich mein Herz von dem Verlangen überfüllt war, meine Gedanken mit andern zu teilen. Wiederholt habe ich Briefe geschrieben und versucht sie meinen Brüdern zu schicken, — nicht irgendwelche, geschäftliche Briefe, sondern rein geistlichen Inhalts; aber diese Briefe fielen in die Hände ungläubiger Menschen. Dafür hat

Georgi Vins im Gefängnis

man mich herausgerufen, geschrien, gedroht und Strafmittel angewandt (nicht physische), dafür, daß ich von dem Herrn Jesus Christus gezeugt hatte. Für mich ist es nun eine große Freude, daß ich auch euch von unserm Herrn, von seiner Kraft und Macht sagen darf.

Abschließend möchte ich einige Verse aus dem ersten Kapital des 2. Korintherbriefes lesen, woselbst wir das Bindeglied finden, das uns alle verbindet: "Denn wir wollen euch nicht verhalten, liebe Brüder, unsre Trübsal, die uns in Asien widerfahren ist, da wir über die Massen beschwert waren und über Macht, also daß wir auch am Leben verzagten und bei uns beschlossen hatten, wir müßten sterben. Das geschah aber darum, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst sollen stellen, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt, welcher uns von solchem Tode erlöst hat und noch täglich erlöst; und wir hoffen auf ihn, er werde uns auch hinfort erlösen, **durch Hilfe auch eurer Fürbitte für uns.**" "Durch Hilfe auch eurer Fürbitte für uns. . ." — das ist's, wovon ich sagen wollte. Ihr seid auch Teilhaber der Leiden der Gotteskinder dort in Rußland, in der Ukraine, in Sibirien, auf dem Kaukasus und an andern Orten. Eure Gebete sind auch zum Herrn emporgestiegen, und er gab Kraft und Sieg durch eure Mithilfe, daß durch viel Personen viel Dank geschehe, daß unser Herr Jesus Christus verherrlicht würde.

Das, daß ich jetzt hier bin, ist kein Einzelfall; aber ich betrachte es als eine Erscheinung des Wunders des Herrn, nicht nur für mich, sondern auch für euch und für viele andere, damit wir uns noch einmal überzeugten von der Macht des Gebets, und daß wir fortfahren zu beten für das Werk des Herrn in der ganzen Welt, darunter auch für unsere Russisch-Ukrainische Bruderschaft.

Georg Wiens.

Zu diesem Werk des Herrn gehört auch unsre russische Radiomission. Der Herr segnet das Werk nach wie vor, und du und ich dürfen es mit unsern Gebeten, Gaben und direkter Teilnahme fördern. Viele in Rußland, die sich in ähnlicher Lage befinden, in welcher unser lieber Bruder Georg Wiens sich befand, werden durch die Radiobotschaften aufgerichtet und getröstet. Ferner hören wir von großen Erweckungen unter den Jugendlichen Rußlands. Wir sind für alle Gebete und Gaben herzlich dankbar. Man darf seine Beiträge an folgende Adressen senden:

M.B. Communications,
Box 2, Station F.,
Winnipeg, Man. R2L 2A5,

oder an

D.B. Wiens,
8371 Demorest Place,
Richmond, B.C., V7A 4N4

Froh und immer noch frisch im Dienste des Meisters,

David B. Wiens

Reaktion auf Radiosendungen in Indien

M.K.W.

Zwei Radiosendungen werden aus Secunderabad, Indien ausgestrahlt. Eine davon ist eine 30 Minuten dauernde Sendung, von Montag bis Freitag, die ein Bibelstudium, Vers für Vers, bringt; die andere, ein 15 Minuten dauerndes Programm, wird sonnabends und sonntags ausgestrahlt. R.R.K. Murthy ist der Direktor dieser Programme, und Henry Poetker dient als Koordinator und Berater.

Hier sind Auszüge aus den 150-200 Briefen, die täglich eingehen:

Das Radio ist jetzt mein Missionar. Ich will ein Geschenk von zwei Transistor-Radios für zwei arme Prediger dieses Jahr geben." — Dr. D., eine medizinische Ärztin in Karnataka.

"Tagein, tagaus beten wir für Sie. Ich höre Sie regelmäßig. Sie verdienen höchsten Lobpreis . . . die Sprache, die Sie gebrauchen, ist von exzellenter Qualität." S.J.J., einer der höchsten Beamten in dem Staate.

"Abends machen wir uns bereit mit Feder, Papier und Bibeln, als ob es Zeit für die Schule ist. Jeden Tag lernen wir etwas Neues". M.C.N.

"Jeden Abend versammeln sich fast 50 Leute vor unseres Pastors Türschwelle, um Ihre Botschaft zu hören. Wir kollektieren Spenden, um einen Lautsprecher zu kaufen, damit alle Dorfsbewohner zuhören können."

"Ich habe von Ihnen viele Korrespondenzkurs-Zeugnisse erhalten. Ich glaube an Jesus und diene ihm."

"Ich wurde in einer Hindufamilie geboren und las das Neue Testament. Nimmt Gott mich als sein Kind an? Ich schreibe, damit ich Frieden in meinem Sinn finden kann." K.M.N.

Im Hauptbüro in Delhi sagt Mr. Hoke, der indische Koordinator für Trans World Radio: "Ich glaube, Sie haben den größten Posteingang irgendeiner Sendung, die mit uns kooperiert. Ich kann wirklich nicht sehen, wie Sie es fertigbringen, all die Nachfolgearbeit auf die über 2000 Briefe den Monat zu leisten!"

Erntedanklied

O Gott, von dem wir alles haben,
Die Welt ist ein sehr großes Haus;
Du aber teilest Deine Gaben
Recht wie ein Vater drinnen aus.
Dein Segen macht uns alle reich:
Ach, lieber Gott, wer ist Dir gleich?

*

Wer kann die Menschen alle zählen,
Die heut bei Dir zu Tische gehn?
Doch muß die Notdurft keinem fehlen;
Denn Du weißt allen vorzustehn
Und schaffest, daß ein jedes Land
Sein Brot bekommt aus Deiner Hand.

*

Du machst, daß man auf Hoffnung säet
Und endlich auch die Frucht genießt;
Der Wind, der durch die Felder wehet,
Die Wolke, die das Land begießt,
Des Himmels Tau, der Sonne Strahl
Sind Deine Diener allzumal.

*

Wir wollens auch keinmal vergessen,
Was uns Dein Segen träget ein.
Ein jeder Bissen, den wir essen,
Soll Deines Namens Denkmal sein,
Und Herz und Mund soll lebenslang
Für unsre Nahrung sagen Dank.

P. Kurzenwort, 1853

Versuch's — mit Liebe

Ein Farmer, der Schafe züchtete, wohnte neben einem Farmer der Kinder und mehrere Hunde hatte. Diese jungen, lustigen Tiere wußten vor Langeweile nicht, was anzugehen. So streiften sie in der ganzen Gegend umher. So kam es, daß sie auch oftmals des Nachbars Schafherde besuchten. Es machte ihnen großen Spaß, die jungen Lämmer ans Laufen zu bringen und die Schafe an den wolligen Füßen zu packen, wenn sie nicht schnell genug laufen konnten.

Das gefiehl dem Eigentümer gar nicht. Er liebte seine Schafe und konnte solche Belästigung von des Nachbars Hunden schlecht ertragen.

Eines Abends beriet er mit seiner Frau, was sie wohl machen sollten, um die Sache zu ändern. "Am liebsten holte ich meine Flinte hervor!" sagte er ganz erregt. "Besser wäre, wir vergifteten sie, dann weiß niemand wer's getan. Oder. . .sollten wir den Nachbar vor Gericht verklagen? So kann's nicht weitergehen!"

Seine Frau hatte diesem stille zugehört. Jetzt legte sie ihr Nähzeug hin und schaute ihrem Mann tief in die Augen. "Aber Hans", begann sie, so etwas könnten wir uns aber nicht erlauben. Wir sind ja Gotteskinder! Lasen wir nicht heute morgen in der Bibel, "Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern. . ." das übrige hab' ich vergessen. Da ist die Bibel, lies einmal wie es da weiter sagt."

Ihr Mann nahm die Bibel und las Römer 12, 21: "Laß dich nicht das Böse überwinden **sondern überwinde das Böse mit Gutem.**"

"Ist schon gut, aber wie können wir das für uns anwenden?" fragte Hans.

Eine Weile saßen die beiden sinnend da. Endlich schaute sie auf. "Ich habe einen Gedanken. Wenn's dir recht ist, wollen's versuchen: Wollen des Nachbars drei Kinder jedem ein Lamm schenken. Vielleicht können wir mit der Liebestat das Böse überwinden. Was meinst du?"

Ihr Mann, nun etwas beschämt über seine ersten, unchristlichen Pläne, stimmte mitein.

So war es, daß des Nachbars Kinder von nun an vergnügt mit ihren Lämmern spielten. Und die Hunde? Gleich als die Kinder ihre Lämmer bekamen, hatte der älteste Junge seinen Vater gebeten, "Vater, von jetzt an müssen wir unsere Hunde an der Kette halten, nicht so? Diese Lämmer sind zart und klein. Die Hunde dürfen sie nicht herumjagen."

Gesagt, getan. Kein Hund streifte mehr in der Gegend herum. Das Böse war mit Gutem überwunden.

Römer 12, 21 steht auch heute noch in der Bibel.

Nettie Berg

In dieser Ausgabe . . .

. . . bringen wir eine Predigt von Georg Wiens, der vor einiger Zeit von Rußland nach Amerika kam. Wir danken Bruder D.B. Wiens für den Dienst der Übersetzung aus dem Russischen.

. . . schließen wir ab mit dem biographischen Bericht über F.C. Thiessen, Lehrer und Prediger. Wir danken Frau H.F. Klassen für den wertvollen Beitrag.

. . . bringen wir einen Aufsatz von G. Wiebe, Vineland, Ontario, über Jesus des Menschen Gottessohn. In dieser Verhandlung berührt der Schreiber die Frage über den historischen Jesus. Vor einiger Zeit schrieb Abram J. Loewen, Clearbrook einen Aufsatz (Siehe Rundschau No. 4 vom 14. Februar 1979, Seite 6.) in dem diese Frage auch berührt wurde. Ob jemand von den Lesern sich einmal die Mühe machen würde, einen Aufsatz über dieses Thema zu schreiben: Was sagt die Weltgeschichte über Jesum?

Mennonitische Rundschau, herausgegeben jede zweite Woche von **The Christian Press** in Winnipeg, Manitoba, Canada, ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und informativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiter: **Abraham W. Schellenberg,** Telefon: (204) 667-3560. Jahresabonnement, im voraus zahlbar: Canada und USA, $10.00; Deutschland, DM 20,— zahlbar bei Herrn Gerhard Schroeder, Christlicher Bücherdienst, Ringstraße 45, 5450 Neuwied 1, Kontonummer 100114727 bei Kreissparkasse Neuwied, BLZ 57450120. Anzeigen: Spalte — Inch $5.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: "Mennonitische Rundschau", The Christian Press, 159 Henderson Highway, Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 1L4. Second class mail registration number — 1107

Prämien für "Canada Savings Bonds"

(Canadian Scene) — Wer regelmäßig die verzinslichen Wertpapiere kauft, die der Staat herausgibt — Canada Savings Bonds genannt, der kann in diesem Jahr mit extra Sonderprämien rechnen, die in Bar ausgezahlt werden.

Erinnern Sie sich noch, daß die Zinsen für diese Wertpapiere der Bundesregierung 1974 auf 10,5% angehoben worden sind? Diese Zinserhöhungen waren in Form von Sonderprämien geplant, die nun in diesem Herbst erstmalig fällig werden.

Fast eine Million Kanadier haben Anspruch auf diese Prämienzahlungen. Sie gehören auch dazu, wenn Sie Wertpapiere haben, die vor 1974 gekauft worden sind und die sich noch am 1. November dieses Jahres in Ihrem Besitz befinden. Wer die Bonds schon vorher eingelöst hat, erhält dann auch keine Sonderprämien. Für Bonds, die am oder vor dem 1. November ihre volle Laufzeit abgeschlossen hatten, sind die Prämien bereits ausgezahlt worden. Für die sechs Ausgaben, die nach dem 1. November 1979 fällig werden, sind zwei Bargeldprämien geplant. Zuerst gibt es eine Zwischenzahlung am 1. November dieses Jahres. Die zweite Abschlußzahlung erfolgt, wenn die Bonds ihren Fälligkeitstermin erreicht haben. Wie kann man die Prämien einkassieren? Ganz einfach. Zunächst muß man natürlich prüfen, ob man die richtigen Wertpapiere hat, die dafür in Frage kommen. Die Auszahlungen werden wie folgt durchgeführt:

Serie 22 aus dem Jahre 1967 bringt eine Bargeldprämie von $32.00 für jeden Schein mit einem Nennwert von $100.00, zahlbar am 1. November. Die zweite Prämie von $4.50 wird zum Fälligkeitstermin 1980 gezahlt.

Serie 23 aus dem Jahre 1968: Bargeldprämie in Höhe von $23.50 für Anteilscheine von je $100.00 in diesem Jahr; $11.75 zum Fälligkeitstermin im Jahre 1982. Serie 25 aus dem Jahre 1970 — $16.75 in diesem Jahr und $5.50 am Ende der Laufzeit 1981. Serie 26 aus dem Jahre 1971: $19.75 im November und $2.75 zum Fälligkeitstermin 1980. Serie 27, ausgegeben 1972, bringt $20.25 im November und $17.00 zum Ende der Laufzeit 1984. Und Serie 28 aus dem Jahre 1973: $20.50 jetzt und $21.50 zum Fälligkeitstermin 1985.

Auf den Wertpapieren ist keinerlei Hinweis darauf enthalten, daß zu irgendeinem Zeitpunkt Sonderprämien ausgezahlt werden. Um herauszufinden, ob man auf die Prämien einen Anspruch hat, braucht

Nachrichten

— Dr. Victor Adrian war Gastredner auf dem Eröffnungsfest des Eden Christian College am 23. September in Virgil, Ontario.

— Das Eröffnungsfest des Canadian Bible College findet am 30. September in der Ersten Mennonit en Kirche, 922 Notre Dame Avenue statt. Dr. Erland Waltners ist Gastredner.

— Die Adresse von Peter und Tina Brown ist: Apt. 2104-1465 Lawrence Ave., West Toronto, Ontario, M6L 1B2

— Sonnabend, den 5. September began die Scott Street MB-Gemeinde, St. Catharines, mit der Deutschen Schule. Eintrittsgeld ist frei gehalten von der Regierung.

— Man ist im Begriff die 11. MB-Gemeinde in Winnipeg zu gründen. Gegenwärtig versammelt eine Gruppe sich in der Arthur Wright Community School. Pastor ist Art Kliewer.

— Durch den Dienst der Arbeiter unter Child Evangelism im Sommer dieses Jahres sind ungefähr 3500 Kinder in Manitoba mit dem Evangelium erreicht worden.

— Ann Klassen, langjährige Missionarin unter den Indianern des Chaco, Paraguay, macht am 28. September 1979 Hochzeit mit Peter Wiens, Hochschullehrer und Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Filadelfia, Fernheim. Am 1. September starb John Klassen, Vater der Braut, in Winnipeg an Herzschlag.

— Urbana '79 hat schon 4500 Anmeldungen für die Missionskonferenz vom 27.-31. Dezember 1979. Höchstzahl für die Registration ist 17,000. Unsere Missionsbehörde befürwortet diese Konferenz sehr und ermutigt Gemeinden Möglichkeiten zu schaffen, daß Interessenten beiwohnen können.

— Br. Martin Durksen, beginnt mit dem 1. Oktober einen viermonatigen Dienst in Dryden, Ontario, unter den Indianern in Verbindung mit der Northern Youth Program Mission. Die Arbeit schließt ein: Bibelunterricht, Vertiefungsversammlungen, Vorbereitung von Radio Bibelunterricht für die verschiedenen Indianer Reserven, Jugend-Freizeit, Familien-Freizeit, usw. Im Februar, März, April und Mai werden Geschwister Durksen in Europa sein.

Offizielle Bekanntmachung wird später in den Blättern erscheinen.

— Das 25. Anniversarium unseres Seminars in Fresno, California, soll in den MB-Gemeinden in der Woche vom 14.-21. Oktober betont werden. Am 14. Oktober soll eine besondere Feier auf dem Gelände des Seminars abgehalten werden. Einzelheiten dieser Feier sind wie folgt:

1) Der erste Spatenstich um 3 Uhr nachmittags.
2) Gastredner ist H.H. Dick, Moderator der General Konferenz.
[a]) Den Vorsitz hat Dr. John Redekop von Waterloo, Ontario, Vorsitzender der Seminarbehörde.

Es handelt sich bei dieser Feier, um den Anbau an der Hiebert Bibliothek von ungefähr 6000 Quadratfuß. Dieser Anbau wurde auf der dreijährlichen Konferenz in Buhler, Kansas, 1978 gut geheißen. Kostenvoranschlag dieses Anbaues geht über $400,000. Die Exekutive der Seminarbehörde hat beschloßen, daß 75% dieser Summe gesammelt werden soll, ehe mit dem Bau begonnen wird. Das Geld ist nun da, und mit dem Bau kann jetzt begonnen werden.

Architekt ist Carl Gaede von Los Angeles und Baumeister wird John Goetz, Fresno, sein.

— Am 23. September hat die Winkler Bibelschule ihre Eröffnungsfeier.

— In Japan wird das Evangelium verbreitet, indem man im Sprachenunterricht das Wort Gottes lehrt.

man nur die Serien-Nummern zu prüfen, die in den oberen Ecken eingedruckt sind, und zwar auf der Vorderseite.

Hat man die richtige Serie, dann braucht man nur noch zu einer Bank, einer Trustgesellschaft oder zu einer Kreditgenossenschaft (Credit Union) zu gehen. Dort wird alles weitere erledigt. Wenn die Prämie ausgezahlt wird, dann schneidet man die linke obere Ecke von dem Wertpapier ab.

Wer nicht in einer Schlange stehen will, sollte beizeiten zur Bank gehen. Fast eine Million Kanadier hat Anspruch auf diese Prämienzahlungen. Hinzu kommt noch, daß viele Zinscoupons, Zinseszinsgutscheine und gleichfalls die Jubiläums-Bondausgabe am 1. November fällig wird. Die ganze Papierarbeit mit all diesen Zahlungen und Gutschriften sowie der Kauf der neuen Auflage, kann vom 8. Oktober an erledigt werden. Die Übertragung auf die verschiedenen Konten erfolgt dann in jedem Falle mit Wirkung vom 1. November. Auf diese Weise kann langes Warten am Schalter vermieden werden.

Zum Abschluß soll darauf hingewiesen werden, daß die zweite und letzte Prämie für die Bonds gezahlt wird, wenn sie ihren Fälligkeitstermin erreichen. Man sollte sich darüber eine Notiz machen, die am besten an die Wertpapiere angeheftet wird, bevor man sie ins Schließfach oder den Banksafe zurücklegt. Diese Papiere bringen bis zum Fälligkeitstermin immer noch 10,5% Zinsen. Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, falls zwischendurch einmal der Wunsch aufkommt, die Bonds einzulösen.

Hinsichtlich der Einkommenssteuer ist es wichtig zu beachten, daß die Erlöse aus diesen Wertpapieren als Kapitalzuwachs oder als Zinseinkommen behandelt werden können.

Sekretärin für "Food Bank" und Indianerarbeit

Winnipeg — Celia Enns von Winnipeg wurde zur Sekretärin für "Food Bank" und Indianerarbeit, MCC (Canada), ernannt. Sie schloß sich dem Winnipeger Personal am 20. August an. Celia ist ein Glied der Grace Mennonite Church, Winkler, Manitoba. Sie absolvierte das Winkler Bible Institute mit Hauptfach Christliche Erziehung und hat ein Jahr die Universität von Manitoba besucht.

1977-78 war sie ein Jahr unter der Allgemeinen Konferenz im Freiwilligendienst in Pennsylvanien.

Celia ist die Tochter von Frank und Josephine Enns, Winkler.

Waldo Neufeld,
MCC (Canada)

— Missionare Herb Friesens konnten ihr Visa in Afghanistan nicht wieder erneuern, daher werden sie jetzt in einem Hospital in Sierra Leone dienen.

— Am 23. September gaben Jake und Olga Regehr in der McIvor Avenue Kirche einen Bericht über ihre Reise nach Rußland.

— Am 23. September wurde Travis Reimer in der Westwood MB-Gemeinde, Winnipeg, als Pastor eingeführt. In Fort Garry wurde Herb Koop eingesetzt, ebenfalls als Pastor.

— Am 9. September wurden in Amt eingeführt in der Killarney Park MB-Gemeinde zum Gehilfen des Pastors: Diet und Vi Neufeld, zum Diakonendienst: Margaret Ewert, John und Erna Friesen, Gary und Elfrieda Kitchen, Jake und Mary Klippenstein.

— Vom 23.-25. November wird ein **Christian Writers Workshop** im Canadian Mennonite Bible College, Winnipeg, abgehalten. Die Workshops sind besonders für Anfänger auf diesem Gebiet. Anreger zu diesem Workshop sind: die Bildungskommission der G.C.; **Mennonite Reporter, The Mennonite** und das **Canadian Mennonite Bible College**. Wer sich interessiert wende sich an Christian Writers Workshop, Box 347, Newton, Kansas, 67114 oder 600 Shaftesbury Blvd., Winnipeg, Manitoba, R3P 0M4.

— Bei der Eröffnungsfeier des Bibel College wurde die folgende Studentenstatistik bekanntgegeben.

Eingeschrieben	231
Nach Gemeinden:	
M.B.	144
Baptisten	15
E.M.C.	14
Sonst Mennoniten	11
Katholisch	5
Allianz	4
Anglikanish	2
Ev. Freie	2
Sonst	15
Keine Zugehörigkeit	8
Geographisch eingeteilt:	
Manitoba	119
B.C.	38
Ontario	29
Alberta	17
Saskatchewan	9
Sonst	9

— In Indien arbeitet die Radio-Evangelisation mit großem Erfolg. Studien- und Gemeinschaftsgruppen bilden sich, um weiter Literatur und Bibel zu studieren.

— Am 16. September, abends, gab Bruder Roland Marsch einen Bilderbericht über die Arbeit in Neuwied, Deutschland, in der North Kildonan MB-Kirche.

— Unsre Missionsbehörde sucht nach 7 Missionaren. Es handelt sich um Gemeindegründung und Seelsorge in Brasilien, Mexiko, Paraguay, Uruguay, Kolumbien, Zaire und Japan.

— Die Kirchen von Manitoba haben sich im ganzen für mehr als 800 Flüchtlinge von Vietnam verpflichtet.

— Die Kanadische Bibelgesellschaft hat 25,000 Bibeln nach Rußland gesandt. Im April reiste der Sekretär der Vereinigten Bibelgesellschaft nach Rußland, um zu sehen, wie die Bibeln Verwendung finden. Überall fand er tiefe Dankbarkeit für selbige.

— Die Verwaltung des "Christian Benefit Shop" von St. Catharines hat eine Kirche mit etlichen "lots" für $62,000 gekauft. Die Kirche soll zu einem Laden umgeändert werden.

— Pastor Baerg und Frau von der Central MB-Kirche in Saskatoon reisen nach Indien. Sie gedenken anfangs November zurückzukommen.

— Roland Marsch und Frau dienten auf dem Erntedank- und Missionsfest in Grassy Lake, Alberta, am 23. September.

— Arthur Hildebrand, Sohn von John und Ellen Hildebrand, Foremost, Alberta, kam bei einem Traktorunfall zu Tode.

Gottes Hand

Bilder aus dem Leben

von J.B.W.

(5. Fortsetzung)

Das mußte Hans wieder und wieder hören. Und als im Oktober der Unterricht begann, merkte er bei den Schülern dieselbe Einstellung. "Ich bin hier also nur ein Notnagel, will aber versuchen, durch fleißige Arbeit das Vertrauen der Kinder und der Eltern zu gewinnen". Und er war fleißig.

Auf Sagradowka hatte man die Gewohnheit, den Lehrer fürs nächste Jahr schon um die Neujahrszeit zu mieten. So kam der Schulze Peters auch zu Hans und fragte: "Willst Du zum nächsten Jahr bei uns Lehrer bleiben?"

"Wenn Ihr mich haben wollt, werde ich bleiben", sagte Hans.

"Das werden wir bald erfahren", sagte Peters, und beraumte eine Dorfversammlung an, auf welcher beschlossen wurde, den Lehrer zu halten. Das erfuhr Hans durch den Schulzen. Es war für ihn eine große Genugtuung, und mit doppeltem Fleiß arbeitete er weiter, bis am 1. Mai der Schulunterricht geschlossen wurde. Und Hans fuhr heim.

Er machte zu Hause verschiedene Besuche, wäre gerne nach Burnasch gefahren, aber wie wollte er das machen? Er schämte sich, allein eine Spazierfahrt zu unternehmen. Briefe mußten genügen. Früh fuhr er zurück nach Altenau, wo er sich für das kommende Schuljahr vorbereitete. Der Anfang dieses Schuljahres war ganz anders als der vorige. Er kannte die Schüler und die Schüler kannten ihn.

Fleißig wurde Monat für Monat gearbeitet. Doch dann fand bei Hans eine Ermattung statt. Die Weihnachtsferien gaben ihm wenig Erholung. bald nach den Ferien stellte sich die Mattigkeit wieder ein. Er wurde schwächer und schwächer.

Eines Tages besuchten ihn die Eltern. Vater schaute seinen Sohn an und sagte: "Hans, er fehlt nur, daß wir Deine Augen schließen, und Du bist fertig für den Sarg."

Die Aussage war keine Ermutigung. War es wirklich so schlimm mit ihm bestellt? Er dachte und sann, wie sich seine Zukunft gestalten würde. Durfte er unter solchen Verhältnissen Grete noch länger an sich binden? Nein, er wollte diese Verbindung aufheben. Doch schriftlich konnte er es Grete nicht mitteilen. Er wollte mit ihr die Sache durchsprechen. Und sobald die Schule geschlossen war, fuhr er nach Hause, nahm seine Schwester Lena, und die beiden fuhren nach Burnasch, wo sie sehr freundlich aufgenommen wurden. Doch als Greta merkte, was Hans im Sinne hatte, zog sie sich zurück, ging in ihre Stube und zeigte sich nicht mehr. So fuhren Hans und Lena von Burnasch ab. Hans wäre gerne nach Hause gefahren, aber Lena bestand darauf, ihre Tante Hiebert in Marrei zu besuchen.

Die Tante nahm ihre Gäste sehr freundlich auf, tat alles, was sie konnte, um es ihren Gästen gemütlich zu machen. Hans aber schlich, wenn eben möglich, aus dem Hause. Er ging in den Garten, wo er an einer Kirschenhecke auf und ab wandelte. Er erlebte dabei schwere Kämpfe. Was sollte er wohl weiter tun? Er sah keinen gangbaren Weg.

Und in dieser Lage kam ihm unerwartet der Gedanke: "Wenn das Mädchen es mit Dir versuchen will, warum willst Du es mit ihr nicht auch so tun?" Das war eine von Gott gegebene Erleuchtung. Er ging sogleich zu seiner Tante, bat um Feder und Papier und schrieb einen kurzen Brief an Grete, gab ihr Zeit und Stunde an, wann er mit dem Nordzug in Bejuk-Onlar eintreffen würde.

Die Schwester fuhr nach Hause, Hans aber begab sich nach Bejuk-Onlar, wo er Gretes Vater antraf; der nahm ihn mit nach Burnasch. Wenige Worte wurden auf der Heimfahrt gesprochen. Aber abends bat er die Eltern um die Hand ihrer Tochter. Jedermann freute sich der ersehnten Lösung. Der Hochzeitstag wurde auf den 18. August bestimmt.

Es war ein schöner Tag, eine fröhliche Hochzeit. Aber nach einigen Tagen ging man an das Einpacken der Sachen. Für Grete war es ein schwerer Abschied. Aber sie weinte nicht. So kamen sie nach Altenau, wo sie sehr freundlich aufgenommen wurden. Das Dorf war sehr stolz auf "ihre neue Lehrersche!".

Für beide begann ein neuer Lebensabschnitt. Zwei Jahre, die besten ihres Lebens, folgten. Sie gewannen Freunde im Dorf und unter den Lehrern. Sie nahmen auch Teil an den Bibelstunden, wo ihr geistliches Leben beständig zunahm.

Es wurde ihnen auch ein Söhnlein geboren. Sie nannten es Ernst. Und wahrhaftig, der Ernst des Lebens sollte bald über sie kommen. Im Sommer 1914 brach der Erste Weltkrieg aus, ein Ereignis, das viele Menschenherzen bange machte.

Hans suchte sich und Grete zu trösten, indem er hoffte und sagte: "In einem, höchstens zwei Monaten ist der Krieg vorüber." Aber der Krieg ist immer eine Gewalttat. Dieser Gewalt müssen sich Völker und einzelne Menschen unterstellen. Die Reservisten wurden einberufen. Hans gehörte auch dazu und mußte sich bald stellen. Die Schwere des Abschiedes kann man mit der Feder nicht beschreiben. Hans mußte fort. Er kam in die Stadt Ekaterinoslaw, wo sich schon viele mennonitische Reservisten eingefunden hatten. Hier wurde Hans dem Forsteidienst zugeschrieben. In einer Gruppe von hundert Mann mußten sie weit bis zur Stadt Perma fahren. Es war eine langwierige Reise. Endlich kamen sie in Perm an. Dort meldeten sie sich bei dem Department der Kronsländereien.

Der oberste Beamte dieses Departments hieß Dubensky. Er wunderte sich über die seltsamen Menschen, die nicht in den Krieg gingen, sondern in den Wäldern ihren Dienst ableisten mußten. Er hatte wohl noch nie von Mennoniten gehört. Er verteilte die große Gruppe in kleinere und sandte diese zu verschiedenen Forsteien. Hans kam somit zur Forstei Talitza und wurde dort im Büro des Försters als Schreiber angestellt.

(Forstsetzung folgt)

Franz C. Thiessen
Lehrer und Prediger

von Frau H.F. Klassen

(Schluß)

Zugetragen hatte sich nun folgendes: Papa war in den letzten Tagen besonders still und sehr in sich gekehrt gewesen, hatte wenig gegessen, aber nicht über Unbehagen geklagt. Seine vielen Angelegenheiten außer der Schule, wie Gesangessache der Konferenz, Liederbuchsammlung, Herausgabe deutscher Lesebücher für unsre Schulen, Verfassung eines Buches über Sozialethik und andere, verlangten viel schriftliche, anstrengende Arbeit, die er nach den Schulstunden tat, anstatt auszuruhen, wie es in seinen Jahren wohl nötig gewesen wäre. Wenn sein Herz mal versagen wollte, erholte er sich immer bald wieder.

Wie mir die Lehrer, seine Kollegen in der Schule erzählten, sei er in letzter Zeit besonders darum besorgt gewesen, daß alles im Umgang mit Lehrern und Schülern fein in Ordnung sei. Diese seine Sanftmut und Streben nach echtem christlichen Wandel sei in letzter Zeit besonders bemerkbar gewesen. Er sprach zwar oft von Sterben, daß der Herr ihn direkt von der Arbeit nehmen möchte; nicht krank und nutzlos wolle er sein, so übernahm er doch immer frischweg mehr Arbeit und wirkte fleißig weiter. Und doch wurde er immer mehr zubereitet, und wir müssen darin doch Gottes Walten sehen, der seine Kinder zubereitet, ohne daß die es genau wissen.

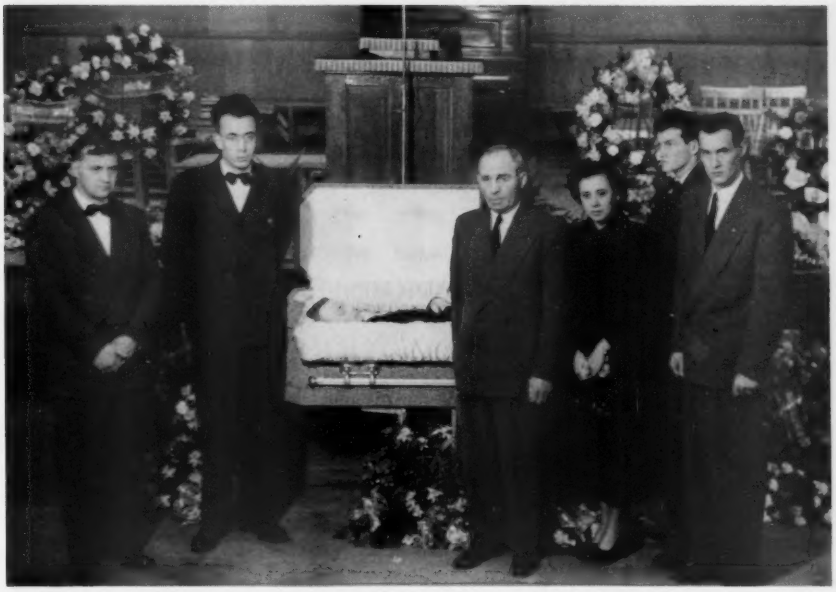
Also, an dem Freitag morgen, den 24. Februar, nach kurzem freundlichen Abschied von Mutter, ging er vom Hof auf die holprige Straße, wo etwa eine Viertelmeile ab das Auto des Schwiegersohnes Henry DeFehr stand, mit dem er zur Schule fahren wollte. Sein Schüler, der auch mitfahren wollte, ging neben ihm. Ihr kennt ihn ja, daß er immer zu früh am Platze war, als auch nur etwas zu spät. So standen sie eine kurze Zeit und warteten, sprachen noch mit Vorübergehenden. Aber die Lebensuhr war abgelaufen. Die Schülerin sah, wie er sich zum Auto wandte, mit einem erstaunt fragendem Ausdruck im Gesicht ausrief: Was ist das, was ist das? dann vorn hinsank und den Kopf an den Vorderteil des Autos schlug. Henry DeFehr kam gerade gelaufen, und mit Hilfe von Passanten legten sie Papa aufs Gras und unternahmen Wiederbelebungsversuche, doch ohne Erfolg. Das Mädel war sofort zu C.F. Klassens gelaufen und Walfried kam sofort zum Unfallplatz. Der herbeigerufene Arzt Barkman stellte den plötzlichen Tod durch Schlaganfall fest. Die Leiche wurde sofort nach Abbotsford zum Leichenbestatter gebracht.

Frau C.F. Klassen brachte Mutter Thiessen und den beiden Töchtern, Lydia, Frau John Koslowsky, und Irene, Frau Henry DeFehr die furchtbare Nachricht. Das waren schwere Stunden in dem Hause, die man eigentlich nicht beschreiben kann. — Auf der Straße trafen sich Schüler auf dem Wege zur Highschool, große Knaben und Mädchen weinten und konnten es nicht fassen, daß ihr lieber Lehrer und väterlicher Freund nicht mehr da sei. Die Schule ist schwer betroffen durch den Verlust und wohl selten haben Schüler so ihr Leid und ihren Schmerz gezeigt. Die ganze Gegend war betroffen.

Die Gemeinde Süd-Abbotsford, der Schulprinzipal Is. Dyck, hatten alle Vorbereitungen zum Begräbnis getroffen. Wir durften die sterbliche Hülle noch den Tag vorher beim Bestatter besuchen und ich war tief beeindruckt von dem wunderbar friedlich zufriedenen Ausdruck auf dem noch so frischen Gesicht des Verstorbenen. Nur so etwas fragend und ganz ruhig schlafend. Ihr wißt ja, wie jung er mit seinen 68 Jahren aussah.

Das Begräbnis fand am 1. März nachmittags im Auditorium des MEI statt. Der große Saal, der bis 1500 Menschen faßt, war vollbesetzt. Auf der großen Bühne sassen die 240 Schüler mit den 7 Lehrern. Vor ihnen lag im Sarge der geliebte Lehrer, der so oft von dem Platze aus mit ihnen gesungen und zu ihnen geredet hatte. Blumenschmuck umgab die teure Leiche. Der große Schülerchor sang Lieder, die Lehrer Thiessen noch mit ihnen geübt hatte, manche mit Tränen in den Augen. Besonders eindrucksvoll waren einige Chöre aus der "Glocke". Es war eine bewegte Trauerversammlung, die den Ansprachen zuhörte.

"Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir so sterben wir dem Herrn" stellte der Gemeindeleiter Br. J. Stobbe als Br. Thiessens Motto zur Einleitung. — Pred. Aron Toews gab Br. Thiessen das Zeugnis "aber von Gottes Gnaden bin ich



Lehrer des MEI am Sarge von F.C. Thiessen. (v.l.n.r.): Wm. Neufeld, Wm. Wiebe, Isaak Dyck, Susan Krahn, Walfried Klassen, E. Janzen.

was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist". "Du aber gehe hin bis das Ende kommt und ruhe, daß du aufstehest zu deinem Erbteil am Ende der Tage!" — Pred. Heinrich Epp von der Mennonitengemeinde zu Abbotsford hielt eine herzliche Predigt darüber: "Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig." Er betonte die fruchtbare Tätigkeit des Verstorbenen, die weit über die Grenze der Brüdergemeinde hinausging, die auch die Zusammenarbeit beider Gemeinden an der Highschool gefördert hatte, daß sich Schüler unter seiner Pflege bekehrt haben und gute geistliche Pflege genossen. — Der Prinzipal der Schule Isaak Dyck, Pred. A. Rempel vom Schulkomitee aus, Pred. Nikkel in englischer Sprache und Frl. H. Bartsch widmeten ihm kurze Nachrufe und betonten den großen Verlust für Schule und Gemeinde. Es waren alles Mitarbeiter des Verstorbenen, und sie sprachen aus tief bewegtem Herzen. Ich durfte das Lebensverzeichnis verlesen und das Beileid der Nordend-MBG, Winnipeg, kundgeben. Sohn Victor Thiessen dankte im Namen der Mutter und Geschwister für die vielen Liebesbeweise und Trostworte. Weil noch fast soviel Leute draußen waren wie drinnen, dauerte die Leichenschau eine Stunde und erst um 4.30 traten wir den Weg zum Friedhof an, den die Munizipalität fürsorglich am Tage vorher ausgebessert hatte. Auf dem Friedhofe sprach Br. J. Redekop und der Gemeindechor sang. Auch hatte die Gemeinde liebevoll für ein gemeinsames Mahl im Erdgeschoß der Kirche gesorgt. — Es waren auch viele Telegramme, Blumen und Karten eingetroffen und die Familie bat, hier für alle Liebesbeweise zu danken.

In der Winnipeg Nordend MBG wurde auch eine Gedenkfeier zum Gedächtnis des früheren Leiters, Predigers und Lehrers F.C. Thiessen veranstaltet. Viele Freunde waren erschienen und bezeigten ihr Beileid.

In der Jubiläumsschrift des MEI finden wir folgende Worte von Br. Alex Bauman:

"Ein schwerer und schmerzlicher Verlust für die Schule war das plötzliche Abscheiden unseres geliebten Pädagogen F.C. Thiessen. Seiner Initiative und geschickten Leitung der Versammlungen und Beratungen hat die Anstalt es zu verdanken, daß sie ins Leben gerufen wurde. Wir haben 120 Beratungen in Eintracht und Harmonie mit Gebet eröffnen und schließen dürfen. Es ist ein gottgewolltes Werk, ein Werk mennonitischer Geschichte. Sein Andenken bleibt im Segen."

Als Kinder haben wir ihn als strengen Vater, aber Freund und Berater, treuen Gatten und Beter gekannt. Er blieb konsequent in seinen Anschauungen und vertrat mit Freimut was er für recht ansah.

Es hinterbleiben die traurige Witwe Margarete; der Herr hatte ihnen 40 Jahre glücklicher Ehe geschenkt; Kaethe, Frau H.F. Klassen, Lydia, Frau John Koslowsky, Irene, Frau Henry DeFehr, Martha, Krankenschwester im MCC, Gronau, Ruth, Lehrerin, noch zu Hause, Sohn Victor Thiessen, Lehrer in Gretna, neun Enkel.

Schwester Martha traf es besonders hart, da sie nicht heimkehren konnte. Die MCC Arbeiter und die Lagerinsassen in Gronau nahmen regen Anteil. Es wurde eine Gedenkfeier in Gronau gefeiert. Prediger Cornelius Wall hielt die Predigt nach Lukas 2, 29-30: "Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen." Im Namen der vielen Flüchtlinge schrieb Heinrich Wiebe einen herzlichen Nachruf in der Zeitung "Der Mennonit" in Deutschland. Hatte Schwester Martha doch oft den Kranken Trost zugesprochen und nun bedurfte sie des Trostes in besonderer Weise. Er hob folgendes hervor: Ein großes und warmes Gefühl klang in C.F. Klassens Erinnerungen dem teuren Freunde nach. Noch in Rußland fanden sich diese beiden Männer zu einem herzlichen Freundschaftsverhältnis. Sie waren geistlich und seelisch zusammengewachsen und hielten treu zueinander in ihrem bewegten Leben. Seinen Kummer ob dem Verlust des Freundes kleidete er ein in die schönen Worte des Propheten Jesaja: "Ich will dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet."

In der englischen Zeitung Abbotsfords schrieb ein "Musikfreund": "Der verstorbene Mr. Thiessen hatte noch manche Pläne für Aufführungen, wozu er uns eingeladen hatte, die er leider schon nicht ausführen konnte. Sein großes Talent und sein Einfluß erstreckten sich weit über die Grenzen der Schule und seines Chores. Die, welche das Vorrecht hatten, ihn dirigieren zu sehen, waren tief beeindruckt von seinen musikalischen Kenntnissen, der demütigen Würde und Hingabe an das Werk. Er war mir ein Symbol der Einstellung, die ein jeder aller Kunst gegenüber anstreben sollte.

Suchanzeigen

Ich suche meinen Bruder Herman Rudolf Schweiz, geb. im Jahre 1893 oder 1894 in Wolhynien Schitomir, Rajon Pulin, Dorf Bresowograd. Er ist mit seinem Freund Adolf Johann Kweram im Jahre 1910 nach Kanada abgefahren.

Ich bin Theodor Rudolf Schweiz, wohne in Deutschland. Meine Anschrift: Theodor Schweiz, Krozinger Straße 4, 7800 Freiburg, West Germany.

* * *

Gesucht wird Hans Thiessen, geb. im November 1926 in Chortitza. Seine Eltern waren Heinrich Thiessen und Ehefrau Maria. Eine Schwester heißt Erna.

Wer etwas über den Verbleib aussagen kann, bitte es zu melden an: Erna Thiessen, Gorod Karaganda 470008, Ulitza Pitjejskaja dom 3/1.

* * *

Gesucht wird Alexander Nickolai Thielmann, geboren den 15. Februar 1920. Einberufen in Rußland den 1. August 1940 in den Arbeitsdienst. Habe einen Brief erhalten, September 1944, in dem er schreibt, daß er bei Poltawa beim Dreschen helfen muß. Wenn jemand Auskunft weiß, bitte zu schreiben an: Helena Thielmann, 165—202 Donwood Manor, 171 Donwood Drive, Winnipeg, Man. R2G 2H9.

Editorielles

Es ist Erntezeit in unserem Land

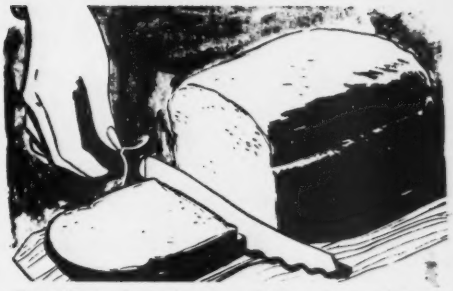
Unser Bild auf der Titelseite soll darstellen, daß wir gänzlich von Gott abhängig sind in unserem Leben. Wenn er seine Hand auftut, so haben wir Genüge, wenn nicht, so leiden wir Notdurft. Ein Sprichwort sagt: Sich regen bringt Segen; ein anderes aber: An Gottes Segen ist alles gelegen. Mit anderen Worten: Wir sollen unsere Pflicht treu erfüllen und dann gibt Gott seinen Segen. Der Vater im Himmel sorgt für die Vögel unter dem Himmel, aber der Sperling, der auf dem Zaunpfosten sitzt und nach Futter schreit, wird zu Tode hungern, wenn er sich nicht die Mühe macht, die Körnlein, die auf dem Wege verstreut sind, aufzupicken. Bei der Schöpfung gab Gott den Menschen den Befehl: Machet euch die Erde untertan. An dieser Aufgabe muß der Mensch auch heute noch arbeiten.

Vor einem Jahr, in der Woche vom 16. bis zum 22. September 1978, fand in Winnipeg der Sechste Internationale Getreide und Brot Kongreß statt. Über 1500 Getreidewissenschaftler aus mehr als 50 Ländern von allen Teilen der Erde versammelten sich zum gegenseitigen Austausch von Kenntnis über Broternährung. Das Motto für den Kongreß war: Getreide '78. Bessere Ernährung für die Millionen dieser Erde. Sechs Tage lang wurden Vorträge gegeben in vier Sprachen über die neuesten Entdeckungen in der Getreidezucht. Am Schluß des Kongresses wurde ein Bankett abgehalten, auf dem Norman Borlaug eine Rede hielt. Dr. Borlaug ist Amerikaner. Er hat eine vielversprechende Lebenslaufbahn aufgegeben, um den Kampf gegen Hunger und Armut aufzunehmen. Mit unglaublicher Mühe arbeitete er von früh bis spät in den heißen, staubigen Feldern Mexikos. Dank seiner Mühe hat der Getreideertrag der Welt sich seit 1948 verdoppelt. Trotzdem warnt Borlaug, daß die Welt unabwendbaren Hungersnöten entgegengeht, wenn man nicht besondere Anstrengungen machen wird den Gesamtgetreideertrag der Welt zu steigern.

Um einen Begriff davon zu geben, wieviel Getreide gezogen werden muß, um die gesamte Menschheit zu speisen, brauchte Borlaug ein Bild. Stellen wir uns einmal vor, man würde die ganze Getreideernte der Welt dazu verwenden, einen Hochweg aufzuschütten, so würde die Ernte von 1971, zum Beispiel, einen Hochweg bilden 55 Fuß breit, sechs Fuß hoch und ganz um die Erde am Äquator, 25,000 Meilen lang. Also eine Ernte, einen Haufen bildend, 55 Fuß breit 6 Fuß hoch, und 25,000 Meilen lang. Und diese Maße von Getreide hat die Menschheit dann in dem Jahr 1972 aufgegessen. Da die Bevölkerung der Welt stetig wächst, ist es notwendig, nicht nur diese Menge jedes Jahr zu ziehen, sondern der Hochweg muß jedes Jahr um 625 Meilen verlängert werden. Wo dieses nicht geschieht, da bricht Hungernot aus. Sollte einmal eine totale Mißernte in der Welt stattfinden, so wäre binnen 60 Tagen jeder Vorrat, den man hat, verzehrt und die Menschheit wäre dem Hungertode ausgesetzt.

Trotz dieser Lage sind, sagte Borlaug, Völker und Nationen sträflich leichtsinnig. Regierungen stellen große Aufrüstungsprogramme auf, der Getreidezucht aber gibt man wenig Achtung. In vielen Ländern der Welt, die Vereinigten Staaten eingeschlossen, ist man kurz an Ackerland, weil Städte und industrielle Konzerne auf bestem Ackerland gebaut werden. Dazu wird die Landwirtschaft auch stark von der Energiekrisis beeinflußt. Unsere Farmer wissen, wie bedeutungsvoll Kunstdünger heute ist. Kunstdüngemittel aber können nur zubereitet werden, wo genügend Öl zu haben ist. Wo das Öl versagt, da versagt die Zubereitung des Kunstdüngemittels und der Landwirt ist mehr und mehr von dem launigen Wetter und der Natur abhängig.

Ein anderes Übel welches den Verbrauch des Getreides so sehr beschleunigt ist unsere extravagante Lebensweise, was Speise anbetrifft. Die reichen Nationen der Welt, und das schließt Kanada und die Staaten ein, haben ein ungezügeltes Verlangen nach Fleischspeisen, besonders



Rindfleischspeisen. Die Anzucht aber von Rindern verbraucht Getreide schneller als alle andren Bedürfnisse zusammen. In armen Ländern braucht eine Person zum Lebensbedarf ungefähr 400 Pfund Getreide das Jahr. In Ländern wie Kanada und Amerika braucht eine Person 2000 Pfund das Jahr, und davon werden nur ungefähr 150 Pfund als Getreide verbraucht. 1850 Pfund werden verbraucht zur Anzucht von Fleisch. Zu diesem allem aber werden in der Welt in jeden 2 Sekunden 5 Kinder geboren. In dieser Weise entsteht in drei Jahren eine Nation von der Größe der Vereinigten Staaten.

Was hat nun dieses alles mit dir und mit mir zu tun? Nun, einmal wollen wir Gott dankbar sein, daß es Frauen und Männer gibt, die es als ihre Mission im Leben ansehen, den Befehl Gottes: Machet euch die Erde untertan, auszuführen. Zur gleichen Zeit aber soll dieses uns daran erinnern, daß wir alle daran beteiligt sein sollen, den Speisevorrat der Welt gewissenhaft zu verwalten. Was uns zur Speise gegeben wird ist Gottesgabe. Für die Gabe sollen wir dankbar sein, und wir sollen vorsichtig sein, damit wir weiterreichen können. Die Hausfrau, die vorsichtig gegen großem Abfall in ihrer Küche wirkt in der Zubereitung der Speise darf wissen, daß sie mithilft die Not der Hungernden in der Welt zu lindern. Der Farmer der sorgfältig seinen Acker bestellt, so daß derselbige nach Vermögen tragen kann, trägt dazu bei, das Weh der Hungernden zu stillen. Der Arbeiter, der Zeit und Gelegenheit ausnützt, so daß sein Arbeitgeber das Beste erzeugen kann, handelt christlich treu. Wir, die wir haben, sind Gottes Handlanger. Wir sollen sorgfältig verwalten, was wir haben und weitergeben, wo Not ist. Gott mache uns zu treuen Haushaltern.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich Psalm 106,1

W. Busch

In der bekannten Geschichte von Selma Lagerlöf, "Gösta Berling" findet sich eine packende Szene.

Da ist in der Gegend des Löfsees in Schweden eine furchtbare Dürre. Ringsumher versengte Wälder. Unbarmherzig brennt die Sonne. Die Bauern sind verzweifelt. Eine große Not droht.

Wieder einmal ist Sonntag. In der Kirche zu Broby ist die Gemeinde versammelt.

Und nun lassen wir die Geschichte selbst sprechen:

In der Brobyer Kirche war die Predigt gerade beendet, und die gewöhnlichen Gebete waren verlesen. Der Pfarrer war im Begriff, die Treppe der Kanzel hinabzugehen. Aber er zögerte. Schließlich fiel er auf die Knie und flehte um Regen.

Er betete, wie ein verzweifelter Mensch betet mit wenigen Worten, ohne eigentlichen Zusammenhang.

"Ist es meine Sünde, die Deinen Zorn erregt hat, so strafe nur mich. Gibt es Barmherzigkeit bei Dir, Du Gott der Gnade, so laß es regnen! Nimm die Schande von mir! Laß es regnen um meines Flehens willen! Laß Regen herabfallen auf das Feld der Armen. Gib Deinem Volke Brot!"

Der Tag war warm es war unerträglich schwül. Die Gemeinde hatte halb im Schlaf da gesessen, aber bei diesen abgerissenen Lauten, dieser leisen Verzweiflung erwachten alle.

"Wenn es noch einen Weg zur Umkehr für mich gibt, so sende Regen. . . ."

Er schwieg. Die Türen standen offen. Jetzt kam ein heftiger Windstoß herangesaust. Er fuhr über das Feld, wirbelte bis zur Kirche herauf und sandte eine Staubwolke voller Reisig und Stroh herein. Der Pfarrer konnte nicht weitersprechen; er schwankte von der Kanzel herab.

Die Menschen schauderten. Sollte dies eine Antwort sein?

Aber der Windstoß war nur ein Vorläufer des Gewitters. Es zog sich mit einer Geschwindigkeit ohnegleichen zusammen. Als der Gesang beendet war und der Pfarrer vor dem Altar stand, zuckten schon die Blitze und der Donner rollte gewaltig, den Klang seiner Worte übertäubend. Als der Küster den letzten Vers spielte, peitschten schon die ersten Regentropfen gegen die grünen Fensterscheiben, und alle Leute stürmten hinaus, um den Regen zu sehen. Aber sie begnügten sich nicht damit zu sehen; einige weinten, andere lachten, während sie den starken Gewitterregen auf sich herabströmen ließen. Ach, wie groß war ihre Not gewesen! Wie unglücklich waren sie gewesen! Aber Gott ist gut. Gott sendet Regen. Welch eine Freude, welch eine Freude!

Der Brobyer Pfarrer war der einzige, der nicht in den Regen hinauskam. Er lag auf den Knien vor dem Altar und erhob sich nicht. Die Freude war für ihn zu gewaltig gewesen. Er starb vor Freude.

* * * *

Wissen wir noch von dieser unheimlichen Abhängigkeit von Gott? Wir meinen oft, es sei selbstverständlich, daß wir Nahrung haben. Und wenn wir uns zum Dank aufraffen, dann danken wir dem Bauern, der die Mühe hat.

Aber es ist doch so, daß kein Mensch auch nur ein Körnlein zum Wachsen bringen kann. Wir sind völlig in der Hand dessen, der uns das Leben gab und der das Korn auf den Feldern auch in diesem Jahr reifen ließ.

"Wir pflügen und wir streuen
den Samen auf das Land.
Doch Wachstum und Gedeihen
liegt in des Höchsten Hand."

Es gibt Tausende, die sind so blind und taub, daß sie diese Abhängigkeit nicht erkennen. Und wo Gottes Gabe nicht erkannt wird, da ist auch kein Danken.

Wo aber kein Danken mehr ist, da muß Gott Seine Macht in Gerichten offenbaren, da muß Er anfangen, die Menschlein zu lehren, was sie denn sind ohne Ihn.

Darum wollen wir, die wir den Herrn kennen, danken, auf daß an diesem Erntedankfest wenigstens aus der Gemeinde des Herrn die Dankopfer von Herzen und Lippen emporsteigen zum Throne Gottes!

"Danket dem Herr, denn Er ist freundlich!"
Wir wollen's auch keinmal vergessen,
Was uns Dein Segen träget ein.
Ein jeder Bissen, den wir essen,
Soll Deines Namens Denkmal sein,
Und Herz und Mund soll lebenslang
Für unsre Nahrung sagen Dank.

Gebet eines reichen Kornbauern

"Vater im Himmel, dein Wort spricht klar von den Gefahren des Reichtums,
und daß eine Seele mehr wert ist, als all' die Millionen, die ich gesammelt habe.
Aber dein Wort sagt auch, daß Reichtum von dir kommt, daß Reichtum ein Segen ist.

Herr, ich lebe in einem Zwiespalt.
Ein Wort verdammt,
ein anderes preist den Segen des Reichtums.
Jedesmal, wenn ich meinen Betrieb verbessere,
vergrößere, denke ich an das Beispiel vom Reichen Kornbauern.
Wie unsicher ich dann fühle!

Herr, mir macht das Planen und Arbeiten Freude.
Dennoch bekenne ich,
meinen Reichtum verdanke ich dir, nicht jenen glücklichen Umständen und meiner Geschicklichkeit, wie es einige sagen.

Herr, ich danke dir, daß ich dir gehören darf.
Du bist mir mehr wert als all mein Geld, Land und meine Maschinen.

Herr, es gibt so viele Gelegenheiten, Gutes zu tun:
In der Gemeinde, für die Armen, für die Mission.
Überall fehlt es; niemals ist genug!
Hilf mir Herr, da die rechte Wahl zu treffen.
Ich will schaffen, daß ich mehr geben kann.
Herr, danke, daß ich mit Freuden arbeiten und geben darf! Alles gehört dir! Amen!"

Gerhard Ratzlaff

Für alles danken können ist schließlich des Lebens größter Sieg.

Saget Dank allezeit!

Hugo Jantz

"Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, und seid untereinander untertan in der Furcht Gottes." Epheser 5, 20.

Ein Bruder aus unserer Gemeinde lag auf Sterben. Lange schon hatte er an heftigen Schmerzen gelitten. Ein schweres Krebsleiden zerrte an seinen Gliedern. Eines Tages, als ich ihn im Krankenhaus besuchte, erfuhr ich, die Schmerzen wären unerträglicher als je gewesen. Der liebe Bruder konnte kaum noch sprechen. Als ich vor dem Abschied noch betete, erwartete ich garnicht, daß er auch beten würde. Aber ich hatte kaum Amen gesagt, als er anfing, leise aber inbrünstig zu beten. Seine ersten Worte waren: "Herr, ich danke Dir für diesen Tag!"

Unser Text ist ein Gebot, dem man aus einem liebenden und gesegneten Herzen Gehorsam leisten will. "Saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi!"

Laßt uns das zuerst unterstreichen: **wir haben es hier mit einem Befehl zu tun.** Wer Christ ist, wer sich dem Herrn zur Jüngerschaft ergeben hat, der steht unter diesem Befehl. Wer wirklich Christ ist und etwas vom Wesen des Christseins versteht, der sagt sich einfach: "Ich habe sonst keine Wahl, als allezeit dankbar zu sein."

Dabei geht es hier nicht um eine gesetzliche Sache. Vielmehr geht es hier um eine gesunde Erkenntnis unserer Beziehung zu Gott durch den Herrn Jesus Christus. Wir gehen davon aus, daß Gott der alleinige Herr ist. Wir glauben aber, daß Er nicht nur Herr aller Dinge ist, sondern daß alle Seine Absichten uns gegenüber überaus liebevoll sind. Das Allerbeste nur hat Er für und mit uns im Sinn. Wir erkennen aber auch, daß der gnadenreiche himmlische Vater alles regiert, und daß Er mit allem an das von Ihm gesteckte Ziel kommen wird. Wenn Gottes Wort uns nun befehlartig zur Dankbarkeit aufruft, dann wissen wir, daß Danken gut ist, und daß wir wohltun zu lernen, ohne Ausnahme in allen Dingen dankbar zu sein.

Wir sehen weiter in diesem Text, daß wir **allezeit dankbar sein** sollen. Der Psalmist hatte erkannt: "Meine Zeit steht in deinen Händen." Diese Erkenntnis muß sich wohl bei uns erst durchsetzen, ehe wir lernen, allezeit dankbar zu sein. Nur zu leicht schreiben wir dem Herrn sozusagen vor, wann wir dankbar sein werden oder nicht. Wenn es uns gut geht, wenn die Laune positv ist, wenn man uns freundlich grüßt und man uns gut gesonnen ist, können wir leicht in Dank und Lob ausbrechen. Aber wenn Trübsal und Rückschlag uns treffen, wenn man ohne Recht übel über uns redet, wenn man uns unbeachtet links liegen läßt, dann dankt es sich nicht so leicht. Aber, "meine Zeit steht in deinen Händen." Der Herr ist ja alle Tage bei uns, bis an der Welt Ende. Dann darf ich wissen bis zur freudigen Gewißheit hin, daß mir nichts passiert, was nicht auch das Herz meines Heilandes berührt. Und Er läßt es mir zum Besten dienen. Des Lebens Schicksal mag mich treffen und schmerzlich verwunden, aber Jesus ist nach wie vor unmittelbar nahe und tröstet und heilt wunderbar. Mein gläubiger Dank läßt Ihn in Kraft und Liebe in mir wirken.

Das führt uns auch schon zum nächsten Gedanken: daß wir **für alles danken** sollen. Es ist klar, daß es hier um eine ganz besondere Lebensrichtung und -gesinnung geht. Es gibt wohl kaum jemand, der bewußt für jede Bewegung und Begebenheit im Leben dankt. Dazu hätte man wohl nicht einmal Zeit. Aber eine Gesinnung zu haben, die auf Dank gegen Gott gerichtet ist, darum geht es. Aber gerade daran fehlt es auch. Deshalb gibt es bei so vielen Christen ein ständiges Ab und Auf. Wenn wir doch lernen könnten, in jeder Lage glaubend dran zu denken, daß der Herr, ob in Leid oder Freude, gerade in dieser Lage Seine Gnade herrlich an uns erweisen kann! Der allergrößte Segen fließt von denen, "die durch das Jammertal gehen und machen daselbst Brunnen" (Psalm 84, 7). Für alles danken können ist schließlich des Lebens größter Segen, denn eine Gesinnung des Dankens verbindet uns eng mit Gott und Seinen ewigen Absichten.

In unserem Text über das Danken gibt es eine weitere sehr wichtige Sache: **unser Dank ist an Gott den Vater gerichtet.** Es geht hier um die Beziehung eines Kindes zum Vater. Aber in diesem Fall ist der Vater auch Gott. Schon der Gedanke, daß wir es mit Gott, und daß Gott unser Vater ist, bewegt uns zur tiefen Dankbarkeit. Nun werden wir emporgeschwungen über alles, was uns allezeit bewegen mag, und wir finden uns in der Lage, den erhabenen Gott in väterlicher Gestalt zu sehen. Wir ergötzen uns an Seiner Liebe. Wir freuen uns über Seine Führung. Wir laben uns an Seiner Gnade. Am allermeisten beten wir Ihn an als Gott, als den Gott, der sich in Christus zu uns herabneigt. Dann aber befehlen wir uns Ihm an als dem, der uns Sein Wort geschenkt. Sein Wort wird uns Richtschnur für das Leben. Freudig und bereitwillig folgen wir Seinem Wort in gläubigem Gehorsam. Wie herrlich ist es doch, einen Gott zu haben, der auch unser Vater ist!

Daß Gott unser Vater ist, das ist nur durch Jesus Christus möglich. **Deshalb wird im Namen Jesu gedankt.** Es bleibt das größte Wunder der Welt- und Heilsgeschichte, daß Jesus zu uns kam und für uns den Weg zum Vater bahnte. "Denn ihr

Hugo Jantz ist gegenwärtig am MB Bibel College, Winnipeg tätig. Vor diesem diente er in Quito, Ecuador als Redner am Radio. Fünf Jahre war er mit seiner Familie in Deutschland als Gemeindearbeiter. In Kanada hat er langjährig an Bibel-Instituten unterrichtet und als Pastor an Gemeinden gedient. Geschwister Jantz haben sieben Kinder, von denen drei verheiratet sind.

wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet" (2. Korinther 8, 9).

Laßt uns bei allem Danken nie vergessen, daß Jesus allein alles Danken ermöglicht. Laßt uns weiter bedenken, daß alle Reichtümer Gottes in überströmender Fülle in Jesus zu finden sind. Das ist keine geistliche Phrase nur, das ist Vollwirklichkeit und bezieht sich jetzt auf dein Leben, auf deine Not. Wir haben nur dankend zu bitten und glaubend zu empfangen, was Gott uns in Christus mitteilen will.

Laßt uns bei allem Danken nie vergessen, daß wir durch Jesu Vergebung leben und gedeihen. Nur der, der von der Vergebung lebt, kann frei zu Gott emporschauen und in geheiligter Freudigkeit den Segen Gottes entgegennehmen.

Zuletzt ist durchaus wichtig zu beachten, daß unser Text den Ausdruck des Dankens gegen Gott mit dem **Verhältnis des Christen zum Mitchristen** verbindet. Es heißt: "Und seid untereinander untertan in der Furcht Gottes." Dank für alles schließt am ersten den Bruder, die Schwester im Herrn ein. Wenn ich wirklich dankbar bin, dann sehe ich sehr klar das Wirken Gottes im Mitchristen. Wenn ich dankbar bin, dann sehe ich in seelsorgender Weise die Not des Nächsten. Dann bin ich zugleich bereit, helfend und tröstend dem Nächsten beizustehen. Weil mir geholfen wurde, weil in Christo meine größte Not gelindert wurde, bin ich aus Dank für Golgatha zu allen guten Taten bereit.

Dank gegen Gott läßt mich meinen Nächsten sehen als einen, der im Ebenbilde Gottes geschaffen wurde. Deshalb bin ich gerne bereit, dem Nächsten in der Furcht Gottes untertan zu sein, denn es geht um eine immer völligere Offenbarung dieser Ebenbildlichkeit in allem meinem Wesen, und in allen Beziehungen zum Mit- und Nebenmenschen.

Ist die Dankbarkeit bei dir zurückgedrängt worden? Ist deine Lebenslage dir zur unerträglichen Last geworden? Ist die Freude am Mitmenschen und die Freudigkeit zu Gott bei dir geschwunden? Bitte den Herrn doch, daß Er dir Gnade schenkt, Gott für alles allezei Dank zu sagen. Du wirst genesen, du wirst froh werden. Du wirst Gott immer mehr danken können.

Christentum und Haushaltung (3)

Wm. Schmidt

Der Gläubige, auf Gottes Wort gestützt, darf demütig und aufrichtig behaupten, daß er ein Kind Gottes, ein Zeuge des Herrn und ein Nachfolger Jesu ist — das ist kostbar. Wir möchten nun weiter zeigen, daß die Heilige Schrift ebenso entschieden und klar den Gläubigen als einen Haushalter Gottes zeigt. Paulus schreibt in 1. Kor. 4, 1 "Dafür halte uns jedermann: für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse." Ja, der Gläubige ist ein Haushalter seines Herrn. Die Entscheidung, ob wir solche sein wollen, steht uns zu. Wir sind es. Aber ob wir weise und treue oder törichte und untreue Haushalter sind, die Wahl hat Gott uns gelassen.

Im ersten Buche Mose haben wir schöne Bilder treuer Haushalter. Von Elieser lesen wir, daß er "allen Gütern seines Herrn Abraham vorstand", 1. Mose 24, 2. Er führte und verwaltete den Haushalt Abrahams. Er brauchte die ihm anvertrauten Güter, um den Willen seines Herrn auszuführen. Mit den Kamelen und Kostbarkeiten seines Herrn zog er über Land, um für Abrahams Sohn Isaak eine Lebensgefährtin zu suchen.

Von Joseph lesen wir, daß Potiphar ihn "über sein ganzes Haus setzte und alles unter seine Hände tat", 1. Mose 39, 5. Später setzte Pharao ihn über ganz Ägyptenland, 1. Mose 41, 41. Joseph war der Haushalter und Verwalter seines Herrn. In einem ganz ähnlichen Sinne sind wir Gläubige Verwalter unseres Herrn, dem Schöpfer und Eigentümer aller Dinge.

Wie uns diese hohe Stellung geworden, wollen wir nun zeigen. Einmal durch die Schöpfung. Der Mensch ist die Krone der Schöpfung Gottes. Wir lesen in 1. Mose 1, 26-28, "Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde . . . und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht." Zudem setzte Gott den Menschen im Garten Eden, daß er ihn baue und bewahre, 1. Mose 2, 15. Wir sind Haushalter Gottes, weil der Herr uns diese Stellung in der Schöpfung angewiesen hat. Wir sollen das Geschaffene für Gott verwalten.

Wiederum sind wir Gottes Haushalter durch die Erlösung, die Christus für uns vollbracht hat. Für eine Lösung Blutsverwandter hatte Gott schon im Alten Bunde Vorschriften gegeben. So löste ein Boas die Ruth, daß sie sein Eigentum und sein Weib wurde, Ruth 4. Gläubige sind auch "Gelöste". Durch Christi Blut erlöst und erkauft. Wir sind des Herrn Eigentum, denen Er in Seinem Haushalt Stellung und Aufgaben angewiesen hat.

Drittens sind wir Haushalter durch die Berufung, die an uns ergangen ist. Dazu etliche Belege aus der Heiligen Schrift. Das Matthäus Evangelium endigt mit den Worten Jesu: "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie. . . Und siehe, ich bin bei euch alle Tage." Das ist ein Ruf zur Tat. Paulus sagt in 1. Kor. 4, 1: "Jedermann halte uns für Haushalter der Geheimnisse Gottes". Weiter ermahnt der Apostel Petrus: "dienet einander mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes", 1. Pet. 4, 10. Auch die Worte aus 2. Kor. 5, 20, kommen uns ins Gedächtnis: "So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott". Die Versöhnung, Gottes Heil, die Gnade anderen anpreisen ist Aufgabe und Vorrecht jedes Haushalters.

Gott sei Dank für die hohe Stellung der Haushaltung des Christen. Wir wollen ihrer würdig sein.

Missionsnachrichten

Die Kosten der Jüngerschaft in Nepal

Alle Namen von Personen, Dörfern und des Krankenhauses sind in der nachfolgenden wahren Geschichte ausgelassen worden. Dieses geschieht, um die Personen zu schützen, von welchen diese Geschichte geschrieben worden ist. In Nepal ist es gegen das Gesetz, seine Religion zu ändern oder ein öffentliches Zeugnis zu geben.

X hielt sich krampfhaft an dem 20 yard langen Rock seiner Mutter fest, die seine jüngere Schwester auf ihren Rücken gebunden trug. In ihren Händen trug sie eine Schüssel mit Reis, Gewürz und Blumen, um sie den Götzen in dem Tempel bei dem großen Baum zu opfern. Der Pfad, der mit allerhand Schutt bestreut war, führte über den Gipfel des Hügels am Rande des Dorfes.

Sie mußte die Glocken läuten, um die Götzen zu wecken, und dann ihr Opfer zu bringen. Die Ohren des Jungen gellten von dem Klang des Gongs, der meilenweit über die Hügel erscholl — bestimmt würde die Gabe, die so vorschriftsmäßig gebracht wurde, bei den Götzen gewisse Verdienste für seine Mutter und ihre Familie einbringen. Die Götzen müssen mit ihren vorherigen Gaben und Pilgerreisen zufrieden gewesen sein, die sie diesem Tempel und demjenigen in Y brachte, und sie hatten ihr vier Söhne gegeben, auch wenn das letzte Kind nur ein Mädchen war. Als sie mit ihrer Stirn den Stein mit seiner eingemeißelten Fruchtbarkeitsfigur berührte, schien es so, als ob sie bei den Götzen eine gute Stellung einnahm, es sei denn, daß irgendeine Katastrophe sie und ihre Familie ereilen würde.

Doch vor diesem Jungen X lag ein Leben der Unsicherheit. Er konnte die Dinge tun, die seine Eltern getan hatten, doch war das genug? Ihr Leben wurde in jeglicher Hinsicht völlig von ihrer Religion kontrolliert, doch konnte niemand gewiß sein, daß er genug getan oder genügend alles ausgeführt habe; niemand konnte Gewißheit haben. . . .

Derselbe Junge, jetzt ein Hochschulstudent aus einem Hinduheim hoher Kaste, fing an, sich für die Dinge zu interessieren, die er im Hospital in Z sah und hörte. Er bat um Lesematerial, und um sein Englisch zu verbessern, kaufte er etwas Literatur, beides in Nepali und Englisch. Er las die Bücher und Traktate und las sie immer wieder. Er sprach darüber mit seinen Freunden, und nach und nach wurde er gewahr, daß hier die Antwort zu der Sünde lag, die in seinem Herzen war. Als Hindu wußte er, daß er nur **hoffen** könne, das Gute würde das Böse überwiegen, das er getan habe, und die Wage zu seinen Gunsten bewegen, damit er in dem nächsten Leben als ein höheres Wesen geboren werden könne.

Doch wenn man immer wieder Unrecht tut, böse Gedanken hat, wie kann dann Hoffnung bestehen? Wer kann gutgenug sein? Wenn Jesu Blut alle Sünden abwäscht, das ist es, was er gebrauchen könnte! Er sprach mit den Kindern des Doktors, und nach vielen Fragen und dem Suchen im Evangelium nach Antworten, wurde er überzeugt, daß er ein Christ werden wolle. Ja, sogar wenn er auf ein Jahr ins Gefängnis gehen müßte, wollte er die Antwort zum Leben, deshalb bat er Jesus, in sein Herz zu kommen, es zu reinigen und sein **Herr** zu werden.

Als er dies seiner Familie erzählte, wurde er sofort gemieden. Er konnte nicht länger mit ihnen essen. Er mußte im Kuhstall unter dem Wohnhaus schlafen. Überreste wurden ihm als Nahrung hingeworfen. Er wußte nicht, ob man ihn bei der Polizei anzeigen würde oder nicht; vielleicht würde er vor das Gericht gestellt und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt werden, wie andere, von denen er gehört hatte, die sich hatten taufen lassen. Trotz all diesem erzählte er auch weiter allen seinen Freunden und denen in der Familie, die hörten von der Freude und dem Frieden, den er gefunden hatte. Zwei seiner Freunde hatten sich zur selben Zeit entschieden, Jesus zu folgen, und das war eine Hilfe, aber auch sie hatten Schwierigkeiten in ihren Familien. Seine Familie hoffte, er würde bald seine Dummheit vergessen, besonders wenn genug Druck auf ihn ausgeübt wurde, aber er brachte lange Stunden mit dem Lesen der Bibel zu, die er erworben hatte, und dann verließ er, wie so viele junge Männer, sein Heim, um nach anderen Teilen Nepals und nach Indien zu reisen. Er tat es teilweise, um dem Familiendruck zu entgehen, aber auch, um von Jesus zu zeugen. Er verkaufte Bücher in einem anderen Teil des Landes. Während dieser Tage brachten er und seine Mitarbeiter viel Zeit im Gebet und im Studium des Wortes zu.

Während er Bücher verkaufte, wurde er verhaftet, da er angeblich die christlichen Bücher verschenkte. Als nach vier Tagen der Untersuchung die Beamten überzeugt waren, daß er sie verkauft habe, ließen sie ihn gehen, aber sie sagten ihm, es anderswo zu tun, oder man würde ihn einsperren. Etwas später wurde er wirklich in einen kleinen Teich getauft, der am Wegesrand lag.

Seine Familie arrangierte für ihn eine Heirat mit einem Hindumädchen, gegen seinen Wunsch. Der Vater wollte, der Junge solle das Mädchen sehen, das sie für ihn ausgesucht hatten, mit der Bedingung, wenn sie ihm nicht gefiel, dann würden sie nach einer anderen suchen. Deshalb ging der Junge zögernd mit dem Vater mit, das Mädchen in ihrem Dorfe zu besuchen. Als sie ankamen, war alles vorbereitet und die Hinduhochzeit wurde auf der Stelle abgehalten. Es dauerte mehrere Jahre, ehe er sie als Gottes Fürsorge für ihn annehmen konnte und wirklich mit ihr zu leben. Als er immer mehr Gottes Wort studierte, fand er Gelegenheit, sie auch zu Jesus zu führen und ein christliches Heim zu gründen.

Der Familieneinfluß war auch weiterhin gegen ihn gerichtet, aber durch die Gemeinschaft in der Gemeinde und durch christlichen Dienst und andere Gelegenheiten zum Zeugen, reifte er zu einem Leiter unter den Christen seiner Umgebung heran.

Sieben Missionare gesucht

Ende August erhielten die Pastoren in den Vereinigten Staaten und Kanada die Beschreibungen von sieben neuen Missionaren, die in dem diesjährigen Programm unseres Missionsdienstes benötigt werden. Diese Bedürfnisse bestehen in Japan, Zaire, Uruguay, Kolumbien, Paraguay, Mexiko und Brasilien. Drei dieser Stellen benötigen Gemeindegründer, zwei brauchen eine Kombination von Gemeindegründer/Lehrer, eine einen Seelsorgeberater/Lehrer, und eine einen Gemeindegründer/Seelsorgeberater. Alle diese Erneurungen werden die Erlernung einer Fremdsprache erforderlich machen, eine wird sogar zwei Sprachen verlangen (Deutsch und Portugiesisch in Brasilien).

Das Bedürfnis für diese Arbeiter wurde durch Rücksprache zwischen der Mission und den Gemeindeleitern in Übersee ermittelt. Alle diese Arbeiter sind in das gegenwärtige Budget eingeschlossen und werden sofort benötigt.

Der Brief an die Pastoren enthält die Arbeitsbeschreibung der Missionare und bittet die Pastoren daß sie:

- Diese Bedürfnisse ihrer Gemeindeleitung und Gemeinde mitteilen.
- Die Leitung und die Glieder bitten, ernstlich für diese Bedürfnisse beten und Namen vorschlagen, die ihnen einkommen.

Wichtig ist die Bitte in dem Brief, daß die Gemeinden die Leute in ihrer Mitgliedschaft beprüfen, welche die benötigten Gaben besitzen und diese Namen den Büros in Hillsboro und Winnipeg einsenden. Dieses mag eine neue Erfahrung für die meisten Gemeinden sein, die gewartet haben, daß der Geist durch die gerufenen Personen wirkt. Laßt uns daran denen, daß der Geist durch die Gemeinde wirkt (z.B. in Antiochien, berichtet in Apg. 13). Die Ernannten mögen ledig oder verheiratet sein. Sie müssen 21 Jahre alt und älter und Glieder einer Mennoniten-Brüdergemeinde sein. Sie sollten die folgenden Eigenschaften haben:

- Eine starke persönliche Verpflichtung für Jesus Christus und die Gemeinde.
- Physische, geistige und gefühlsmäßige Gesundheit und Stabilität.
- Ausreichende bildungsmäßige Vorbereitung undd biblische Ausbildung.
- Verpflichtung, einer zerbrochenen Welt anabaptistische Grundsätze mitzuteilen.
- Willigkeit, unter überseeischer Gemeindeleitung zu arbeiten.
- Respekt für das Land und die Kultur, in welcher der Missionar dient.
- Identifizierung mit nationalen Christen durch einfachen Lebensstil.

Ich weiß, daß Ihr zugeben werdet, daß das Beten und Suchen nach sieben neuen Missionaren durch die Gemeinde eine anregende Erfahrung ist.

Betet, und sprecht dann mit Freunden und Eurem Pastor über Personen, die qualifiziert sein würden. Wenn Ihr Euch einig seid, dann bittet Euren Pastor, die Nomination einzusenden.

Vernon R. Wiebe
Generalsekretär

Sommerrückgang bleibt bei der Mission aus.

Während der letzten vier Jahre mußte der Missionsdienst bei der Bank Geld borgen, um ihm über den Sommerrückgang im Geben hinüberzuhelfen. Dann, wenn die Erntedank- und Missionsfeste in vollem Schwung waren und die Beiträge scharf anstiegen, wurden die Wechsel abgezahlt.

Der Sommer 1979 war anders. Obwohl die Geldreserven fast erschöpft waren, brauchte kein Pfennig für die tägliche Operation geborgt werden. Es kostet etwa $8,233.65 jeden Tag oder $343.07 pro Stunde, um die Arbeit in 24 Ländern fortzuführen, 178 Arbeiter zu unterstützen, wie auch den Büro-Arbeitsstab in Winnipeg und Hillsboro zu löhnen.

Das Geben war diesen Sommer nichts Außerordentliches, doch ist es nicht alarmierend gesunken. Manche Gemeinden geben mehr als $150 pro Glied, und es gibt wenige Gemeinden, sehr wenige — die nichts oder fast nichts für die Mission geben.

Ich weiß nicht, ob man über Spendenmuster moralisieren kann. Ich möchte sagen, daß Geben auch Geben erzeugt, aber ich kann es nicht beweisen. Vielleicht ist Geben mehr ein Glaubensgrundsatz, eine Gesinnung, als ein Barometer des Besitzes. Die Furcht, daß wir nicht genug erhalten werden, um die Heimatgemeinde in Betrieb zu halten, hat sich nicht bewahrheitet. Menschen die geben, weil es ein Grundsatz ist, oder aus Überzeugung geben, und weil es ihnen Freude macht, ihren Besitz mit andern zu teilen, sind die Menschen, die von Gelegenheiten hören wollen, bei denen sie sich mit dem beteiligen können, das Gott ihnen anvertraut hat.

Vor vielen Jahren, wie ich gehört habe, wollte die J.C. Penney Company nach Hillsboro kommen, um einen Laden zu eröffnen. Da Hillsboro eine kleine Stadt ist und weil manche der Geschäftsleute fürchteten, daß Penny den existierenden Geschäften Kunden wegnehmen würde, wurde dieses entmutigt. Wäre Penny's gekommen, dann hätte das, wie ich glaube, das Geschäft belebt, indem es mehr Kunden als gewöhnlich angezogen hätte, wodurch auch die anderen Geschäfte Nutzen gezogen hätten.

Isolationismus, die engherzige Bewachung der eigenen Interessen, dient uns auf lange Sicht nicht. Die Erweiterung unseres Interesses, weit über unsere Heimbasis hinaus, mag gerade der Weg sein, zu überleben. Wir mögen viel von einem "Übersee-Erlebnis" Nutzen ziehen, indem wir unsere Hilfe für unsere Brüder und Schwestern in diesen 24 Ländern vergrößern.

Das Budget von über drei Millionen Dollar kommt durch freiwilliges Geben über unser Gemeindebudget ein, das ist, das meiste kommt so ein. Ein Teil der drei Millionen Dollar kommt durch einige wenige spezielle größere Spenden; dieses mag in Bargeld sein, oder auch gelegentlich in Farmland. Der Missionsdienst ist auch manchmal der Empfänger von Testamenten und Stiftungen.

Nun, mögen Sie sagen, der Missionsdienst erfüllt sein Budget, was sollen wir noch mehr tun?

Ich habe einen Traum, einen Traum, daß die Mennoniten Brüder wieder vor allem eine Missionsge-

MCC Nachrichten

Uganda/Tansania — Konflikt oder Wiederaufbau

Akron, Pa. — Michael Eby und Richard Olfert, Arbeiter des Mennonitischen Zentralkomitees, die vom Tschad versetzt wurden, haben mit der Tätigkeit im nördlichen Uganda begonnen. Sie arbeiten unter Christian Rural Service (CRS), dem ländlichen Entwicklungsprogramm der Kirche von Uganda. Die CRS-Tätigkeit kam unter der Regierung von Idi Amin zum Stillstand, ist aber jetzt wieder im Gang.

Eby und Olfert, die in Gulu stationiert sind, werden zuerst durch das nördliche Gebiet reisen, um CRS-Projekte zu besichtigen. Danach werden sie bei der Gründung eines CRS-Trainingprogramms helfen und in dessen Rahmen unterrichten.

Eby und Olfert haben beide mechanisches und technisches Wissen und Können. Ihr Gebiet ist mittlere Technologie, was Arbeit an Projekten bedeutet, die mit einem Minimum an Kapital und komplizierten Maschinen durchgeführt werden.

Allen Harder, der die MCC-Bemühungen in Uganda koordiniert, schreibt: "Ich bin sehr froh, daß wir hier einige erfahrene Leute einsetzen können. Ich glaube, die Belebung der Entwicklung könnte schwierig sein, was Anfänger an diesem Punkt nicht erreichen könnten. Ich glaube ihre Erfahrung im Tschad gibt ihnen viel Glaubwürdigkeit."

Das Duo wird auch bei kleinen kurzfristigen Wiederaufbauprojekten helfen, wie z.B. Neueinsatz von Wasserpumpen und leichten Mechanikerarbeiten.

Das MCC hat einen Betrag in Höhe von $25,000 für Uganda bereitgestellt. Das Team kann z.B. einen Teil davon für Seminare, für Bücher, Handwerkzeuge und Saatgut sowie etwas zum Wiederaufbau verwenden.

Sie sollen auch die Möglichkeit im Auge behalten, daß auf Einladung der Kirche in Uganda mehr MCC-Arbeiter nach Uganda kommen könnten. Das MCC betrachtet die jetzige Tätigkeit als Phase I, für ein Jahr. Kirchliche Führer in Uganda wissen das. Phase II könnte nächstes Jahr beginnen. Neue Mitarbeiter könnten möglicherweise an höheren Schulen unterrichten und es sind diesbezüglich Verhandlungen im Gang.

Harder hat auch in einer Reihe von Kontakten einen Vorschlag für Friedens- und Versöhnungsbestrebungen gemacht. Er hat ein Dokument ausgearbeitet, das er zum Studium zurückließ. Bischof Kauma von Kampala erklärte sich bereit, im Oktober eine Versammlung von Christen zum Dialog mit Harder abzuhalten, unter Beteiligung von Joe Shenk, MCC-Kenia-Vertreter, und Ray Brubacher, MCC-Afrika-Sekretär.

Alte Stammeskonflikte werden die Wiederherstellung schwierig machen. Aber die Einwohner von Uganda haben auf dem Gebiet des Friedensstiftens etwas zu bieten. In der Tat hat Harder einen Austausch von Versöhnungsideen vorgeschlagen.

Harder hat auch das Gebiet am West Lake im Nordwesten von Tansania besucht, wo Idi Amins militärische Angriffe eine Spur von Ruinen und Verheerung hinterlassen haben. Nach groben Schätzungen wurden etwa 10,000 Zivilisten von ugandischen Soldaten getötet und 50,000 wurden von der Regierung von Tansania wegtransportiert, um eine Pufferzone zwischen Uganda und Tansania zu bilden. Die Regierung von Tansania plant die Neuansiedlung der Menschen. Harder schreibt, daß Tansania sehr gelitten hat und weiterhin unter den Auswirkungen des Krieges leidet. Wogegen die Welt auf Uganda schaut, fährt Tansania still mit seinen Bemühungen zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft fort, besonders in den am meisten vom Krieg verheerten Gebieten.

Im August begannen Flüchtlinge in den Nordwesten zurückzukehren. "Lebensmittel sind knapp," schreibt Harder, "und es muß sofort mit der Neustruktur des sozialen und wirtschaftlichen Lebens begonnen werden. Am dringendsten werden kleine landwirtschaftliche Geräte und Saatgut benötigt."

Die Regenzeit ist gerade am Anfang in dem Gebiet und die Menschen sind mitten in der Saatzeit. Da die bestehenden Gartenflächen sehr überwachsen und nicht sofort nutzbar sind, ist viel Arbeit zu tun. Verzögerungen könnten bedeuten, daß der Zeitpunkt für die nächste Ernte verpaßt wird.

Harder wird mit dem Christian Council of Tanzania (CCT) zusammenarbeiten, um MCC-Hilfe in Höhe von $27,000 zur Verfügung zu stellen. CCT seinerseits arbeitet durch die Evangelische Lutherische Kirche von Tansania (ELCT), die größte Kirche in dem Gebiet. Das MCC hat $20,000 zum Kauf von Hacken und Macheten in Daressalam, der tansanischen Hauptstadt, gesandt. Die Werkzeuge sollen in den Nordwesten gebracht und von ELCT verteilt werden. Die restlichen $7,000 sind in Nairobi und dienen zum Kauf von Gemüsesamen für den Nordwesten von Tansania. MCC (Akron)

---

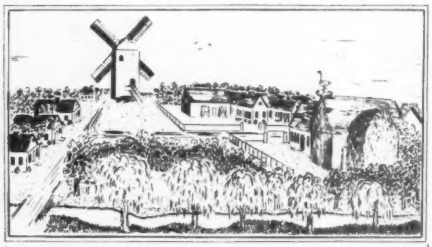
meinde werden, davon beseelt, das Evangelium den drei Milliarden Ungeretteter zu bringen, dieses zu ihrem Drehpunkt im Gemeindeleben machend. Ich habe einen Traum einer Zeitspanne, wenn Gemeinden oft Missionare aussenden werden, aussenden mit ihrer Unterstützung, ihren Gebeten und ihrem Segen. Ich habe einen Traum von neuentstehenden Gemeinden, sowohl in der Heimat, wie auch im Ausland, von Gemeinden, die andere Gemeinden beginnen, von einer (gesunden) fieberhaften Ausweitung, als Antwort auf die Dringlichkeit unserer Zeit.

Ich habe einen Traum von jungen Leuten, die sich eine höhere Bildung aneignen, für den einzigen Zweck, sich für den Missionsdienst vorzubereiten. Und ich wage es, von Menschen zu träumen, denen Gott die Gabe gegeben hat, Geld zu machen, die ihren Besitz vermehren werden, damit die Missionsausweitung in einem geheiligten Schritt vorsichgehen kann.

Die Erfüllung dieser Träume ist möglich — anregend!

Marie K. Wiens

The Molotschna Colony



Henry B. Tiessen

A HERITAGE REMEMBERED

Eine neue kurzgefaßte und reich illustrierte ***Geschichte der Molotschna Kolonie*** *(einst die größte mennonitische Ansiedlung in Rußland).*

von Henry B. Tiessen

Ein Buch von allgemeinem Interesse und beständigem Wert. Englische Ausgabe. Sehr geeignet als Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt.

•

Bezugnehmend auf die ökonomischen, sozialen, religiösen und kulturellen Verhältnisse der damaligen Zeit, widmet der Verfasser in Verbindung mit seinen eigenen Erfahrungen, den größten Teil des Buches der progressiven Entwicklung der Ansiedlung. Unter separatem Abschnitt und in wenigen Strichen schildert er dann auch den Untergang der Kolonie. — 112 Seiten, Großformat (12" x 9"). Arbeit und Material bester Qualität. Preis vorläufig $8.75.

Zu beziehen von

Henry B. Tiessen, 291 Weber St. E., Kitchener, Ontario N2H 1E9

The Molotschna Colony

(A Heritage Remembered)
by Henry B. Tiessen

Gedenket aber an die vorigen Tage, Heb. 10, 32. Es sind jetzt annähernd 200 Jahre verflossen, als die Kaiserin Katharina II durch ihren Abgeordneten die Mennoniten dringend einlud nach Rußland zu kommen, um auf den neueroberten Ländereien als Musterfarmer anzusiedeln. Tausende Mennoniten machten Gebrauch von diesem Angebot, zogen nach Rußland und gründeten da die Stamm- oder Mutterkolonien Chortitza, Molotschna und Samara. Durch Fleiß, Tüchtigkeit, Ausdauer und durchweg sittlich-sittsames Leben, erzielten sie bald große Erfolge. Die Neuansiedler vermehrten sich und bildeten bald neue Ansiedlungen, die als Tochterkolonien bekannt waren. Insgesamt entstanden mit der Zeit über fünfzig größere und kleinere mennonitische Ansiedlungen in Rußland.

Die Molotschna Kolonie war die größte all dieser Ansiedlungen. Beinah die Hälfte aller Mennoniten in Rußland waren mit der Molotschna in direkter oder indirekter Weise verbunden; entweder sie oder ihre Eltern hatten zu einer Zeit in der Molotschna gewohnt. Die Kolonie bestand aus zwei mennonitischen Distrikten (Volosten) und erfreute sich eines großen Grades von Selbstverwaltung. In Verbindung mit seinen eigenen Erfahrungen weist der Schreiber auf die verschiedenen Entwicklungsstadien der Ansiedlung hin. Manche Probleme von weittragender Bedeutung auf wirtschaftlichem, sozialem und religiösem Gebiet durften da gelöst werden. Der Schreiber hat beinah 22 Jahre in dr Molotschna gelebt, wo er dann auch seine Elementar- und Mittelschulbildung erhalten hat, und wo er später auch als Farmer und Munizipalarbeiter tätig gewesen ist. Das obenerwähnte Buch ist in englischer Sprache und reich illustriert und dürfte für Jung and Alt von allgemeinem Interesse sein. Siehe spezielle Anzeige in diesem Blatte. Henry B. Tiessen

SALT-Orientierung

Winnipeg — Das SALT-Programm, jetzt im dritten Jahr, hat echtes Wachstum erfahren. Junge Menschen im Alter von 17 bis 20 Jahren, die an christlichem Wachstum und Dienst interessiert sind, finden SALT (Serve And Learn Together — Zusammen Dienen und Lernen) eine bedeutsame Erfahrung.

Zweiundzwanzig neue SALT-Freiwillige nahmen vom 4. bis 7. September in Winnipeg an einer Orientierung teil, bei der sie mit dem MCC-Programm, miteinander und damit bekanntgemacht wurden, was von ihnen in ihrer neuen Arbeitssituation erwartet wird. Alle schätzten diese Zeit der Orientierung und waren der Ansicht, daß die geistliche Betonung und die Gemeinschaft sehr hilfreich waren.

Sieben Freiwillige werden in einer neuen Gruppe leben, die neu in Kitchener, Ontario, in Zusammenarbeit mit der Stirling-Avenue-Mennonitengemeinde begonnen wird. Diese Gruppe wird von Paul und Dorothy Bowman geleitet, die kürzlich vom MCC-Dienst in Brasilien zurückkehrten.

Die Gruppe in Markham, Ontario, hinter der die Hagerman-Mennonitengemeinde steht, wird ebenfalls sieben Freiwillige haben. Der Gruppenleiter ist Pastor Maurice Martin, in Zusammenarbeit mit Miriam Witmer, welche die Unterkunft der Mädchen teilt.

In Winnipeg, wo acht SALT-Freiwillige tätig sein werden, sind Murray und Margaret Barkman die Gruppenleiter. Diese Gruppe steht mit der Aberdeen Evangelical Mennonite Church, Winnipeg, in Kontakt.

Der Zweck dieses Programmes ist, christlichen Jugendlichen zu erlaugen, die Bedeutung christlicher Nachfolge eingehender zu erfahren, besonders im Rahmen eines Lebens im Dienst. Das Programm umfaßt Gelegenheiten zum Dienst für eine Reihe von Organisationen, akademische Studien bezüglich Nachfolge, beträchtliche Beteiligung am Leben und Wirken einer Lokalgemeinde sowie Gruppenleben unter der Führung erfahrener Gruppenleiter.

MCC (Canada)

Jesus des Menschen Gottessohn

G. Wiebe,
Vineland, Ontario

Ich habe mich in meinen vorgerückten Jahren besonders für die schwerverständlichen Stellen der Heiligen Schrift interessiert. Schon in meinen Jugendjahren konnte man nicht zu allem ja sagen, das man über Gottes Wort hörte, oder in christlichen Schriften las.

Wenn die Lösung verknüpfter Rätsel Scharfsinn und Fähigkeit vorausschickt, verhält es sich mit dem Aufklären biblischer Geheimnisse nicht viel anders; nur daß sie nicht gelöst, sondern erkannt werden müssen. So faßte ich den Entschluß, mir durch gründliches Schriftstudium die Beantwortung solcher Fragen selber zu suchen. Bestärkt wurde ich darin besonders durch die Feststellung eines Gottesmannes, daß das Wort Gottes uns vor keine Geheimnisse stellt, die es nicht in einer mehr oder weniger direkten Weise auch beantwortet; es gibt nur diese Schlüsselverse zu entdecken. Solcher Umstand macht uns die Bibel zum gründlichen Arbeitsbuch; und das ist genau, wozu sie uns gegeben ist.

Manche der Leser haben vielleicht das Buch "Die Suche nach dem historischen Jesus" gelesen. Hier spricht Albert Schweitzer in seiner weltlichen Gelehrsamkeit von einem Jesus, an dem er weder seine Gottheit, noch seinen Opfertod zur Rettung der verlorenen Menschheit vom ewigen Sündentod gelten läßt. Der Jesus, wie Schweitzer ihn sieht, stirbt am Kreuz mit dem Schrei, "Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?" Matth. 27, 46, und zwar in der großen Enttäuschung eines selbstberufenen Messias, der in seiner menschlichen Ohnmacht es nicht vermochte, seine Messiade zu verwirklichen. Waren Jesu letzte Worte am Kreuz: "Es ist vollbracht", dem vierfachen Doktor wohl nicht bekannt? (Joh. 19, 30). Ein Beweis, daß weltliche Klugheit und geistliche Torheit gelegentlich an demselben Holz wachsen. In profaner Weise leugnet er selbst Jesu Existenz, indem er ihn zum Gehirnprodukt seiner jüdischen Zeitgenossen macht. Ich zitiere: "Der Jesus von Nazareth, der öffentlich als der Messias auftrat, der die Ethik des Reiches Gottes predigte, der das Königreich des Himmels auf Erden gründete, und starb, um seinem Werk die letzte Weihe zu verleihen, hat nie existiert" (Englische Übersetzung, Seite 396). Schweitzer geht, wie einst ein Gamaliel, an dem Urquell aller Existenz vorbei. Die Annäherungsweise Schweitzers, den Sohn Gottes und sein Werk auf Erden nach dem Maßstab menschlicher Größe historisch zu beurteilen und zu bewerten, konnte nur zu einem frevelhaften Resultat führen.

Obiges als Warnung für diejenigen, die mißverständlicherweise im Namen Dr. Schweitzers selbst christliche Lehranstalten errichten.

So war es auch der von Schweitzer gepriesene Vernunftphilosoph David Strauß, der sich durch seine Gehässigkeit gegen den Jesus von Nazareth auszeichnete. Vor allem war es Jesu Selbstbenennung "des Menschen Sohn", die Strauß in Wut versetzte, weil es ihm nicht gelang, dafür eine plausible Erklärung zu finden; denn biblische Geheimnisse lassen sich nicht durch Mittel menschlicher Forschung nahe kommen; es muß geistlich geurteilt werden.

Jedoch unser Herr Jesus lebt. Obwohl er seine himmlische Herrlichkeit verließ und in einer sterblichen Hülle Wohnung nahm, war in ihm die Fülle der Gottheit leibhaftig, (Kol. 2, 9). Seine Gottheit wurde von keiner Mutation oder Veränderung berührt. So war und bleibt er derselbe Gottessohn, bis in alle Ewigkeit. Diese Annäherungsweise allein kann zu einem positiven Ergebnis führen, und jeder Versuch, die Selbstbenennung "Des Menschen Sohn" genetisch zu verstehen, mußte daher fehlschlagen. Wurde Jesus nicht vom Geist Gottes gesandt, und war Joseph nicht sein Pflegevater? In Joh. 12, 34 sagt das Volk: "Wir haben gelesen im Gesetz, daß Christus ewiglich bleibe. Wie sagst Du denn, des Menschen Sohn muß erhöht werden? Wer ist dieser Menschensohn?" Das Judenvolk in seiner verkehrten Denkweise konnte dieses "des Menschen Sohn" auch nur herkunftbezeichnend verstehen, indem sie aus "des Menschen Sohn" der Menschensohn machten, und so den Begriff entstellten; denn das zusammengesetzte Dingwort Menschensohn bedeutet nur die Herkunft. Leider müssen wir es zugeben, daß solche Testamentübersetzer wie Menge und Albrecht es auch mit "der Menschensohn" verdeutscht haben.

Nun muß die Grammatik uns zur Hilfe kommen. Wir haben es hier mit dem zweiten Fall oder Genitiv zu tun. Die Frage: "Wessen Sohn?" wird mit "des Menschen Sohn" beantwortet. Dieser Fall wird aber auch besitzanzeigender Fall genannt — zu englisch "possessive case", weil er den Besitz eines Dinges oder Wesens angibt. Da der Begriff "des Menschen Sohn" aber nicht genetisch oder herkunftsgemäß zu verstehen ist, ist Jesus doch Gottes Sohn — so können wir ihn auch nur besitzanzeigend begreifen, nämlich: Der Sohn ist des Menschen oder, der Sohn gehört dem Menschen. Was uns jetzt noch fehlt, ist die nähere Bestimmung des Wortes Sohn, oder das Attribut. Und wer könnte dieser Sohn wohl anders sein, als die zweite Gottheit der Dreieinigkeit Gottes: Vater, **Sohn** und Heiliger Geist. Ganz unwillkürlich werden wir bei dieser Andeutung an Joh. 3, 16 erinnert. Wie in der Nußschalle führt Johannes uns hier das Neue Testament vor unser Geistesauge: "Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn **gab**, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben." Ist uns diese Gottestat nicht schon seit Kindesbeinen bekannt, daß Gott seinen geliebten Sohn für die Errettung der in Sünden verlorenen Menschheit **dahingab**? Und ist dann sein Sohn Jesus Christus nicht die Gabe Gottes an einen jeden persönlichen Menschen geworden, der ihn im Glauben als seinen Erlöser annimmt?

Ein Gottesmann sagt es ganz treffend: "Gott beschäftigt sich im Zeitalter der Gemeinde nicht mehr mit Völkern, sondern mit individuellen Personen." Wir müssen es lernen, Christus als Gabe Gottes zu begreifen und zu ergreifen. "Ich will dein Gott sein, und du sollst mein

Kind sein." Das ist das Wunder, wenn er so persönlich nach uns langt.

Die entscheidenden kritischen Lagen erlebt der Mensch mutterseelenallein; selbst der Klügste steht da in seiner Hilflosigkeit mutterseelenallein. Dies ist der Augenblick, wo Jesus, die Gabe aller Gaben Gottes an den Menschen, sich Dir helfend nahen möchte, um Dich von Dir selber zu befreien. Nur durch eine persönliche Stellungnahme kann der einzelne Sünder durch Jesus "des Menschen Gottessohn" das Heil der Gnade Gottes ergreifen. Es ist dieses eine rein persönliche Angelegenheit, ein Verhältnis von Person zu Person — "a person to person relationship".

Ich schließe diese kurze Abhandlung mit dem Bekenntnis: Jesus Christus, des lebendigen Gottes Sohn — seinem Wesen nach, und Jesus Christus — mein, dein und eines jeden Menschen Gottessohn, der ihn als die größte und herrlichste aller Gottesgaben im vollen Glauben und Vertrauen als seinen Erretter annimmt.

Und das ist es, was Jesus uns mit der Selbstbenennung "des Menschen Sohn" sagen will.

Wie zutreffend ist doch dieser Name!

Ja, Jesus "des Menschen Gottessohn".
Yes, Jesus Christ is "Man's Son of God". Amen.

Familientreffen

Schon vor zwei Jahren wurde der Gedanke laut, ein Dickenfest zu veranstalten, ein Treffen aller Nachkommen unserer Eltern Johann und Liese Dick. Freudig wurde dem zugestimmt. Geschwister Peter Dicks übernahmen die Verantwortung für das Unternehmen. Da galt es vor allem, alle Verwandten brieflich zu unterrichten. Es betraf etwa 250 Personen in ganz Kanada zerstreut von Ont. bis B.C. und sogar in den Staaten. Als Sammelplatz wurde die Bibelschule mit den vielen passenden Bauten in Three Hills, Alberta, in Aussicht genommen, und die Zeit, vom 17.-20. August. Es wurde viel geplant und Vorarbeit getan. Einzelne haben sich ganz besonders bemüht. Und dann kam es wirklich zustande. Schon Freitagabend kamen die Mitglieder von nah und fern. Da gab's viel frohes Begrüßen. Nach dem für uns zubereitetem Abendbrot versammelten wir uns in dem großen Saal. Es wurde uns das Programm für diese Tage vorgestellt, und wir baten Gott, uns diese Tage zum Segen gereichen zu lassen. Dann wurden uns unsere Nachtquartiere angewiesen in dem schönen neuen Schülerheim.

Sonnabend und Sonntag kamen noch mehr hinzu, denen es nicht früher möglich war. Es waren wohl im ganzen 180 Personen erschienen. Manche von den Cousins und Cousinen hatten sich schon viele Jahre nicht gesehen, manche von den Jüngeren überhaupt noch nie. Das gab ein Begrüßen und Kennenlernen! Die Mahlzeiten wurden alle für uns zubereitet, so daß wir nur genießen konnten.

Bei unsern Versammlungen wurde manches geboten; Ernstes, Erbauliches und auch Heiteres. Es gab viel Gesang und Musik, ja, sogar ein Kinderchor half das Fest zu verschönern. Von ganzem Herzen stimmten wir alle in das Lob Gottes ein, das durch die Lieder zum Ausdruck kam. Lob und Dank Gott gegenüber war auch der Ton des ganzen Festes. Auch unserer Eltern, die schon beim Herrn sind, wurde in dankbarer Liebe gedacht. Sie waren uns gute Vorbilder, besonders in geistlicher Hinsicht. Ihr frommer Glaube an Gott und dessen weises Walten, hielt stand in manchen Schwierigkeiten des Lebens. Wie schätzen wir es, daß sie 1926 sich durch Gottes Leitung für die Auswanderung entschließen konnten. Was wäre aus uns allen geworden, wenn wir in Rußland geblieben wären?

Wir sind nun noch 5 Geschwister von 7 und nur 2 haben noch ihren Ehepartner. Jede Familie wurde einzel vorgestellt, und das Haupt der Familie gab einen kurzen Bericht seiner Familie, der einzelnen Glieder, deren Beschäftigung, usw. Es wurden auch einige Szenen aufgeführt, teils aus dem Leben der Eltern, teils aus der Jetztzeit. Von allen Kindern, Enkelkindern und Urenkelkindern wurden Bilder gezeigt, und auch neue Aufnahmen gemacht von denen, die da waren. Von Schwester Liese Wall war auch ein Stammbaum angefertigt worden, der die Eltern mit all ihren Nachkommen darstellte. Am Sonntagvormittag hörten wir eine englische Botschaft von Prediger Henry Penner und am Nachmittag eine deutsche von Bruder Peter Dick. Ein großer Chor diente mit schönen Liedern. Uns ging es so, wie es in Psalm 148:12, 13 heißt: Jünglinge und Jungfrauen, Alte mit den Jungen, die sollen loben den Namen des Herrn; denn sein Name allein ist hoch, sein Lob geht, so weit Himmel und Erde ist.

Es wurde auch dafür gesorgt, daß die Jugend sich Bewegung beim Ballspeil verschaffen konnte, und die andern fanden unterdessen Gelegenheit zur Mitteilung und Unterhaltung. Leider verfloßen die Stunden und Tage zu rasch. Schon Sonntagabend mußten einige den Heimweg antreten, und Montag brachen auch die andern auf. Wir sind dankbar, daß das Fest zustande kommen konnte, und wir haben wohl alle einen Segen mit heimgenommen.

Eine Teilnehmerin,
Mariechen Regehr

Herb Friesens nach Sierra Leona umgeleitet

Die Visas für Herb und Ruth Friesen wurden im Juni für Afghanistan nicht erneuert. Sie hatten bis zum letzten Augenblick gehofft, daß die Regierung ihren Sinn ändern würde.

Die Friesens wurden in Afghanistan vom MB-Missionsdienst und der Christoffel Blindenmission unterstützt. Während sie diese Mission besuchten, wurden sie gebeten, nach Sierra Leona zu gehen, um dort in einem Krankenhaus zu dienen, bis ihr Termin im Sommer 1980 abgelaufen ist.

Der dritte Sohn der Geschwister Friesen, Don, ist in die Vereinigten Staaten zurückgekehrt, um das Tabor College zu beziehen, sich seinen beiden älteren Brüdern anschließend, die in Nordamerika Schulen besuchen. M.K.W.

Frauen- und Familiendienst

Goldene Hochzeit

der Geschwister John und Annie Siemens

Es hat so den Anschein, als ob wir im goldenen Zeitalter leben. Meine liebe Agnes und ich haben in den letzten Wochen fünf Goldenen Hochzeiten beiwohnen dürfen, vier in B.C. und eine den 24. August in Saskatoon. Das Jubelpaar war John und Annie Siemens (geb. Wall), Borden, Sask.

Schön hatten ihre sechs Kinder mit ihren Partnern alles festlich geordnet. Ihr Sohn Garry hatte die Leitung. Wir wurden an die festlich gedeckten Tische geladen. Br. Waldo Pauls hieß alle Gäste Willkommen und Sprach das Tischgebet. Die Unterhaltung am Tisch war lebhaft. Nach der Mahlzeit fing man gleich mit dem Programm an.

Ein Quartett sang: "He leadeth me". Unser Pastor Baerg hatte Ps. 73, 24. zum Text. Er sprach über drei Punkte. 1. Gottes Führung, 2. Gottes Rat, 3. Gottes Begegnung.

Die Großkinder taten ihr Bestes, die lieben Großeltern zu ehren und ihnen zu danken. Sie brachten Gesänge, Musikstücke auf Piano und Trompeten, einige sagten passende Gedichte auf.

Dann wurden die Kinder und Enkelkinder den Gästen vorgestellt. Ein schöner Anblick, eine gesunde Familie.

Ihre Tochter Doreen (Mrs. Schroeder) erzählte heitere und trübe Erfahrungen aus dem Leben der Eltern und ihrer Familie. Ihre jüngste Tochter Lois und ihre Familie sangen einige Lieder mit Gitarrenbegleitung. Es war schön.

Es folgte ein Familiengesang von Kindern und Enkelkindern: "This is the Day".

Ihre Tochter Doreen hatte das ganze Leben ihrer Eltern und Familie in einem selbstverfaßten Liede zum Ausdruck gebracht, welches von der ganzen Familie lebhaft gesungen wurde. Es war ein Hochgenuß. Annie's Bruder John sprach über 1. Samuel 2, 30, "Wer mich ehrt, den werde ich auch ehren.

Großsohn D. Willems spielte das Lied auf der Trompete: "O God my Lord".

Peter Hamm, Borden, gab den Geschwistern das Zeugnis, daß sie gute Nachbarn gewesen seien.

Die Schwägerin Anna Siemens, Medstead las ein passendes Gedicht vor.

Der Jubilar bekam jetzt die Gelegenheit etwas aus ihrem Leben mitzuteilen. Er zitierte Ps. 116, 12; Ps. 139, 17-18. In bewegten Worten pries er die Liebe und Gnade Gottes, die ihnen in 50 Jahren erwiesen wurde.

Den Schluß machte Schwiegersohn Arnold Schroeder mit dem Solo: "Mein Gott und ich".

Noch manchen Segenswunsch durften die Geschwister entgegennehmen. Wir gingen Heim mit dem Gedanken einer schönen christlichen Feier beigewohnt zu haben. Der Herr segne die Geschwister Siemens und ihre Familie. Isaac Boldt, Korr.

Goldene Hochzeit

der Geschwister Abe und Mary Stobbe

Die Feier fand am 11. August 1979, 3 Uhr nachmittags in dem Süd-Abbotsford MBG Bethause statt.

Die vier Töchter des Jubelpaares leiteten die Feier mit dem Liede "Praise Him Now" ein. Nach einem herzlichen Willkommen las Schwiegersohn Leo Siemens das Wort Röm. 8, 28-39. Er erinnerte daran, wie der Herr treu für das Jubelpaar gesorgt und in allen Dingen beigestanden. Darauf sang die Familie "God leads his dear children along." Der älteste Sohn Herb Stobbe gab ein kurzes Lebensbild der Eltern und führte dazu Psalm 118, 24 an: "Dies ist der Tag, den der Herr macht. . ."

Vater Abe Stobbe wurde 1905 in Süd-Rußland geboren und wanderte mit seinen Eltern 1911 nach Kanada aus. Seine Jugendjahre verlebte er in Borden, Sask. Dort bekehrte er sich mit 12 Jahren und wurde zwei Jahre später getauft. Durch seinen Sonntagsschullehrer Jacob Nickel wurde er beeinflußt, dem Herrn in der Inneren Mission zu dienen. Dieses durfte er auch einige Jahre in British Columbien tun. Mutter Mary, geb. Kornelsen, wurde 1908 in Neu-Samara, Rußland, geboren. Schon früh fand sie den Heiland und ließ sich taufen. 1924 kam sie mit ihrer Familie nach Kanada. Abe und Mary heirateten 1929 in Agassiz, B.C.

Um sich für die Arbeit im Weinberge des Herrn vorzubereiten, besuchten sie die Bethany Bibelschule in Hepburn in den Jahren 1936-37 und 1938-39. Später studierten sie zwei Jahre am MB Bibel College in Winnipeg, von 1945-47.

Sie wurden 1956 zum Predigtdienst ordiniert. Abe betätigte sich mehrere Jahre als Chorleiter in der Süd-Abbotsford MBG. Nach einem leichten Schlaganfall verkaufte Vater die Farm und sie zogen 1967 in die Nähe der Süd-Abbotsford Kirche. Diese Gemeinde ist seit 1933 ihr geistliches Heim gewesen. Das Män-

nerquartett, dem Br. Stobbe früher angehörte, sang zwei Lieder: "Praise to the Lord" and "I wish you Jesus".

Br. Herman Lenzman, der mit Br. Stobbe in der West Coast Kinder-Mission gearbeitet hatte, hielt die Ansprache. Sein Text war Hebr. 13, 8: "Jesus Christus gestern und heute, und derselbe auch in Ewigkeit". Er betonte, daß sie 50 Jahre gemeinsam im Herrn gewandelt und der Herr alle ihre Bedürfnisse gestillt hatte. Es waren schwere Pionierjahre gewesen, aber die Gnade Gottes hatte sie allezeit getragen und wunderbar erhalten. Der Herr ist auch in Zukunft am Ruder, wie er es in der Vergangenheit gewesen ist. Er schloß mit den Worten: "Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele", Ps. 121, 7.

Nun bestiegen Geschwister Stobbe beide die Kanzel, und Br. Stobbe sagte, es sei ihm ein Vorrecht, von der Liebe Gottes in ihrem Leben zu zeugen. Wie seine Frau jetzt neben ihm stehe, so war sie ihm eine treue Gefährtin gewesen, und habe ihn in allen Jahren ihres Ehelebens unterstützt. Sie ist eine liebende Mutter ihrer sechs Kinder gewesen und ist mit gutem Rat ihm zur Seite gestanden. Sie nahm das Schwere im Leben ergeben aus Gottes Hand, auch den Verlust ihrer ältesten zwei Kinder in einer Feuersbrunst in 1934. Wie dankbar waren sie, daß sie allezeit die Gelegenheit hatten, Gottes Wort zu hören. "Dies ist der Tag, den der Herr macht."

Tochter Betty sang mit Gefühl: "Nimm mein Leben, es sei dein. . ." Der jüngste Sohn David lud nun alle Gäste zum Empfang in den unteren Saal. Nach einem schmackhaften Lunch gab es noch ein liebliches Programm, geleitet vom Schwiegersohn Abe Neufeld. Alle Kinder und Enkel nahmen teil und erfreuten uns mit Gesang, Gedichten und Musik. Die Kinder erinnerten sich mancher wertvollen Begebenheiten. Die Eltern waren immer treu im Dienste des Herrn und im Besuch der Andachten gewesen. Die vier Töchter Hilda, Anne, Betty und Dorothy sangen mehrere Lieder, "I'm so glad I'm a part of the family of God", "Gott wird dich tragen" und "The longer I serve Him, the sweeter He grows".

Das Männerquartett sang: "I've found it so" und "Jesus, the very thought of thee".

Pastor Don Balzer brachte die Feier zum Abschluß und bemerkte, man könne sehen, daß die Freude am Herrn ihre Stärke sei. "Dies ist der Tag, den der Herr macht." Fürwahr ein Fest des Dankes und der Anerkennung.

Eingesandt von Martha Thiessen, Clearbrook.

Ein halbes Jahrhundert mit Gott

Das ist eine passende Überschrift für die goldene Hochzeit von Abe und Anna Suderman, Winkler, Manitoba.

Diese war Sonntag, den 26. August, 3 Uhr nachmittags im Kellerraum der Winkler Bergthaler Kirche.

Die 5 Kinder, Ronald, Betty, Walter, John und Ruth waren alle zugegen.

Die Leitung hatte der älteste Sohn, Ronald. Der Schwiegersohn Tony Wagemaker hieß alle herzlich willkommen. Es waren viele zugegen.

Schwester Anna ist eine geborene Labun, die bekannt sind ihrer musikalischen Talente. Die Labunsangehörigen sangen unter der Leitung von Br. John Labun 3 kurze Lieder: Der Heiland meiner Seele, Sein Nam ist wunderbar und Die Gnade sei mit allen.

Anerkennung wurde denen gezollt, die von Ferne gekommen waren. Zu diesen gehörte auch die Witwe Jake Suderman, die von Ashern, Man., gekommen war. Sudermans hatten auch eine hingenommene Tochter Lydia. Die brachte ein Gedicht in deutsch, "Das goldene A.B.C."

Sohn John machte kurze Bemerkungen. die grüne Hochzeit fand einst im November statt. Ein Schneesturm wütete, aber Bräutigam und Braut waren zugegen, wie auch andere und der Bund wurde geschlossen. John gab dem Vater das Zeugnis, daß er still sei und seine Worte wöge, wenn er sprach, so daß, wenn er sprach, er auch recht hatte.

Tochter Betty mit Sohn und Tochter spielten Lieder auf Instrumenten.

Geschwister G.D. Pries, die immer einen warmen Platz im Herzen der Geschwister Suderman hatten, waren zugegen. Sie trafen viele alte Freunde und Nachbarn. Bruder Pries war der Gastredner. Er kannte die Sudermans und auch die Labuns als seine Freunde.

In seiner Botschaft, die Bruder Pries in englisch hatte, hatte er 3 Punkte. Sie fingen alle mit einem "R" an — Remember, Rejoice, Requests. In deutsch würde ich sagen, — erinnere, erfreue, erbitten. So fangen sie alle mit einem "E" an. Er schloß mit einem Gedicht, geschrieben von einem 90 jährigen, über "Liebe und Leben".

Ron stellte Tante Liesbet, jetzt Schwester Alex Schultz, Waldheim, vor als die Musiklehrerin der Verwandten. Wir kennen sie als Solosängerin. An diesem Nachmittag sang sie mit ihren Schwestern Susan (Schwester Peter Nickel) und Katherine (Schw. John Redekopp) ein Trio. Sie sangen 2 Lieder.

Rev. Allen Labun, ein Neffe, hatte eine kurze Botschaft. Er hatte zur Grundlage 1. Kor. 13:13. Liebe ist geduldig, Liebe ist willig zu warten, Liebe wächst, Liebe rechnet keine Fehler an. Er schloß mit dem Satz "Liebe wird euch lebendig erhalten."

Bruder Frank Peters, als Schwager, erzählte kurz wie ihre Erfahrungen parallel liefen. Er zitierte Psalm 71:1-3. Hier ist die Bitte, "Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge".

Prediger Frank Friesen, Morden, hatte auch warme Wünsche fürs Jubelpaar, gestützt auf Gotteswort. Seine Bitte für sie war Psalm 118:24, "O Herr hilf, o Herr laß wohlgelingen".

Rev. A.A. Hyde, Vetter an Schwester Suderman, war auch auf dem Programm. Er machte den Schluß mit Versen aus Psalm 91:1-2. Dann ließ er das Lied singen, "Gott ist so gut, Er ist so gut zu uns."

Das Jubelpaar wünschte, daß der Herr durch die Feier geehrt würde, und das geschah. Ihr Gesundheitszustand ist zu Zeiten nicht zu gut ge-

wesen, obzwar es ihnen nicht anzusehen ist.

Schwester Anna ist ein geschätztes Glied im Schwesternverein, wo wir sie als treue Beterin kennen. Sie ist immer bereit mitzuhelfen, so weit es ihre Kräfte erlauben, und sie besucht die Bibel- und Gebetsstunden, wenn nur möglich. Ihr neues Haus haben sie in der Nähe vom Gotteshaus gebaut, so daß sie zu Fuß gehen können. Unsere besten Wünsche begleiten sie auf der weiteren Lebensreise. Mrs. J.J. Janzen

Gesegnete Tage auf "Columbia Bible Camp" 4-7 September 1979

Die Einladung zu einer Bibel-Freizeit auf Columbia Camp erging auch in diesem Herbst wieder frühzeitig. Das Thema, "Gott leitet den Menschen" lautete einladend und interessierte uns. Der Prediger sollte Gerhard Thielman sein. Die Themen waren: Gottes Leitung mit 1. Henoch 2. Joseph 3. Petrus 4. Paulus.

Am Nachmittag des 4. Septembers nahmen Geschwister Peter Loewen uns mit zum Camp. Dort angekommen wurden wir von Frau Peters willkommen geheißen, und wir bekamen unsere Zimmer angewiesen. Jeder Besucher erhält auch eine Karte, wo er Namen und Wohnort aufschreibt. Es dient dazu, uns leichter miteinander bekannt zu machen. Wir bekamen auch Programme, damit wir wüßten, wie die Zeit eingeteilt war. Vormittags und abends Vorträge. Der Nachmittag war frei zu Sapziergängen, Bergsteigen, Baden, freier Unterhaltung, oder sonstigem nach Belieben. Um 5 Uhr gab es ein schmackhaftes Abendbrot. Die Bedienung von Geschwistern Martens und Schwester Nettie Schmidt ist sehr angenehm. Sie scheinen unermüdlich zu sein in ihrem Amt. Geschwister P. Loewen waren unsere "Hosts". Bruder Loewen leitete die Versammlungen und auch sonst konnte man bei ihm über alles Bescheid erlangen. Er war sehr hilfsbereit.

Am ersten Abend mußten wir uns vorstellen, wer und von wo wir waren. Dann gab es eine Zeugnisstunde. Jeder sollte frei sein und mitteilen, wie der Herr ihn geführt hatte. Mehrere Geschwister folgten der Aufforderung. Dann zeigte Bruder Thielman noch Lichtbilder von Paraguay und auch einige von Brasilien. Geschwister Thielman sind 7 Monate in Süd-Amerika gewesen. Bruder Thielman hat in Asuncion als Prediger und Seelsorger gedient und auch in den Kolonien manch wertvolle Dienste geleistet. Besonders wertvoll sind ja solche Bildberichte, wenn man dann noch Glieder aus der eigenen Familie auf der Leinwand sieht, wie in diesem Fall, Gerhard und Luise Ratzlaff mit ihren Kindern in Friesland.

Am Mittwochmorgen brachte Bruder Thielman den ersten Vortrag. Er sprach über Henoch, 1. Mose 5, 18, und 21-24; Hebr. 11, 5; Judas 14-15. Obzwar von Henoch nicht viele Schriftstellen vorhanden sind, so doch genug um festzustellen, daß Henoch ein Leben mit Gott führte und für Gott einstand. Er hatte eine klare Entscheidung getroffen, mit Gott zu wandeln. Daß auch in Sirach noch von Henoch geschrieben steht, war mir neu aber wichtig. Henoch war ein Vorbild in seinem Wesen, Gott fand Wohlgefallen an ihm und nahm ihn hinweg.

Im zweiten Vortrag wurden uns Josephs Geschichte und Lebensbild geschildert. Es wurde uns groß durch welche Schwierigkeiten, Proben und Versuchungen Joseph zu gehen hatte, und wie er trotzdem für uns zu einer musterhaften Persönlichkeit in der Bewährung wurde. Trotzdem sein Vater ihn mit hätschelnder Liebe erzog und verwöhnte, bildete sich sein Charakter. Seine Brüder verachteten ihn, sie waren ihm kein Vorbild. Das Leben hat später starke Ansprüche an ihn gestellt, die Versuchung in Potiphars Haus. Im Gefängnis hätte er können irre werden an Gottes Führung, aber er hielt sich an Gott, und Gott belohnte ihn in wunderbarer Weise. Seine Frömmigkeit wurde offenbar im Verhältnis zu seinen Brüdern, er vergab ihnen, wenn er sich anfänglich auch hart stellte, um sie zur Selbsterkenntnis zu bringen.

Im dritten Vortrag wurde uns das Lebensbild von Petrus geschildert. Aus seinem Beruf als Fischer berief Jesus ihn zum Menschenfischer. Er wurde der Sprecher der Jüngergruppe. Sein kühnes, waghalsiges Wesen wollte mit ihm oft vorauflaufen. Aber er hat in der Nachfolge Jesu viel gelernt. Obzwar er Jesus verleugnet hatte, berief der Herr ihn in dreifacher Weise. Nachdem er ihn ernstlich geprüft hatte, sagte Jesus: "Weide meine Lämmer, weide meine Schafe und stärke deine Brüder." Joh. 21, 15-16; und Lukas 22, 32. Nach Pfingsten war es Petrus, der mutig auftrat und die erste Pfingstpredigt hielt, die den Zuhörern durchs Herz ging. Auch scheute er sich nicht, den Herrn Jesus vor dem hohen Rat zu bekennen. Gott brachte den Petrus so weit, daß er ein geheiligtes Werkzeug wurde, und wie die Geschichte berichtet, hat er seine Treue zum Herrn mit dem Märtyrertod besiegelt.

Das Lebensbild von Paulus ist ganz anders als das von Petrus. War Petrus ein einfacher Fischer, so war Paulus ein gebildeter Mann, ein römischer Bürger, ein Pharisär, konnte mehrere Sprachen und war bekannt mit den Gesetzen und Zuständen. Er war aber auch ein fanatischer Verfolger der Gemeinde. Aber der Herr trat ihm in den Weg, und er bekehrte sich von ganzem Herzen. So wurde er ein auserwähltes Rüstzeug, das der Herr gebrauchen konnte. Er stellte sich dem Herrn ganz zur Verfügung und wurde ein demütiger Jünger Jesu. Der Herr konnte sich ihm in besonderer Weise offenbaren und er wurde der Evangelist unter den Heiden. Seine Briefe an die Gemeinden damals, sind auch heute noch von unschätzbarem Wert für die Gemeinde Jesu.

Den letzten Vortrag, Freitagvormittag, brachte Bruder Peter Loewen. Er sprach nicht über einen Mann der Bibel, sondern über eine hervorragende, bedeutende Persönlichkeit aus unserer mennonitischen Geschichte, nämlich Peter Martin Friesen, der die Geschichte der MB-Gemeinde geschrieben hat. Der Vortrag schien auch ganz am Platz zu sein, denn Bruder Loewen hatte aufmerksame Zuhörer, als er uns das Lebensbild dieses Mannes schilderte. Peter M. Friesen war Kind armer Eltern. Er wurde im Dorfe Sparau geboren, an der Molotschna, Süd-

Rußland. Er war sehr fähig. Sein Vater hatte nicht die Mittel zum weitern Studium für seinen Sohn. Da halfen bemittelte Brüder, die eine Vision hatten für den jungen Peter, und ließen ihn zur Fortbildungsschule gehen. Der Vater hatte seine Besorgnisse darüber. Aber er ließ es dann doch zu, daß sein Sohn studierte. In jungen Jahren bekehrte er sich. Durch sein späteres Studium in der Schweiz und in Deutschland kam er vom Glauben ab. Aber der Herr wußte ihn zurückzubringen. Jahrelang war er Lehrer und Prinzipal der Zentralschule in Halbstadt. Er ging dann aber später nach Odessa und Sewastopel und hat nicht nur unserm Mennonitenvolk große Dienste geleistet, sondern auch anderen Gläubigen, besonders den russischen Stundisten, beigestanden und geholfen, wenn sie bedrängt und verfolgt wurden. Durch sein mutiges Auftreten gab Gott gelingen, daß auch ein Judenpogrom vorgebeugt werden konnte. Trotzdem P.M. Friesen auch seine menschlichen Schwächen hatte, war er demütig und ließ sich von Gott brauchen, Menschen zu helfen, wenn sie in Not waren. Als Geschichtsschreiber bleibt er in unvergeßlichem Andenken.

Nicht zu vergessen sind aber auch unsere Sänger und Musikgruppe, die uns mit schönen, passenden Liedern gedient haben. Sie sangen gut, haben aber auch fleißig geübt unter der Leitung von Br. John Klassen. Sie haben einen guten Dienst getan zur Bereicherung und Verschönerung dieser Tage. Auch gemeinsam haben wir manch ein Lied gesungen, als letztes "Gott mit euch bis wir uns wiedersehn". Mit einer Gebetsstunde an der sich viele beteiligten, wurde abgeschlossen.

Noch einmal dienten Geschwister Martens und Netty Schmidt uns in ihrer freundlichen Art mit einer guten Mahlzeit, und wir sagten einander "Lebewohl" und fuhren nach Hause.

Ich möchte einen jeden, der dieses liest, aufmuntern auch einmal an dem Segen solcher Tage teilzunehmen. Es lohnt sich.

Im Auftrage,
Anna Ratzlaff, Clearbrook

Tauffest in der Vancouver MB- Gemeinde

43. und Prince Edward

Vorne v.l.n.r., Harold Ekkert, Victor Wall, Heidi Rahn und Hugo Reimer. Hinten, Br. Hans Wall, Artur Wall und der Gemeindeleiter Br. Hans Wiens.

Nach längerem Warten erlebte auch unsere Gemeinde die Freude, daß sich junge Seelen entschlossen, den Schritt des Gehorsams zu gehen. Nachdem sich zwei Seelen zur Taufe gemeldet hatten, fing unser Gemeindeleiter Br. Hans Wiens, mit dem Taufunterricht an. Später kamen noch andere drei Jünglinge hinzu und Mittwoch, den 29. August, abends fand in unserem Bethause die Aussprache der Taufkandidaten statt. Ein Taufkandidat nach dem anderen erzählte nun seine Bekehrung und die Geschwister der Gemeinde konnten jedem glauben, daß er eine Erfahrung mit dem Herrn gemacht hatte. Zum Schluß wurden ihnen noch die Gemeinderegeln vorgelesen, und sie versprachen sie zu halten.

Am 2. September hatten wir dann am Vormittage das Tauffest. Es waren recht viele Gäste aus den Nachbargemeinden erschienen. Eine Sängergruppe diente mit schönen, wohlklingenden Liedern. Unser Gemeindeleiter brachte eine Taufansprache über 1. Petri 3, 21. Sein Thema war: Der Bund eines guten Gewissens

East Aldergrove MB-Gemeinde, (Juni 1979). Als Gemeinde sind wir dankbar, daß diese drei Ehepaare willig waren den Diakonendienst anzutreten. Auf dem Bilde v.l.n.r.: Pastor R. Willms, Dave und Hilda Fehr, Phyllis und Jake Epp, Helen und Jake Martens und Neil Klassen unser Gehilfspastor. B.P. Korr.

mit Gott. Nach der Ansprache begab sich die ganze Gemeinde in den oberen Saal der Kirche, wo sich unser Taufbecken befindet und hier wurden dann die fünf teuren Seelen von unserem Gemeindeleiter auf das Bekenntnis ihres Glaubens getauft. Damit war dann der Gottesdienst für den Vormittag geschlossen.

Abends hatten wir wieder eine Gruppe von Sängern, die uns mit Liedern diente. Br. Abram Fast sprach über 1. Kor. 3, 11. Sein Thema war: Einen anderen Grund kann niemand legen.... Anschließend wurden die Taufkandidaten dann von unserem Gemeindeleiter in die Gemeinde aufgenommen. Nach der Abendmahlsfeier wurden die jungen Geschwister von vielen Gliedern der Gemeinde begrüßt und in der Gemeinde willkommen geheißen.

Peter Rahn, Korr.

Gesucht

Wer kennt Familie Johann Siemens in Friedensfeld bei Nikopol?

Frau Siemens war eine geborene Penner und verwitwete Töws. Johann Siemens starb 1933 und Frau Siemens mit ihren 7 Kindern zog 1934 nach Putschkowo bei Omsk.

Wer die Familie aus jenen Jahren kennt, möge es bitte schreiben an: Peter Buller, Wilhelm-Schultheiß-Str. 4, 5452 Weißenthurm, West Germany, weil Frau Amanda Buller, geb. Siemens dringend Zeugen benötigt.

* * *

Frau Anna Rempel (geb. Peters) sucht ihren Neffen Eduard Epp, geb. 1923 in Novo Podolsk, Süd-Rußland. Sein Vater ist Johan Epp, seine Mutter Liesa Epp (geb. Peters). Seine Geschwister Kathe, Paul (Isaak), Hans, Franz und Heinrich.

Für jegliche Nachricht wäre ich dankbar. Meine Anschrift: Mrs. Anna Rempel, R.R. 1, Black Creek, B.C., Canada VOR 1CO.

Suche

Hausarbeit

und

Pflege älterer Personen

668-2112

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind. Von l.n.r. F rau Helen Knerlein mit Diana Noreen Knerlein auf dem Schoß, Frau Anni Ens, die Großmutter und Frau Anna Niebuhr, die Urgroßmutter.

Ich leist Verzicht

Gedicht von Jacob Wiebe, Curitiba, Brasilien

Ich leist Verzicht,
den höchsten Ehrenweg zu gehn,
doch nicht Verzicht,
vom Glaubenswege abzustehn.

Ich leist Verzicht,
Auf stolz erhabne Brüder hier,
doch suche ich,
die Offenheit zur Herzenstür.

Ich leist Verzicht,
aufs Halten vieler Dogmen schön,
doch nicht Verzicht,
auf Segnungen von Tabors Höhn.

Ich leist Verzicht,
als Machtperson mich anzusehn,
doch nicht Verzicht,
auf Dienst, um den mich Seelen flehn.

Ich leist Verzicht,
im Geistesarmen Gliederbund,
wenn viel gebricht,
doch nicht auf Echtheit und auf Grund.

Ich leist Verzicht,
auf aller Traditionen Form,
denn uns gebricht,
des heilgen Gottes Geistesnorm.

Ich leist Verzicht,
auf hochstudierte Führerschaft;
denn uns gebricht,
an Menschen, die dem Wort verheft't.

Ich leist Verzicht,
auf Titel, Rangabstufungen,
doch niemals nicht,
auf göttliche Berufungen.

Ich leist Verzicht,
auf bildungsmäßgen Christenschein,
doch leist ich nicht
Verzicht, auf das in "Christussein."

Schreiben oder telefonieren Sie um Ihre

Baumaterialien . . . .

an **POLET LUMBER & SUPPLY LTD.**

ehemals Redekopp Lumber & Supply Co.

1126 Henderson Highway –

Winnipeg, Man. R2G 1L3 **Telefon: 668-4470**

KOSTENLOSE HILFE BEIM BAUEN MIT PLANEN UND BERECHNEN!

Aus den Gemeinden

Vancouver MB-Gemeinde

43. und Prince Edward

Die Monate Juli und August sind Ferienmonate. Da machen die Geschwister Besuche, reisen umher, und man bekommt auch Besuche. Am ersten Sonntag im Juli war Bruder Hans Regehr unser Gastredner. Er ist Gemeindeleiter der Mennonitengemeinde in Friesland, Paraguay. Er sprach am Vormittage über Galater 5, 16-24. Sein Thema war: Wandelt im Geist. Unser Fleisch ist uns darin oft ein Hindernis, aber der heilige Geist wirkt in uns den Gehorsam. Wenn wir ein Zeugnis für den Herrn sein werden, so wird die Welt auch sehen, wes Geistes Kinder wir sind. Abends berichtete Br. Peter Pauls, von Brasilien, an Hand von Bildern, über die Missionsarbeit, die dort unter den Brasilianern getan wird. In dem Städtchen Palmeira wird ein Kinderheim unterhalten, und im Norden von Brasilien, am Amasonasfluß, wird auch Mission getrieben.

Am 6. Juli war der Abschluß der Sommer-Bibelschule. Nachdem liebe Geschwister sich an 10 Abenden mit den Kindern beschäftigt hatten, wurde auf der Abschlußfeier ein Programm gebracht. Die Lehrer und Helfer traten mit den einzelnen Gruppen auf und brachten Lieder, Gespräche und auch Bibelverse. Wir sind den Geschwistern, die ihre Zeit geopfert haben, um diese Sommer-Bibelschule durchzuführen, von Herzen dankbar für ihren Dienst an den Kindern. Die Höchstzahl der Besucher war wohl 67.

Weil unsere reparaturbedürftige Kirche renoviert wird, so haben wir seit dem 15. Juli unsere Gottesdienste im unteren Saal. Voraussichtlich wird sie bis zum halben September soweit fertig sein, daß wir unsere Gottesdienste wieder im oberen Saal abhalten werden können.

Am 3. Sonntag im Juli hatten wir wieder Besuch. Schwester Helga Dueck, Lehrerin von Jalva-Sanga, berichtete von ihrer achtjährigen Arbeit in der Paraguayerschule in Jalva-Sanga. Es ist eine Schule, wo Paraguayer-, Lengua- und Chulupikinder in der spanischen Sprache unterrichtet werden. Als zweiten Redner hatten wir Prediger Ernst Harder aus U.S.A. Er sprach über Apostelgeschichte 1, 4-8. Er betonte besonders den 8. Vers wo es heißt: sondern ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird und werdet meine Zeugen sein. . . Abends wurde vor der Abendmahlsfeier Schwester Monika Loewen in die Gemeinde aufgenommen. Auch brachten etliche Brüder Berichte über die kanadische und über den Verlauf der provinzialen Konferenz.

Sonntag den 5. August war George Anastasiades unser Gastredner. Er ist der leitende Prediger einer kleinen griechischen M.B. Gemeinde von Vancouver. Diese Gemeinde hat erst 40 bekehrte Besucher, aber sie wächst. In Vancouver sollen 18,000 Griechen leben und nun ist hier eine kleine Gemeinde entstanden und sie bedarf unserer Fürbitte. Br. Anastasiades sprach über Epheser 5, 17-20. Und saget Gott Dank allezeit für alles, waren die Worte, die er besonders hervorhob. Anschließend sprach Br. P. Esau über das Thema: Die neue Geburt. Sein Text war Johannes 3, 1-16. Er hob besonders den Satz hervor: Ihr müsset von neuem geboren werden.

Am folgenden Sonntag war Bruder Erich Giesbrecht unser Gastredner. Die Geschwister kommen von Californien, wo der Bruder das M.B. Seminar besucht. Nach einem Jahr wollen die Geschwister wieder zurück nach Paraguay, wo der Bruder in den letzten Jahren Gemeindeleiter der M.B.G. war. Er sprach über Matthäus 15, 24. Die zweite Ansprache brachte ein junger Br. Keith Bienert, Student von Three Hills. Er las uns die Begebenheiten von Maria und Martha vor, die wir in Lukas 10, 38-42 finden. In seiner Predigt hob er besonders die Aufmerksamkeit Marias hervor, die mehr vom Herrn Jesus lernen wollte. Am Abend brachten Geschwister Henry und Lydia Ekkert einen Bilderbericht über ihre Missionsarbeit in Uruguay. Trotz mancher Schwierigkeiten, konnten die Geschwister dort doch im Segen arbeiten.

Ein besonderes Interesse für das Studium in den verschiedenen Bibelschulen hat sich in der letzten Zeit in unserer Gemeinde bemerkbar gemacht. Es sind elf Geschwister, die in verschiedenen Bibelschulen studieren möchten. Die Bibelschule in Clearbrook wollen Freidbert Wall, Walter Suderman, Elenore Reimer und Lilly Fast besuchen. Liliane Rahn geht wieder zurück nach Three Hills und Marlene Zacharias gedenkt wieder nach der Hepburn Bibelschule zu gehen. Die meisten aber gedenken nach dem Bibel College in Winnipeg zu gehen. Zu ihnen gehören Friedrich und Hane-Lore Ekkert. Herbert Ekkert, Hugo Reimer und Arnold Wall. Leider liegt letzterer schon etliche Wochen im Hospital und es ist noch nicht sicher, ob er seiner schwachen Gesundheit wegen wird das College besuchen können. Wir sind dem Herrn dankbar für das Interesse, das die jungen Geschwister zum Studium des Wortes Gottes zeigen. Möge der Herr ihr Vornehmen segnen.

Peter Rahn, Korr.

South Abbotsford MBG

(Abbotsford, B.C.)

Der Psalmist fordert uns auf: "Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn traut." Um die Güte des Herrn abzuschätzen gilt es, daß wir sie beachten und genießen. Reichlich haben wir als einzelne und als Gemeinde seine Güte und Treue erfahren dürfen. Alles steht noch im prachtvollen Grün, doch merken wir, die Wendung in der Natur kommt. Die Beerenernte war ganz gut, obwohl die lange Dürre den Ertrag etwas verringerte. Arbeitsmöglichkeiten waren da für den, der die vorhandenen Gelegenheiten annahm.

Die Ferien sind zu Ende, und das regelmäßige Leben kommt ins Geleise, — die Arbeiter gehen auf ihre geordneten Posten, und die Schüler zurück zur Schule; die Gemeinde ordnet den Gang für ein weiteres Jahr, um dem Herrn in Würde zu dienen. Für die dürftigen Herzen war stets die Möglichkeit den geistlichen Hunger zu befriedigen. Die treue Anleitung unter der Jugend

wirkt sich zum Segen aus in und außerhalb der Gemeinde. Dem Herrn die Ehre. Gordon Nickel, der auf dem letzten Tauffest nicht zugegen sein konnte, wurde Sonntag getauft und in die Gemeinde aufgenommen. Andere treten in den Missionsdienst ein, und so baut der Herr die Gemeinde.

Geschwister Elmer Warkentin, die 28 Jahre in Bornea gedient haben, brachten uns am Sonntagmorgen eine Missionsansprache. Der Herr hat sich zu dem hingebenden Dienst der Geschwister bekannt.

Wir greifen etwas zurück und erinnern den Leser an vier Goldene Hochzeiten in unserer Gemeinde, von den Geschwistern, Gerhard Hooge, Peter Stobbe, John Kornelson und Abe Stobbe. Dennis Thiessen und Cherie Friesen traten in den Bund für dieses Leben.

Krank, aber jetzt auf dem Wege der Besserung, sind Schwester Peter Stobbe, Schwester Maria Kornelson, Schwester Jacob Voth und Schwester John Doerksen. Sie bedürfen unseres Mitleids, und unseres Zuspruchs. Möchten wir den uns anvertrauten Dienst nicht unterlassen.

Abe Stobbe (Korr.)

Broadway MBG

(Chilliwack, B.C.)

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Das dürfen auch wir als Gemeinde sagen. Haben wir doch viel Segen durch die Sommermonate genießen dürfen.

Am 22. Juli diente uns Br. G. Thielmann in der deutschen Andacht. Und Br. H. Lenzman in der englischen.

Br. Herb Hamm hatte eine schwere Operation an der Hüfte, und wir als Gemeinde wurden gebeten, besonders für ihn zu beten. Möchte der Herr ihn ganz gesund machen. Es geht ihm schon etwas besser.

Dann durften wir zwei Silberhochzeiten feiern, die erste von Geschwistern H. Bergen und die zweite von Geschwistern Jack Spenst. Dann feierten wir auch eine Hochzeit. Die Braut war Anette Epp und der Bräutigam Peter Vogt. Die Hochzeit war am 29. Juli.

Dann erlebten wir auch Trauriges in der Gemeinde. Schwester Edith Wiens verlor ihren Mann durch den Tod. Es geschah auf der Arbeitsstelle. Möchte der Herr sie trösten und ihr nahe sein. Edith ist die Tochter von unseren Geschwistern John Neuman.

Am 29. Juli besuchte uns Br. John Voos von CBI. Er brachte uns die englische Botschaft.

Am 5. August besuchte uns Br. Wally Unger auch von CBI. Und am 26. August besuchte uns Br. David Ewert vom MB Biblical Seminary. Er brachte uns die englische Botschaft an diesem Sonntag. Und am 27. August verstarb hier Br. John Voth. Er war herzleidend. Er war fertig zu gehen. Wir als Gemeinde werden ihn vermissen. Es ist das an uns allen eine Mahnung fertig zu sein.

Wir haben auch einige im Krankenhaus, Bruder Ben Voth, unser Moderator, ist schon seit einer Woche dort, auch Br. H. Bergen. Schwester Helen Loewen war auch im Krankenhaus wegen hohen Blutdruck. Wir möchten auch allen anderen Kranken zurufen, auf den Herrn zu blicken von wannen uns alle Hilfe kommt.

Mit Gruß, M. Bergen (Korr.)

Steinbach MB-Gemeinde

Dies ist der Tag, den der Herr macht, lasset uns freuen und fröhlich darin sein. Ps. 118, 24.

Sonntag der 9. September war ein besonderer Tag für uns als Gemeinde. Es waren 4 teure Seelen, die sich zur Taufe gemeldet hatten. Den Tag vorher durfte die Gemeinde ihre Erfahrungen und Zeugnisse anhören, wie der Herr unser Heiland und Erlöser sie gesucht und gefunden hatte. Freudig erzählten sie uns ihre Erfahrungen und wünschten die Taufe und Aufnahme in die Gemeinde. Die Gemeinde hat sie geprüft und war willig sie auf ihr Bekenntnis hin zu taufen.

Am Taufsonntag hatten wir keine Sonntagsschule sondern nur Gottes Dienst. Bruder Falk begrüßte die Versammlung mit Röm. 12, 1: "Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber begebet zum Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei, welches sei euer vernünftiger Gottesdienst. Viele Gäste waren erschienen, zur Teilnahme an diesem so wichtigen Tag. Der Sängerchor verschönerte den Gottesdienst mit sehr passenden Liedern. Br. Falk brachte die Botschaft nach Apg. 9, 1-22. Sein Thema war: Taufe nach biblischer Lehre. Sehr deutlich erklärte er es uns, was Taufe bedeutet, und wer getauft werden soll. Nach der Ansprache wurden die teuren Seelen von Bruder Falk getauft. Die Gemeinde sang einige Lieder vor der Taufe. Nachdem wurden diese jungen Geschwister in die Gemeinde aufgenommen. Gleich nachdem wurde das Mahl des Herrn unterhalten, und diese jungen Geschwister hatten die schöne Gelegenheit auch teilzunehmen am Mahl des Herrn. Es waren wirklich gesegnete Stunden. Der Herr war uns besonders nahe, und wir wurden reichlich gesegnet. Die Namen der Täuflinge sind: David Arendt, Danny Engbrecht, Norman Unger und Barbara Falk.

PLAN NOW

to be a part of tours in 1980

escorted by

Mr. C. J. Rempel.

- **Biblelands — Feb. 17 to 27**
  visiting: Egypt, Jordan & Israel
- **Heart of Europe — including Oberammergau — July 13 to Aug. 4**
  visiting 6 countries.

Ask for a colourful brochure with all the details.

Menno Travel Service

851 Henderson Hwy.
Winnipeg 334-4347

Den 2. September brachte Schwester Sally Schroeder einen schönen Bericht von ihrer Arbeit in HCJB. Es ist eine große Arbeit, die sie tut.

Den 4. September abends brachte Winnie Warkentin einen ausführlichen Bericht von ihrer Arbeit in Indien.

Bruder John Engbrecht war längere Zeit im Grace Hospital, Winnipeg, wegen Herzschlag. Der Herr hat ihm wieder Genesung geschenkt. Doch wir haben solche Geschwister, die da nicht zur Kirche kommen können. Die bedürfen unserer Fürbitte. Sie möchten gerne Besuch haben. Wir, die wir gesund sind, haben die schöne Gelegenheit, solche zu besuchen.

Gegenwärtig haben wir Regenwetter, was für die Farmer, die ihre Ernte noch nicht eingeheimst haben, nicht sehr passend ist.

J.J. Pankratz (Korr.)

Bericht von der Nord Kildonan MB-Gemeinde

Die Einsetzung unseres neuen Pastors Prediger Roland Marsch am 26. August. (Die Aufnahme der Familie als Glieder geschah schon 2 Wochen vorher beim Abendmahl.) Die Familie Marsch kommt zu uns aus Neuwied, Deutschland, wo Bruder Marsch über 10 Jahre die Leitung der MB-Gemeinde hatte. Am Vormittag sprach er über das Wort aus Offenbarung 19, 6-7. Man hatte ihn gefragt: "Was ist dein Programm für die Gemeinde?" Darauf führte er uns auf das Schriftwort hin und sagte: 1. Ich möchte euch zum Fest der Freude führen. 2. Und von unterwegs zum Ziel, lehren.

Am Abend war dann die Einsetzung.

Die Sonne war dem Untergang nahe, als sich die Gemeinde im Gotteshause versammelte. Viele Gäste waren erschienen und füllten so den Raum. Für uns als Gemeinde war es ein wichtiger Abend, bekommen wir doch einen neuen Hirten, der die Gemeinde weiden sollte. Zuerst sprach unser Moderator, Peter Reimer, einige Worte zu Bruder Marsch und der Gemeinde. Er zitierte den Vers aus Matth. 7, 7 — "Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgetan." — Und dieses hatten wir getan. Wir hatten gebeten, wir hatten gesucht und angeklopft, und der Herr hatte erhört und aufgetan.

Dann hielt Bruder Brucks die Einsetzungsrede. Zuerst richtete er ein paar Worte an Prediger William Neufeld. Er sagte, "Du warst mir wie ein Vater, ich konnte viel lernen von Dir." Dann wandte Bruder Brucks sich an Prediger Marsch und die Gemeinde. Hier erwähne ich einige Punkte: 1. Ein Prediger muß viel wissen. 2. Er muß ein Fundament haben. 3. Ein guter Prediger muß wissen, daß er berufen ist. 4. Er muß wissen, daß die Menschen verloren sind. 5. Predigte das Wort Gottes. 6. Er muß es studieren. 7. Ein guter Prediger muß viel beten. 8. Er muß wissen, daß die Gemeinde der Leib Jesu ist, und anderes mehr.

Dann folgte die Einsetzung. Prediger Neufeld forderte Prediger Marsch und Gattin auf, zur Kanzel zu kommen, und die Gemeinde sich zu erheben. Es folgte ein gegenseitiges Versprechen und ein Gebet von Pastor Neufeld. Es war eine wunderschöne Übergabe als Leitung. Ja, wir konnten Gottes Gnade in diesem sehen. Dann sprach Prediger Roland Marsch zur Gemeinde. Nach diesem wurden noch Glückwünsche von der Kanada- und der Manitoba-Konferenz überbracht. Dieses alles wurde mit passenden Liedern umrahmt. Im Kellerraum wurde das Programm nach Kaffee und Kuchen noch fortgesetzt. Abwechselnd folgten Lieder, Gedichte und Glückwünsche aus den Gemeinden.

So kam ein wichtiger Tag für uns als Gemeinde zum Abschluß.

Im Namen der Gemeinde,
Luise Martens

Elmwood MB-Gemeinde

(Winnipeg, Man.)

Der 16. August tagte hell und sonnig. An dem Tage hatte die Senior Citizens Gruppe der Elmwood MBG mit andern Freunden einen Ausflug nach dem Internationalen Peace Garden (Friedensgarten) geplant. Punkt 7 Uhr morgens versammelten wir uns bei der Kirche, und schnell füllte sich der Bus. Es waren 46 Teilnehmer erschienen. Unser Pastor P.R. Toews und Gattin waren auch dabei. Geschwister Ben und Margaret Wall sind die Leiter der Gruppe, und sie bemühen sich alles angenehm und wechselhaft zu gestalten.

Als wir außer der Stadt waren, lagen zu beiden Seiten des Weges die reifenden Getreide- und blühenden Sonnenblumenfelder. Einzelne Baumgruppen umgaben die Farmen, die vereinzelt zu sehen waren. Das Land ist sehr eben und flach.

Unter der Leitung von Schwester Agatha Horch erschallten bald frohe Lieder, denn wir sind ein sangeslustiges Volk. Geistliche Lieder und Naturlieder wechselten sich ab, es gab einen guten Klang.

Wir fuhren durch einige freundliche Städtchen und hielten in Glenboro zu einer Kaffeepause an.

Bei Killarney wurde die Gegend interessanter, Seen und das hügelige Gelände, Wälder und Fluren wechselten sich ab. Einige Fahrgäste zeigten uns die Farmen nahe am Hochweg, wo sie viele Jahre gefarmt hatten. Nun genießen sie den Ruhestand in der Stadt. Die Brüder Hamm und Klassen teilten einige Erfahrungen mit.

Am Ziel angelangt, fuhren wir durch das imposante Tor in den Garten zum Picknickplatz, sehr malerisch am See gelegen. Die Flaggen beider Länder wehten im Wind. Kanadas Flagge war auf Halbmast, weil der frühere Premierminister Diefenbaker an dem Morgen gestorben war.

Es wurde gleich Kaffee gekocht. Das Speisekomitee hatte für einen schmackhaften Lunch gesorgt mit belegten Butterbröten, Gurken und

Picknick-Lunch im Peace Garden.

Kartoffelschnitzen. Dazu gab es noch reichlich Wassermelone und Rollkuchen. Das mundete allen.

Nach einer kurzen Ruhepause ging's weiter per Bus mit einer jungen Führerin, den Park zu besehen. Der Internationale Peace Garden ist zu beiden Seiten der Grenze zwischen Nord Dakota, USA, und Manitoba, Kanada, nahe Boissevain, gelegen. Man reicht sich hier die Friedenshand. 1932 wurde der Garten eingeweiht zum Andenken an die 150 Jahre, die beide Nationen im Frieden nebeneinander gelebt haben. Auf einem Stein sind die Worte eingraviert: "To God and his Glory" (Zur Ehre Gottes). "Wir, beide Nationen wollen, solange Menschen leben, keine Waffen gegeneinander erheben". Es ist ein Symbol, daß zwei Völker in Frieden und Harmonie an der längsten unbefestigten Grenze wohnen können. Man denkt an das Wort in Ps. 133, 1: "Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig beieinander wohnen.

Der Garten hat manche Sehenswürdigkeiten aufzuweisen. Das Arboretum zeigt die verschiedenen Arten von Laub und Nadelbaümen, die Namen sind angegeben. Eine große Blumenuhr zeigt die Zeit an. Ein versunkener Garten mit kleinem See und hübschen Blumenanlagen bietet ein malerisches Bild. Die Kapelle für alle Gläubigen hat auf drei Seiten auf Marmorplatten viele Sinnsprüche und auch Bibelverse eingraviert. Nachdem wir sie uns angesehen, sangen wir: "Heiland, führe du dein Kind." Im Garten sind verschiedene Pavillons, ein Glokkenturm, Auditorium, Speisehalle und Waschräume für Touristen auf den Picknickplätzen. Auch Andenken sind zu kaufen. Diese Einrichtungen wurden von Gaben einzelner Organisationen erbaut. Jährlich findet hier das Internationale Musik Camp statt, eine Sommerschule für höhere Kunst. Es kommen bis 2500 Musikstudenten von Süd- und Nordamerika, Asien und vom Mittelosten zusammen, um von ausgebildeten Künstlern und Lehrern aus aller Welt unterrichtet zu werden. Konzerte werden durch den Sommer im Garten geboten. Ein Athletic Camp bietet ein auserlesenes Programm für junge Athleten in verschiedenem Sport.

Auf guten Wegen fuhren wir zu beiden Seiten der Grenze durch den Garten. Zahlreiche größere und kleinere Seen verschönern die Aussicht. Im Winter laden die Pfade durch den Wald zum Schneeschuhlaufen ein.

Nach dem Vesper in der Boissevain Kirche.

Auf der Heimfahrt hatten wir eine besondere Freude: Einige Geschwister der Boissevain MBG luden uns alle zum Vesper ein. Br. Peter Unrau, der mit Gattin an der Fahrt nach Pennsylvania teilgenommen hatte, kam uns schon im Peace Garden entgegen und lud uns freundlich ein. Wie herzlich wurden wir empfangen und an die gedeckten Tische geladen! Br. Unrau bewillkommnete uns und sprach das Tischgebet. Wie herrlich schmeckten die lockeren Zwieback und saftigen Obstkuchen. Alte Bekanntschaften wurden aufgefrischt.

Wir danken den Geschwistern herzlich für ihre Liebe und Gemeinschaft. Froh und gestärkt fuhren wir heim, sangen wieder einige Lieder, denn das erfrischt das Gemüt.

Unser Erleben auf der Fahrt ist so trefflich in folgendem Gedicht wiedergegeben.

Wie ist doch die Erde so schön!

Wie ist doch die Erde so schön,
so schön!
Das wissen die Vögelein:
Sie heben ihr leicht Gefieder
und singen so fröhliche Lieder
in den blauen Himmel hinein.

Wie ist doch die Erde so schön,
so schön!
Das wissen die Flüss' und Seen;
Sie malen in klarem Spiegel
Die Gärten und Städt' und Hügel
Und die Wolken, die drüber gehn!

Und Sänger und Maler wissen es,
Und es wissen's viel andere Leut';
Und wer's nicht malt, der singt es,
Und wer's nicht singt, dem klingt es
In dem Herzen vor lauter Freud'!

(Robert Reinick)

Mit Gruß, Frau Kaethe Klassen

(Die Bildaufnahmen wurden von Bruder Johann P. Klassen gemacht, dessen Nachruf in der nächsten Auflage erscheint.)

Dueren, Deutschland

Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern, und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen. Ich verkündige Gerechtigkeit in der großen Gemeinde. Siehe, ich will mir meinen Mund nicht stopfen lassen. Ps. 40, 9-10.

Dies hat Bruder J.J. Töws aus Kanada in Düren in unsrer Ev. Baptisten Brüdergemeinde tatsächlich bewiesen. Er hat in unsrer Gemeinde vom 17. August Evangelisationsstunden durchgeführt. Das Thema lautete "Die Heilsgewißheit". Der Herr schenkte seinen Segen. Es war eine große Neubelebung vieler Gemeindeglieder auch Bekehrung. Dem Herrn sei Dank, daß seine Gnade noch nicht aus ist. Wir sind auch Bruder J.J. Töws sehr dankbar, daß er sich auch in unsrer Gemeinde als Werkzeug in Gottes Hand brauchen ließ.

A. Warkentin

Suchanzeige

Gesucht wird Johann David Funk, geb. 1919, gewohnt in Blumenort, Kolchos "Kaganowitsch", Altajskij Kray. Letzte Nachricht von ihm kam aus Minsk, wo er 1939 in der Roten Armee diente.

Auskunft erbeten von: Frau Anna Derksen, Geschwister-Scholl-Str. 15, 5450 Neuwied 1., West Germany.

Information der Umsiedlerbetreuung

Liste 156

9387. Braun, Kornelius, 4. August 1925, Kanzerowka, Oren.
9388. Braun, Anna/Krause, 19. Dezember 1925, Petrowka, Orenb.
9389. Braun, Maria, 28. März 1960, Anjichowka, Ural.
Eingetroffen am 31. Juli 1979 aus Roshupe, Lettl. Adresse: Auf der Tüte, 4750 Unna-Massen-Nord.
9390. Epp, Peter, 3. August 1948, Bastandyk, Omsk.
9391. Epp, Susanne/Nachtigal, 6. Mai 1950, Gremjatschinsk.
9392. Epp, Helene, 19. April 1973, Dscheskasgan.
9393. Epp, Nelli, 24. Dezember 1974, Alma-Ata, Kas.
9394. Epp, Johann, 30. April 1976, Alma-Ata, Kas.
9395. Epp, Katharina, 30. September 1977, Alma-Ata, Kas.
9396. Epp, Viktor, 30. März 1979, Alma-Ata, Kas.
Eingetroffen am 1. August 1979 aus Alma-Ata, Kas. Adresse: Auf der Tüte 76, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.
9397. Funk, Heinrich, 20. Februar 1937, Gnadental, Sap.
9398. Funk, Anganeta/Dürksen, 1. Januar 1939, Margenau, Sap.
9399. Funk, Elisabeth, 27. Juli 1962, Dschetysaj, Kas.
9400. Funk, Irene, 10. Mai, 1975, Dschetysaj, Kas.
Eingetroffen am 23. Juli 1979 aus Dschetysaj, Kas. Adresse: Auf der Tüte 68, IV, 4750 Unna-Massen-Nord.
9401. Heinrichs, Heinrich, 20. April 1915, Nikolaifeld, Sap.
9402. Heinrichs, Maria/Giesbrecht, 1. August 1926, Schönhorst, Sap.
9403. Heinrichs, Hans, 4. September 1947, Schönhorst, Sap.
9404. Heinrichs, Eduard, 15. August 1950, Nowosibirsk
9405. Heinrichs, Anna/Rempel, 15. September, 1953, Jenschinka.
9406. Heinrichs, Eduard, 10. September 1973, Jenschinka.
9407. Heinrichs, Rudolf, 2. Juli 1977, Alma-Ata, Kas.
Eingetroffen am 5. Juli 1979 aus Alma-Ata, Kas. Adresse: Wilh.-Busch-Str. 21, 3013 Barsinghausen 1
9408. Lepp, Heinrich, 14. November 1925, Tiege, Sap.
9409. Lepp, Ilse/Töws, 4. Mai 1933, Achmatschet, Usb.
9410. Lepp, Peter, 17. Juli 1955, Korkina, Tschelj.
9411. Lepp, Nelli, 3. Januar 1961, Korkina, Tschelj.
9412. Lepp, Heinz, 18. Dezember 1963, Korkina, Tschelj.
9413. Töws, Maria/Funk, 4. März 1907, Köppental, Samara
Eingetroffen am 27. Juli 1979 aUS Pelikane, Weißrißl. Adresse: Auf der Tüte 17, I, 4750 Unna-Massen-N.
9414. Neufeld, Dietrich, 19. September 1936, Schönhorst, Sap.
9415. Neufeld, Erna/Stroh, 29. Juni 1941, Mariental, Wolga.
9416. Neufeld, Peter, 26. November 1961, Lebedinowka, Kirg.
9417. Neufeld, Erna, 6. August 1963, Lebedinowka, Kirg.
Eingetroffen am 24. Juli 1979 aus Frunse, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 132, III, 4750 Unna-Massen-N.
9418. Penner, Waldemar, 6. November 1941, Tomsk.
9419. Penner, Katharina/Martens, 6. September 1942, Rowno-Polje, Chers.
9420. Penner, Waldemar, 5. August 1963, Dschetysaj, Kas.
9421. Penner, Alexander, 11. Dezember 1966, Dschetysaj, Kas.
9422. Penner, Viktor, 12. November 1970, Dschetysaj, Kas.
Eingetroffen am 28. Juni 1979 aus Gagarin, Usb. Adresse: Auf der Tüte 96, III, 4750 Unna-Massen-N.
9423. Sukkau, Anna/Schellenberg, 21. Dezember 1889, Rückenau, Ukr. (verw. Martens)
9424. Sukkau, Elisabeth, 7. Juni 1909, Rückenau, Ukr.
Eingetroffen am 23. Juni 1979 aus Schutschinsk, Kas. Adresse: Altenheim, Andernacher Str. 52, 5450 Neuwied.
9425. Thiessen, Katharina, 23. März 1918, Alexandertal, Sap.
Eingetroffen am 25. Juni 1979 aus Perm RSFSR. Adresse: Auf der Tüte -Krankenhaus-, 4750 Unna-Massen-Nord.
9426. Thiessen, Peter, 30. Januar 1938, Osterwick, Sap.
9427. Thiessen, Anna/Unrau, 7. November 1938, Jakowlewa, Sap.
9428. Thiessen, Heinrich, 14. November 1962, Alma-Ata, Kas.
9429. Thiessen, Helene, 4. November 1965, Alma-Ata, Kas.
9430. Thiessen, Peter, 30, Oktober 1967, Alma-Ata, Kas.
9431. Thiessen, Nelli, 12. März 1977, Grigoriopol, Mold.
Eingetroffen am 25. Juli 1979 aus Grigoriopol, Mold. Adresse: Auf der Tüte 22, 4750 Unna-Massen-Nord.

Liste 157

9432. Friesen, Johann, 12. November 1935, Danielowka Krim.
9433. Friesen, Selma/Unger, 26. November 1933, Pretoria Orenbg.

9434. Friesen, Viktor, 5. Oktober 1968, Schutschinsk, Kas.
9435. Friesen, Olga, 27. Oktober 1969, Schutschinsk, Kas.
9436. Friesen, Maria, 17. Dezember 1970, Schutschinsk, Kas.
Eingetroffen am 27. Juni 1979 aus Genitschesk, Ukr. Adresse: Markstr. 4, 5451 Waldbreitbach, Ww.
9437. Götz, Kornelius, 29. Dezember 1898, Busullutzkij, Kujb.
9438. Götz, Sara, 9. Januar 1925, Nikolajpol, Alt.
Eingetroffen am 27. Juli 1979 aus Taldy-Kurgan, Kas. Adress: LDWH. Rheinstr. 45, 6522 Osthofen.
9439. Kliewer, Maria/Thiessen, 17. März 1913, Rudnerweide, Sap.
Adresse: Auf der Tüte 23, I, 4750 Unna-Massen-N.
9440. Krüger, Helene/Zwer, 3. August 1914, Redkte, Shitomir.
9441. Remus, Irma/Krüger, 29. Dezember 1934, Redkte, Shitomir.
Eingetroffen am 7. August 1979 aus Taldy-Kurgan, Kas. Adresse: Auf der Tüte 17, 4750 Unna-Massen-N.
9442. Neufeld, Willi, 25. Januar 1955, Solikamsk, Perm.
9443. Neufeld, Tatjana/Mitrochowo, 31. Dezember 1959, Plechany, Wlad.
9444. Neufeld, Alex, 25. Mai 1979, Iwanowka, Kirg.
Eingetroffen am 2. August 1979 aus Iwanowka, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 72, I, 4750 Unna-Massen-N.
9445. Paal, Johann, 31. Dezember 1936, Luxemburg, Kauk.
9446. Paal, Susanna/Thiessen, 15. August 1939, Klubnikowo, Orenb.
9447. Paal, Olga, 22. September 1958, Krasno-Oktjabrj.
9448. Paal, Natalia, 11. August 1961, Krasno-Oktjabrj.
9449. Paal, Anna, 31. Oktober 1962, Krasno-Oktjabrj.
9450. Paal, Nadeshda, 22. August 1965, Krano-Oktjabrj.
9451. Paal, Gerhard, 12. Juni 1973, Krasno-Oktjabrj.
Eingetroffen am 14. August 1979 aus Valmiera, Lettl. Adresse: Auf der Tüte 71, III, 4750 Unna-Massen.
9452. Redekop, Heinrich, 2. Januar 1937, Tschisteja.
9453. Redekop, Sara/Harder, 20. Januar 1938, Orlowo.
9454. Redekop, Johann, 25. März 1958, Slawgorod, Alt.
9455. Redekop, Helene, 25. April 1961, Issyk, Kas.
9456. Redekop, Heinrich, 18. September 1962, Issyk, Kas.
9457. Redekop, Peter, 23. April 1964, Issyk, Kas.
9458. Redekop, Elisabeth, 12. Februar 1966, Issyk, Kas.
9459. Redekop, Irene, 21. Januar 1968, Issyk, Kas.
9460. Redekop, Maria, 31. Januar 1970, Issyk, Kas.
9461. Redekop, Katharina, 20. Dezember 1971, Issyk, Kas.
9462. Redekop, Waldemar, 16. Oktober 1973, Issyk, Kas.
9463. Redekop, Nikolaus, 11. September 1975, Issyk, Kas.
9464. Redekop, Wilhelm, 23. August 1977, Issyk, Kas.
Eingetroffen am 9. August 1979 aus Issyk, Kas. Adresse: Auf der Tüte 130, II, 4750 Unna-Massen.
9465. Schwarzenberger, Andreas, 20. Januar 1937, Loshinsk, Odessa.
9466. Schwarzenberger, Helene/Pries, 10. Februar 1937, Rosengart, Sap.
9467. Schwarzenberger, Andreas, 30. November 1957, Karabulak, Kas.
9468. Schwarzenberger, Natalia, 28. März 1963, Pokrowka, Kas.
9469. Schwarzenberger, Helene, 9. Mai 1966, Pokrowka, Kas.
9470. Pries, Agathe/Hildebrandt, 13. Dezember 1907, Rosengart, Sap.
Eingetroffen am 9. August 1979 aus Pokrowka, Kas. Adresse: Auf der Tüte 13, III, 4750 Unna-Massen.
9471. Wiebe, Johann, 11. Februar 1936, Neuschönsee, Nik.
9472. Wiebe, Iraida/Fröse, 26. Mai 1937, Friedensfeld, Nik.
9473. Wiebe, Elvira, 28. September 1960, Tscheljabinsk.
9474. Wiebe, Heinrich, 24. Juni 1962, Jemaschelinsk.
9475. Wiebe, Helene, 1. Mai 1964, Dschetysaj, Kas.
9476. Wiebe, Willi, 20. Juli 1967, Dschetysaj, Kas.
9477. Wiebe, Maria, 29. September 1969, Dschetysaj, Kas.
Eingetroffen am 24. Juli 1979 aus Dschetysaj, Kas. Adresse: Auf der Tüte 102, I, 4750 Unna-Massen.
9478. Wiens, Bernhard, 2. März 1940, Altonau, Sap.
9479. Wiens, Frieda/Dyck, 9. Juli 1941, Blumenstein, Sap.
9480. Wiens, Nikolaus, 30. Oktober 1964, Kalininskoje, Kirg.
9481. Wiens, Helene, 24. Dezember 1966, Kalininskoje, Kirg.
9482. Wiens, Lydia, 8. Oktober 1973, Kalininskoje, Kirg.
9483. Wiens, Andreas, 11. Juli 1977, Kant, Kirg.
9484. Zint, Justine/Dyck, 10. November 1893, Molotschansk, Sap. (vw. Krüger)
Eingetroffen am 7. August 1979 aus Radwilischkis, Lit. Adresse: Hohensteiner Str. 23, 4992 Espelkamp.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Erich P. Ratzlaff †

(Coaldale, Alberta)

Es hat dem himmlischen Vater, dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unseren Vater, Großvater und Urgroßvater, Erich P. Ratzlaff, am Freitag, dem 24. August 1979 in seinem 90. Lebensjahr aus diesem irdischen Leben in die himmlische Herrlichkeit abzurufen.

Erich Peter Ratzlaff wurde am 17. Mai 1890 als Sohn des Ältesten Peter Ratzlaff und dessen Ehegattin Wilhelmine, geb. Prochnau, in Wymyschle, Polen geboren. Er bekehrte sich in seiner Kindheit und wurde am 19. März 1904 getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

Bei einem Besuch des Ältesten Wilhelm Dyck aus Millerowo im Jahre 1909 in Wymyschle, nahm er die beiden Söhne Erich und Gustav des Ältesten Peter Ratzlaff, nach Millerowo mit, wo sie in die Landwirtschaftliche Maschinen-Fabrik von Martens, DeFehr und Dyck in Millerowo eintraten.

Im Jahre 1912 lernte Erich, Frl. Aganetha Janzen in Millerowo kennen und lieben, und sie heirateten dort am 22. September 1912. Nach einem kurzen Besuch 1913 mit seiner jungen Frau in Wymyschle Polen, kehrten sie nach Millerowo zurück. In der Nähe von Millerowo baute er sich eine Ölmühle, die er bis 1918 betrieb. Dann zogen sie mit den Brüdern Leonhard und Bernhard nach Polen zurück.

Auch hier baute er wieder eine Ölmühle, ein Sägewerk und später eine Getreidemühle mit Walzenstühlen. Im Jahre 1931 wurde er zum Diakon der MB-Gemeinde gewählt und ordiniert.

Nach dem Zweiten Weltkrieg mußte er alles verlassen, und die Familie wanderte über Deutschland nach Kanada aus, wo er im Herbst 1948 ankam. Hier arbeitete er einige Zeit in der Gegend von Acme, Alberta, wo er im Baugewerbe arbeitete, bis er sich in den Ruhestand begab.

Es war für ihn ein großer Schlag, als am 3. Oktober 1976 seine liebe Gattin Aganetha von seiner Seite genommen wurde. So lange es möglich war, wurde er von seiner Tochter, Frau Martha Pauls besorgt. Dann wurde es jedoch notwendig, ihn ins Altersheim in Coaldale zu bringen, dann in das Pflegeheim in Linden, Alberta. Hier verschied er sanft um 7 Uhr abends am Freitag, dem 24. August 1979. Er ist alt geworden 89 Jahre, 3 Monate und 7 Tage.

Seinen Tod betrauern seine Kinder: Zwei Söhne, Peter und Frieda, geb. Pauls, Coaldale, Alberta; Bernhard und Anna, geb. Pauls, Linden, Alberta; drei Töchter, Wilhelmine und Leonhard Schmidt, Clearbrook, B.C.; Martha und David Pauls, Coaldale, Alberta, und Hilda und Heinrich Bergmann, Coaldale, Alberta; 18 Enkelkinder und 20 Urenkelkinder; ein Bruder, Prediger Gustav P. Ratzlaff, Clearbrook, B.C., sowie viele Verwandte und Freunde.

Im Tode voraufgegangen waren ihm seine Gattin Aganetha, die Söhne Gustav und Franz und die Töchter Helena und Frieda.

Wir trauern wegen der zeitlichen Trennung von unserem lieben Vater, doch gönnen wir ihm die Ruhe beim Herrn, an den er treu glaubte und den er nun schauen darf. Wir hoffen auf ein Wiedersehen in der himmlischen Herrlichkeit.

Die Trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung fand am Montag, dem 28. August 1979 von der MB-Kirche in Coaldale aus statt. Pastor Rudy Heidebrecht und Prediger Erich L. Ratzlaff, Winnipeg, Neffe des Verstorbenen, waren die Redner. Ein Doppeltrio von Schwestern aus der Gemeinde sang mehrere Lieder.

Prediger Erich Ratzlaff sprach Deutsch nach dem Text aus Matth. 6, 9-13; 19. 20, über das Thema: "Der Himmel, wie Jesus ihn schildert."

Pastor Rudy Heidebrecht hatte seinen Text aus 1. Thess. 5, 9-11, und er sprach Englisch über das Thema: "Whether we live or die, we are with the Lord", (Ob wir leben oder sterben, wir sind des Herrn).

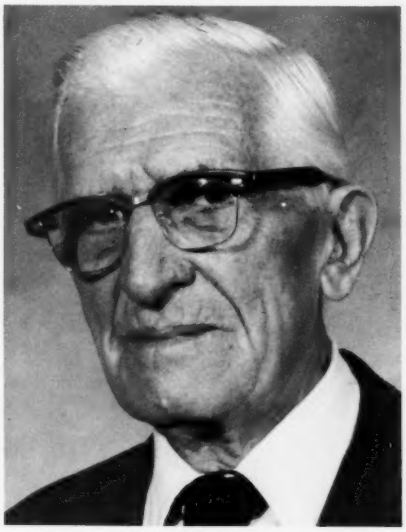
Das Lebensverzeichnis wurde in Deutsch und Englisch von Prediger Erich L. Ratzlaff gelesen.

Die Leiche des Verstorbenen wurde auf dem Friedhof der MB-Gemeinde Coaldale beigesetzt. Pastor R. Heidebrecht las einige Schriftworte, segnete das Grab und schloß die kurze Feier mit Gebet.

Im Auftrag der Angehörigen,
E.L. Ratzlaff

Johann N. Wiens †

(St. Catharines, Ont.)



Johann N. Wiens, wurde am 18. Januar 1902 in Lindenhof, Pologie Kreis, Süd Rußland geboren. Seine Eltern waren Nickolai und Maria Wiens (geb. Janzen). Im Jahre 1912 verlegten sie ihren Wohnort zur Halbinsel Krim, wo sie sich im Dorfe Kiptschak, Simferopel Kreis, niederliessen.

Am 25. Oktober 1925 verheiratete er sich mit Kaetie Reimer von Wiesenfeld. Im Dorfe Tschongrau wurden sie von seinem Onkel Prediger und Missionar Johann Wiens getraut. Bald darauf wanderten sie nach Kanada aus. Durch sein ganzes

Leben war er tief überzeugt, daß seine geliebte "Katja", wie er sie immer nannte, die für ihn von Gott bestimmte Lebensgefährtin war besonders seinen Bedürfnissen angepaßt.

Er erkannte seinen verlorenen Zustand im Jahre 1924, als er den Herrn als seinen persönlichen Heiland annahm. Im Jahre 1926 ließ er sich in Winkler, Manitoba auf seinen persönlichen Glauben taufen und in die MB-Gemeinde aufnehmen.

Die ersten Jahre verlebten sie in Manitoba. Von 1935-1945 wohnten sie in Winnipeg, wo er verschiedene Beschäftigung fand. In Winnipeg schlossen sie sich der Süd Ende MB-Gemeinde an, wo er im Jahre 1937 zum Diakonendienst ordiniert wurde. In diesem Dienst war er treu und gewissenhaft bis zum Jahre 1976, als er den Dienst aufgab.

Im Jahre 1945 zogen sie nach Leamington, Ont. 1950 verlegten sie ihren Wohnort nach St. Catharines, Ont. Am 16. November 1967 nahm der Herr seine geliebte Gattin nach kurzem Leiden in die obere Heimat. Fast zwölf Jahre hat er mit tiefem Trauer an ihr Abscheiden gedacht. Am 2. August 1979 wurde auch er durch einen Herzanfall plötzlich heimgerufen. Die Eltern sind jetzt in der Gegenwart ihres Erlösers, an den sie glaubten, und dem sie treu gedient.

Es überleben ihn vier Kinder, Kay, Helen, John und Esther, eine Schwiegertochter Alice, drei Enkelkinder Colleen, Alison und Laurel, zwei Schwestern, Frau Aganetha Martens, Killarney, Man. und Frau Tina Lenzmann, Chilliwack, B.C.

Im Tode sind ihm vorangegangen, seine Eltern, Vater im Jahre 1912, Mutter im Jahre 1968, ausserdem zwei Brüder und zwei Schwestern.

In unserem Vater gab der Herr uns eine unvergeßliche Erbschaft. Wir sind unserem himmlischen Vater gegenüber dankbar für den treuen Familienversorger, den wir in unserem Vater hatten. Für den hohen Grad seiner Ehrlichkeit, Redlichkeit und Treue, der ihn charakterisierte. Für seine pünktliche Hausandacht und für sein Gebetsleben, für die Fürbitte, die täglich für einen jeden von uns emporstieg. Für christliche Großzügigkeit, die uns zum Muster diente und für das tiefe Mitleid, das er denen gegenüber offenbarte, die in Not waren.

Wir als seine Kinder werden durch seinen Heimgang, aufgefordert, ihn als gesegnet zu bezeichnen, und erkennen diese Qualitäten, die sich durch Gottes Gnade in seinem Leben offenbarten.

Das Begräbnis war am 7. August in der Scott Street MB-Gemeinde, deren Glied er war. Die Leichenrede wurde vom leitenden Prediger Bruder H. Penner gehalten. Zum Text brauchte er Epheser 2:4-10, den der Verstorbene selbst gewählt hatte. Zwei seiner Lieblingslieder "There is a balm in Gilead" und "Ich werde kein Fremdling dort sein", wurden von Geschwistern John Durksen, gesungen.

Von der Kirche ging's zum Friedhof, wo der Verstorbene neben seiner Gattin beigesetzt wurde. Auf Wunsch des Vaters diente am Grabe sein Sohn, John Wiens, der schon mehrere Jahre in den Vereinigten Staaten einer Gemeinde dient. Er zitierte zwei Schriftstellen, 2. Tim. 4:7, "Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten", und Offb. 14:13, "Selig sind die Toten, die im Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach." In bewegter Stimmung brachte er die Trauerversammlung im Gebet zum Abschluß.

Wir als Familie betrauern sein Abscheiden, wissend daß er beim Herrn ist. Er rechnete damit und war bereit zum Sterben. Wir sind getröstet, daß er fest im Glauben stand und heute seinen Erlöser schaut.

Im Namen der Kinder und Enkelkinder,

Jacob Reimer, St. Catharines

Willi Wall †

(Xaxim, Brasilien)

Am 10. Juli früh erhielten wir die überraschende Nachricht: Bruder Willi Wall ist in dieser Nacht gestorben. Er hatte ein Herzleiden und wurde vor 5 Jahren am Herzen operiert. Etliche Tage vor dem Tode sagte er: "Ich rechne jeden Tag mit Sterben". Jetzt hat der Herr ihn heimgerufen.

Unter großer Anteilnahme fand die Begräbnisfeier statt, in der Kirche der M.B.G. Boqueirao. Bruder Hans Wiens leitete die Feier. Weil das Wetter ungünstig war, wurden in der Kirche 2 Botschaften gebracht und auf dem Friedhof keine.

Zur Begrüßung der Trauerversammlung liest Br. Hans Wiens aus Jes. 43 die Verse 1 bis 4. und die Versammlung singt das Lied: "An dem schönen goldnen Strand... Dann liest er folgendes Gedicht vor:

Ach nein, das ist kein Sterben,
wenn Christen heimwärts gehn,
es ist nur ein Verwandeln vom Glauben in das Sehn.
Es ist ein Aufwärtsschwingen,
dahin, wo sie zuhaus,
von Fremdlingschaft zur Freiheit,
zur Ruh vom Weltgebraus.
Sie gehn vom Erdendunkel ins helle schöne Licht.
Sie tauschen Kranz mit Krone vor Jesu Angesicht.
Es ist nur um ein Kleines, ein Stücklein Weges hier,
ein kurzes Einsamwerden, ein Tag, dann folgen wir.
Das Perlentor bleibt offen bis Gott spricht: "Nun ist's Zeit."
Und alles Harr'n und Hoffen wird Schaun und Seligkeit. Der Chor singt: "In der heiligen Stadt mit den Strassen von Gold...."

Bruder Egon Dueck bringt die erste Botschaft nach Joh. 11 Vers 11: Er spricht zu dem Thema: "Unser Bruder Schläft"

1. Weil er Jesus aufgenommen hat in seinem Leben und

2. Er schläft, weil Gott ihm den Odem genommen hat um in jener Herrlichkeit aufzuwachen. Ein Christ kann getrost einschlafen und aus diesem Leben hinübergehen in das Jenseits.

Eine kurze Zusammenfassung dieser Botschaft brachte Br. Peter Wall in portugiesischer Sprache.

Die zweite Botschaft brachte Br. F ranz Peters nach Jes. 38 Vers 1: "Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben".

Das gilt nach dem Sündenfall allen Menschen, dann kommt es zu jedem persönlich. Es ist eine Gnade, wenn der Mensch vorher gewarnt wird. Nicht jedem wird sie zuteil. Auch aus dieser Botschaft wurden Gedanken in die Landessprache übersetzt.

Das Lebensverzeichnis:

Willi Wall, geboren den 13. Mai 1912 in der Krim Rußland. Mit 17 Jahren kam er zum Glauben an den lebendigen Herrn und blieb Ihm treu bis ans Ende. Getauft wurde er 1932 am Kraul S.C. Am 19. Januar 1935 trat er mit Lydia Eck in die Ehe. Ihnen wurden 8 Kinder geschenkt, 4 Söhne und 4 Töchter. Ein Sohn ging ihm im Tode voran. In der ersten Ehe lebten sie 33 Jahre und etliche Monate, dann nahm der Herr seine Frau Lydia am 2. Dezember 1968 heim nach schwerem Leiden. Am 6. Dezember 1969 trat er mit Katharina Warkentin in die zweite Ehe. Ihnen wurden 2 Töchter geschenkt. In der zweiten Ehe gelebt 9 Jahre, 7 Monate und 4 Tage. Er erreichte ein Alter von 67 Jahren, 1 Monat und 27 Tagen. Jetzt tut er das, was er noch am Abend vor seinem Tode im Familienkreise las: Ps. 17, 15, "Ich aber will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden, wenn ich erwache, an deinem Bilde." Nachdem der Chor das Lied gesungen: "O mich zieht's nach jenen Höhen. . . ." wurde die Leiche zur letzten Ruhe hinausgetragen.

Peter Wall

Arnold G. Polinsky †

(Lashburn, Sask.)

Arnold G. Polinsky wurde am 26. Januar 1892 in Friedenstal, Ukraine, geboren. Hier wuchs er auf und im Jahre 1918 verheiratete er sich mit Martha Polinsky. Beide gaben ihr Leben dem Herrn Jesus in 1920, als eine Erweckung durch die Ukraine ging. 1926 zogen sie nach Kanada mit zwei kleinen Söhnen in die Umgebung von Lashburn. Hier genossen sie Freiheit, die ihnen in Rußland nicht vergönnt war.

Ihnen wurden vier weitere Kinder geboren, ein Sohn und drei Töchter. Diese erzogen sie in der Furcht und im Gehorsam zum Herrn.

Nachdem sie 25 Jahre in dem Burke Distrikt gefarmt hatten, zogen sie nach Lashburn, wo sie noch 27 Jahre im Ruhestand leben durften.

Vater Polinsky wird von vielen aus vielen Gründen vermißt werden, um seinen redlichen Lebenswandel, um seine Treue in der Gemeinde, und um seine Sorge für sein Heim und seine Familie.

Er hinterläßt seine liebe Frau Martha, Erich und Erdine, Helmut, Ewald und Elma, Hilda und Wilbert Wiebe, Selma und Earl Gripp, Esther und Don Jost, 17 Enkelkinder und 6 Urenkelkinder. Als Sieger im Glaubensleben ging er am 11. August 1979 heim, im festen Glauben an die Verheißung in 1. Thess. 4:13. 14: "Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen."

Die Begräbnisfeier wurde in der Kirche der Lashburn MB-Gemeinde am 13. August 1979 abgehalten. Prediger Adolph Redekopp amtierte. Beisetzung fand in dem Lashburn Friedhof statt.

Susanna Teichrieb †

(Winnipeg, Manitoba)

Ein Lieblingsvers unserer Mutter war Psalm 139, 5, "Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir." Diesen Vers hat Mutter vielen zum Trost gegeben.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter wurde am 17. November 1897 in Berwenkowa, Ukraine, geboren. Ihre Eltern waren Gerhard und Anna Froese (geboren

Penner). Hier verlebte sie eine frohe Kindheit und Jugendzeit. Sie fand ihren persönlichen Heiland, und bald darauf wurde sie auch getauft und in die Mennoniten Brüder Gemeinde aufgenommen. Wegen Kriegsverhältnissen zogen sie mit ihren Eltern 1918 zur Krim. Am 10. Oktober 1924 schloß sie ihren Ehebund mit Franz Teichrieb von Spat (Krim). Sie wurden von Prediger A.H. Unruh getraut. In Spat verlebten sie die nächsten 12 Jahre. In dieser Zeit schenkte der Herr ihnen 4 Kinder. Ausgangs 1936 wurde Vater verhaftet und nach Magadan (Siberien) verschickt, wo er 1938 starb. Dieses waren schwere Jahre für unsere Mutter. Seitdem war ihr innigstes Gebet und Wunsch, noch einmal ihre Eltern wiederzusehen. Im Dezember 1938 zogen wir mit unserer Mutter nach Tschangrau. Durch den Ausbruch des II. Weltkrieges began unsere Wanderschaft. Wie vorher hat unsere Mutter weiter in allen schweren Lagen gebetet und geglaubt. Am 4. Januar 1945 mußte sie ihren ältesten Sohn, Arnold, von 17 Jahren in die Wehrmacht abgeben. Das war ein großer Schlag für unsere Mutter. Nur mit des Herrn Hilfe konnte sie in ihrem Glauben festbleiben. 1947 erlebte sie die Erhörung ihres Gebets, indem sie, nach 18 jähriger Trennung, ihre Eltern und Geschwister in Winnipeg, Kanada, wiedersehen durfte. Jetzt war ihr tiefstes Flehen ihren lieben Sohn Arnold noch einmal wiederzusehen. Nach viel schwierigem Wirken, Ringen und Glauben, ließ der Herr ihr auch die Freude, ihren Sohn mit Familie nach 28 jähriger

Trennung wiederzusehen. Dafür hat sie nie aufgehört dem Herrn zu danken, daß sie alle ihre Kinder bei sich hatte. In ihren letzten Jahren hat sie ihre Kinder, Enkelkinder, und zuletzt noch Urenkelkinder genießen dürfen. Sie war in guter Gesundheit, bis sie am dritten Juni fiel und ihren Arm brach. Mit viel Geduld hat sie diesen Unfall getragen. Am 2. Juli erlebte sie einen Herzanfall, und es gefiel dem Herrn, sie heimzuholen. Sie schaut jetzt ihren Herrn, an den sie sich immer klammerte. Sie hinterläßt in tiefer Trauer ihre Tochter Anneliese, Elvira und Walter Loewen, Arnold und Lilli Teichrieb, George und Bettie Teichrieb, dazu 13 Enkelkinder, 3 Urenkelkinder, 5 Schwestern, viele Verwandte und Freunde. Unsere Mutter war 81 Jahre, 7 Monate, und 15 Tage alt, als sie starb.

In tiefer Trauer, aber nicht ohne Hoffnung sie wieder zu sehen beim Herrn, Die Familie.

Anna Loepp †

(Winnipeg, Man.)

Am 5. August 1979, um 18:30, starb unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter im Concordia Hospital, Winnipeg.

Die Begräbnisfeier am 8. August in der Sargent Avenue Mennoniten Gemeinde stand unter der Leitung von Br. Bernie Neufeld. Ältester Gerhard Lohrenz diente mit der deutschen Ansprache. Sein Text war Hebräer 13:14, "Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir." Bruder Martin Friesen hatte als Text für seine englische Ansprache, Joh. 11:25, 26 und 40, einige von Frau Loepps Lieblingsversen. Eine Gruppe Frauen diente mit Gesang und eine Großtochter, Frau Ingrid Reuter, brachte das Gedicht, "Ein Abschiedsgedicht" welches Frau Loepp als Mein Abschiedsgedicht angezeichnet hatte.

Die Besichtigung fand am Dienstagabend den 7. August im Klassen Funeral Chapel statt. Hier diente Br. Arthur Fast mit einer deutschen Ansprache.

Unsere Mutter mußte mehrere Male ins Krankenhaus. Am 29. März haben wir sie wieder ins Krankenhaus eingeliefert und sie wurde dann am 5. August, 6:30 abends, vom Herrn abgerufen. Sie starb selig im Glauben an Jesus.

Sie ist 90 Jahre, 6 Monate und 14 Tage alt geworden. Sie hinterläßt wie folgt: 3 Töchter mit Familie, 2 Söhne mit Familie, 18 Enkelkinder, 10 Urenkelkinder und viele Verwandte und Bekannte.

Mein Lebensverzeichnis:

Ich, Anna Loepp, geb. Mathies, wurde am 27. Januar, 1889 im Dorf Pordenau in Süd Rußland geboren, meinen Eltern, Aron und Maria Mathies, geb. Balzer, vom Dorf Marienthal. Vom 8. bis zum 13. Jahr besuchte ich dann auch die Dorfschule und im 19. Lebensjahr wurde ich auf das Bekenntnis meines Glaubens an Jesus Christus der Welt Heiland und Gottes Sohn von Ältester Gerhart Reger im Jahre 1909 im Juni Monat getauft. Wurde in der Pordenauer Kirche der Mennoniten Gemeinde dann aufgenommen. Ich lebte bei meinen Eltern bis zum 35. Lebensjahr in Pordenau. Dann verheiratete ich mich mit einem Witwer, Franz Loepp, vom Dorf Marienthal im Jahre 1925. Wir wurden den 6. März von Ältester Peter Epp im Dorf Marienthal getraut. Mein Mann hatte von der ersten Frau 3 Söhne, Peter, Abram und Jacob. Peter ist in Nord Rußland verheiratet, die haben 4 Kinder. Abram ist auch in Nord Rußland verheiratet, die haben 6 Kinder. Mein Mann Franz Loepp wurde den 16. Januar 1945 eingezogen. Nachdem haben wir kein Lebenszeichen mehr erhalten. Ich fuhr mit 3 Töchtern und 1 Sohn nach Paraguay, wo wir in Volendam ansiedelten. Jacob ist den 18. März 1948 durch ein Unglück ertrunken. Anna ist mit Nicolas Wiens verheiratet, haben 4 Kinder. Sara ist mit Franz Rempel verheiratet, haben 4 Kinder. Ich fuhr 1960 nach Winnipeg, Kanada. Ich wurde im Dezember 1962 in der Sargent Avenue Mennoniten Kirche aufgenommen. Maria ist verheiratet mit Edmunt Maretzki und ich wohne bei Ihnen.

Ein Abschiedsgedicht

Lebt wohl, ich habe euch verlassen,
lebt wohl, es hat so müssen sein;
Weinet nicht um mich dort auf der Erde.
nein, freut euch, ich bin daheim.
Ich bin daheim, wo Ruh und Frieden,
wo aller Kampf und Jammer aus;
wo nichts als Freude uns beschieden
in Gottes schönem Vaterhaus!

Wohl war es schön bei euch dort unten,
viel treue Liebe uns vereint,
doch jetzt hab ich ein Heim gefunden,
wo ewig mir die Sonne scheint!
Drum weinet nicht, ihr meine Lieben,
fiel euch das Scheiden auch sehr schwer,
Schaut hoffnungsvoll nach hier herüber,
denn hier gibts keine Trennung mehr.
Lebt wohl, es hat so müssen sein.
Die trauernde Familie

Alfred Dirks †

(Saskatoon, Sask.)

Alfred Dirks wurde seinen Eltern am 24. August 1924 in Waldheim, Sask. geboren. Als 15 Jähriger bekehrte er sich zum Herrn durch die Evangelisationspredigt von Bruder Henry Epp. Er ließ sich taufen und wurde Glied der EMB-Gemeinde zu Dalmeny. Sein Leben war mit Schwierigkeiten und geistlichen Kämpfen verbunden, aber im Jahre 1971, als die Sutera Twins Versammlungen abhielten, erneuerte er sein geistliches Leben.

Im Oktober 1948 trat er in die Ehe mit Meta Sommerfeld, Waseca, Sask. Diese Ehe wurde mit einem Sohn und zwei Töchtern gesegnet. Er erwarb eine Farm bei Lashburn, die er 21 Jahre bearbeitete.

Im Jahre 1971 verlegte er seinen

Wohnort nach Saskatoon, wo er auch farmte und nebenbei Arbeit in der Stadt tat. Sonnabend den 25. August 1979 während er und sein Sohn eine Truckladung Getreide abluden, bekam er starke Schmerzen in der Brust. Sein Sohn fuhr ihn gleich zum Hospital. Er starb aber auf dem Wege.

Seine letzten Worte an seinen Sohn waren Worte der Liebe. Der Herr wird mit Euch sein. Einen Tag bevor er starb, feierte seine Familie noch seinen 55. Geburtstag.

Im Tode vorangegangen sind seine Eltern Henry Dirks, Waldheim.

In tiefer Trauer hinterläßt er seine liebe Meta, Rodney, Brenda und Karen, seine Mutter Emma Dirks, 2 Brüder, Eldon und Frau Olive Dirks, Saskatoon, Irvin und Naomi Dirks, Waldheim, Ruben und Melanie Epp und Ann Dirks, Saskatoon. Auch trauert Metas Familie: Mr. und Mrs. Edward Sommerfeld, Lashburn, 2 Brüder, Bert und Salome Sommerfeld, Gerald und Sopfe Sommerfeld, Dalmeny, 3 Schwestern, Sopfe und Otto Brandt, Lashburn, Melita und Wally Gripp, Vancouver und Edith und Fred Daunais, Calgary und viele Verwandte und Freunde.

Vater liebte die Gemeinschaft der Gläubigen. 14 Jahre diente er treu der Gemeinde als Sitzanweiser in Lashburn und in Saskatoon. Er liebte Musik und Gesang. Er liebte Menschen zu helfen, die der Hilfe bedurften. Er war besorgt um das Wohl seiner Familie und deren Zukunft.

Wir als Familie trauern um seinen plötzlichen Tod, aber wir sind dankbar, daß er als Sieger den Lauf vollenden durfte.

Wir danken allen, die uns in unserer Trauer mit Trost und Teilnahme zur Seite gestanden sind. Auch danken wir Pastor R. Baerg für seinen Zuspruch, Jesaja 43, 1-2: "Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein! Denn so du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, daß dich die Ströme nicht sollen ersäufen, und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen, denn ich bin der Herr dein Gott".

Die trauernde Familie,
Meta Dirks und Kinder

Unter sanfter Musik wurde der Sarg hineingefahren, gefolgt von der Familie und den Angehörigen. Br. W. Pauls begrüßte alle Trauergäste und betete, und gab das Lied an: "By and By".

Geschwister Henry Krahn sangen: "In the Garden". W. Pauls las das Lebensverzeichnis. Bruder Otto Derksens Thema war: "Die Familie Gottes". Er ließ das Lied singen: "Children of the heavenly Father". Offenbarung 4, 8-11, Eph. 2. In lebhafter Weise schilderte er das Verhältnis der Familie Gottes zum Vater. Es war allen zum Segen.

Die Leiche wurde dann nach Waldheim gefahren, wo sie auf dem Salem Friedhof beigesetzt wurde, wo auch in der Salem Kirche ein Mahl serviert wurde.

Uns allen will dieses Begräbnis sagen: "Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben".

Isaac Boldt (Korr.)

Katharina Voth †

(East-Chilliwack, B.C.)

Unsere Tante Katharina Voth wurde am 22. März in Waldheim, Rußland geboren. Ihre Eltern waren Heinrich und Katharina (geb. Unger) Voth. Sie war eine von sieben Kindern. Sie war von Kindheit an Invalidin.

Schon ganz jung nahm sie den Heiland als ihren Erlöser an, wurde getauft und in die Brüdergemeinde in Waldheim, Rußland, aufgenommen. Sie blieb fest im Glauben bis an ihr Ende.

Mit vielen Schwierigkeiten und Entbehrungen kamen sie und ihre Schwester Anna über Polen und Berlin nach West Deutschland. 1948 konnten sie nach Kanada kommen.

In all diesen Erfahrungen erhielt Gottes Gnade sie. Sie hielten fest an Gottes Wort und Verheißungen, besonders Psalm 73, 23-26.

Die beiden Schwestern wohnten zusammen in einem kleinen Heim an Chilliwack Central Road bis Anna heiratete.

Sie wohnte noch eine Zeitlang in diesem Heim allein. Im Herbst 1976 mußte sie nach Chilliwack ins Hospital gebracht werden. Dann kam sie nach Abbotsford in das Cottage Hospital. Von hier kam sie ins Menno Hospital, wo sie bis an ihr Ende gepflegt wurde.

Mit Tagesanbruch am 20. August rief der Herr sie zu sich. Ihre Eltern, Brüder und eine Schwester sind ihr im Tode vorangegangen. Es betrauern sie viele Nichten, Neffen, Kusinen und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 22. August im Henderson Bestattungsheim in Chilliwack statt.

Prediger Peter Unger, Kaplan im Menno Heim und Hospital, amtierte.

Pastor Edward Hamm von der Ost Chilliwack MB-Gemeinde, deren Glied sie war, las Psalm 73, 23-26, das Wort an dem Schwester Katharina sich besonders gehalten. Er erwähnte, daß bei seinem letzten Besuch bei ihr, sie besonders vertrauensvoll und froh im Herrn gewesen war.

Prediger Unger las aus Johannes 14. Er sagte, daß sie viel Zeit mit Briefeschreiben an Verwandte in Übersee zugebracht habe. Sie lebte ganz für diese Sache und hat auch vielen dort geholfen.

Zwei Lieder wurden gesungen "Saved by Grace" und "Jesu, zieh zum Kreuze mich".

Die Bestattung war auf dem I.O.O.F. Friedhof bei Chilliwack. Nachher wurden die Verwandten und die gedient hatten zum Kaffee bei Geschwister Mary und Rudolph Hiebert eingeladen.

Im Auftrag,
Frau Katie Froese (Korr.)

Abram Huebert †
(Leamington, Ont.)

Am 27. Juli 1979 fand in Reid's Bestattungsheim in Leamington das Begräbnis von Abram Huebert statt. Manche Verwandte und Freunde waren erschienen, darunter auch Nick Braun, der vorige Vorsteher der Anstalt Bethesda. David Derksen, Prediger der MB-Gemeinde, leitete die Feier und hielt auch die Leichenrede nach 1. Thess. 4, 13-18. Isaak Tiessen, Schwager des Verstorbenen, las das Lebensverzeichnis. Ein gemischtes Quartett aus der Gemeinde trug viel bei zum Segen der Feier. Sie überraschten die Angehörigen mit dem Singen des Lieblingsliedes der Familie: "Seht, sie warten schon am Tore." Auf dem Friedhof las Prediger Jakob Pankratz, Schwager des Verstorbenen, denselben Bibelabschnitt und betete. Nach der Feier lud die Gemeinde die Angehörigen und Freunde ein zu einem Imbiß im Kellerraum der Kirche. Dabei wurden von den Anwesenden trostreiche Lieder gesungen.

Die Angehörigen sind der Gemeinde und den vielen Freunden von Herzen dankbar für die warme Teilnahme.

Im Namen der Angehörigen,
Isaak Tiessen

Lebensverzeichnis:

Abram Huebert wurde am 27. April 1909 im Dorf Friedensruh in Südrußland geboren. Seine Eltern waren Abraham Huebert und Anna, geborene Bergen. Abram besuchte die Dorfschule in Friedensruh und die Handelsschule in Alexanderkrone. Er war ein fähiger Schüler. Aber mangelnder Gesundheit halber konnte er die Handelsschule nicht beendigen. Im Alter von 14 Jahren faßte er den Entschluß, Jesum zu folgen.

Im Jahre 1930 kam er mit seinen Eltern mit der "Moskauer-Gruppe" aus Rußland heraus. Sie kamen nach Point Pelee, Ontario, wo sie drei Jahre wohnten. Dann zogen sie nach der Stadt Leamington. Abram war recht geschickt in manchen Dingen. Aber seine Gesundheit nahm allmählich ab. Im Frühling 1963 wurde er als Patient in das Bethesda Heim in Vineland aufgenommen. Hier ist er 16 Jahre lang liebend gepflegt worden. Die letzten Jahre war er ans Bett gebunden. In den letzten Wochen nahm seine Kraft sichtbar ab. Am Dienstag, dem 24. Juli, 6 Uhr abends, kam sein schwerer Lebensweg zu Ende. Sein Alter war 70 Jahre, 2 Monate und 27 Tage.

Im Tode vorangegangen sind ihm eine Schwester, Erna, im Kindesalter im Jahre 1924; sein Vater 1965 und seine Mutter 1975.

Es hinterbleiben vier Schwestern: Anna, Frau Isaak Tiessen, Strathroy, Ont.; Margaret, Frau Jakob Pankratz, St. Catharines, Ont.; Marie Huebert, Leamington, Ont. und Luise, Frau Heinrich Buller, Windsor, Ont.; 6 Nichten und 6 Neffen.

Unser Vertrauen steht zu Gott, der treu und gerecht ist und des Wege heilig sind.

Die trauernde Familie

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

Kaufen Sie preiswert ein fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
● 1014 Main St. Winnipeg, Man. ●
582-4744
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

DER NAME DES HERRN SEI GEPRIESEN!
JUBILÄUMSFEIER
25 Jahre Bibel-Seminar, 1955 - 1980

WIR DANKEN DEM HERRN FÜR:
- *die Vision in der Bruderschaft für Bildungsanstalten.*
- *Fünfundzwanzig Jahre der Heranbildung von führenden Männern und Frauen.*
- *Andauernde Unterstützung mit Gebet und Wohlwollen in unsern Gemeinden.*
- *Starke finanzielle Unterstützung von den Gemeinden Kanadas und der Vereinigten Staaten.*
- *Viele Freunde, die reichlich gegeben haben für Bibliothek, Studentenhilfe, Auslandstudentenhilfe, Betriebsunkosten.*
- *Studenten, 450 an der Zahl, von denen 245 Absolventen sind. Von letzteren dienen 79 als Pastore oder Pastorengehilfen in Mennoniten Brüdergemeinden.*

WIR FEIERN:
- *Indem wir mit den Gemeinden dankend anbeten wollen in der Zeit der Seminarwoche, vom 14. bis zum 21. Oktober.*
- *Indem wir als Fakultät des Seminars die Schrift* **Bereit zum Unterricht** herausgeben. Veröffentlichung, Winter 1980.
- Indem wir eine Sonderausgabe des Seminarkatalogs anfertigen.
- Indem wir Pastore einladen eine Woche bei uns im Seminar als Gäste zu sein: Herbstviertel, Marvin Hein; Winterviertel, James Nikkel; Frühlingsviertel, Herbert Neufeld.
- ***Indem wir einen Anbau zur Hiebert Bibliothek ausführen. Erster Spatenstich am Sonntag, den 14. Oktober 1979, um 3 Uhr nachmittags.***

Mennonite Brethren Biblical Seminary
Fresno, California

Refu-gees

are neighbors without a home

Indochinese families are fleeing their homelands to an uncertain future. Hundreds of thousands live in overcrowded shelters; others die at sea. Through MCC, Mennonites have offered to sponsor 2,000 refugees. But 350,000 are still waiting for a Good Samaritan to stop and help.

You can be a neighbor to a family without a home. Write to MCC for information about sponsorship.

Mennonite Central Committee
21 South 12th Street
Akron, PA 17501

or

201-1483 Pembina Highway
Winnipeg, Manitoba R3T 2C8

Suse Friesen †

(Filadelfia, Paraguay)

Meine liebe Frau Suse Friesen, geb. Wiens, Mutter und Großmutter unserer Kinder, ist nicht mehr unter den Lebenden.

Dienstag, den 26. Juni, nahm der liebe Gott sein müdes Kind im Alter von 63 Jahren, 5 Monaten und 20 Tagen zu sich und erlöste sie von einem langen, schweren Krebsleiden, das sie, gestützt auf Gottes Wort und die Gebete vieler Gotteskinder, ohne zu klagen hinnahm.

Die Stunden im kleinen Stübchen an ihrem Krankenbette bleiben uns unvergeßlich. Meine liebe Suse wollte leben. Daraufhin unterwarf sie sich 4 Operationen. Doch dann redete Gott und sprach sein Genug, und ihre Antwort war: Dennoch bleibe ich stets an dir. Denn du hältst mich bei meiner rechten Hand. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich in Ehren an. Ps. 73, 23-25.

So schickte sie sich an zur letzten Strecke ihres Weges und betete mit uns zusammen, daß der liebe Gott mit ihr freundlich reden möchte und ihr Leiden bis ans Ende erträglich mache.

Für die Erhörung danken wir von Herzen. Es war ihr ein Bedürfnis, die Vorbereitungen für ihr Begräbnis mit uns zusammen zu machen, und es tat uns wohl, sie wie immer als Ratgeber zu haben. So sprachen auf der Trauerversammlung, die am 27. Juni in der Kirche der M.Br. Gemeinde stattfand, die Brüder über die Bibelworte, die meiner lieben Suse Trost und Stärke im Leiden waren. Prediger David Hein hatte zum Text das schon oben erwähnte Psalmwort und Prediger Peter Wiens, Hiob 19, 25-27. Auf ihren Wunsch hin sprach auch Lehrer Erich Sawatzky an offener Grube über das Wort aus Phil. 1, 21, "Denn Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn." Für die Trostworte danken wir den Brüdern von Herzen. Wir danken auch Br. Helmut August und den Sängern für die auf Wunsch gesungenen Lieder. Dank sagen wir auch Dr. Rudolf und Frau Dr. Erika Dyck für ihr Entgegenkommen und allen Schwestern, die meine liebe Frau liebevoll pflegten. Danke auch Dr. Lauro, Krankenschwester Eva Sawatzky, Hans und Frau Balzer, Ernst und Frau Neudorf und allen lieben Freunden in Asuncion, die sich unser herzlich annahmen.

(Fortsetzung auf S. 40—1)

KALENDER

Neu angekommen:

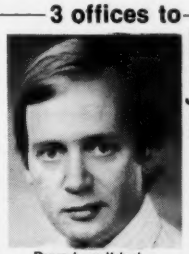
- 1980 Abreisskalender
- Deutsche Bücher
- Deutsch-Englische Bibeln

bei **DERKSEN'S**
Christian Supply House
Clearbrook, B.C. V2T 1V7

3 offices to serve you

Menno Travel Service

Lakeshore Square
33 Lakeshore Road
St. Catharines, Ont.
(416) 937-0550
Zenith 97110 (for Kitchener, Waterloo, London customers)

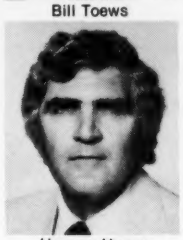


Dave Lundblad

31951 S. Fraser Way
Clearbrook, B.C.
(604) 853-0751

Bill Toews

851 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man.
(204) 334-4347



Herman Unger

"Your first stop to anywhere in the world"

GRUPPEN - TOUREN

zum 50. Jubiläum
der Kolonie Fernheim
Chaco, Paraguay
am 4. und 5. Juli 1980
werden jetzt geplant.

Buchen Sie Ihren Platz
jetzt mit
Klassen Travel Service
1107A Henderson Highway
Telephone 339-1991

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Newman, Maclean
436 Main St., Winnipeg, MB.
R3B 1B2
Telefon: (204) 947-0131

THE COVENANT BOOKSTORE

1105 Henderson Hwy.
NORD KILDONAN
Winnipeg Ph. 582-2331

CHRISTLICHE & DEUTSCHE:

BÜCHER, WANDPLATTEN
KARTEN, SCHALLPLATTEN
GROSSDRUCKHEFTE

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Return undeliverable copies to
159 Henderson Highway,
Winnipeg, Manitoba R2L 1L4

Klassen Cern Dec79
237 Cheriton Ave.
Winnipeg, Man.
R2G 0E6

D

(Fortsetzung von S. 39—3)

Meine liebe Frau wurde im schönen Süden Rußlands auf der Ansiedlung Sagradowka im Dorfe Steinfeld am 6. Januar 1916 den Eltern Franz und Anna Wiens geboren. Hier verlebte sie ihre Kindheit, und die Schuljahre mit ihrem lieben Lehrer Wilhelm Martens waren ihr eine schöne Erinnerung. Sie freute sich, zwei Söhne von Lehrer Martens und seine zweite Frau in Kanada etwas kennenzulernen. 1927 zog Familie Wiens nach dem Amurgebiet und siedelte neu an. 1930 flüchtete Familie Wiens mit vielen anderen bei grimmiger Kälte über den Amur nach China bis zur Stadt Charbin. Auf dieser Flucht fand Suse Frieden im Blute Jesu und wurde in Charbin durch die Taufe der Baptistengemeinde hinzugetan. 1932 verließen die Flüchtlinge Charbin, und Suse kam mit ihren Eltern nach Paraguay. Hier lernten wir uns kennen und lieben und feierten am 6. Oktober 1934 unsre Hochzeit. Ganz arm fingen wir an, unsre Existenz aufzubauen. Gott gab Mut und Gesundheit und segnete unser Bemühen. 1959 feierten wir das Fest der Silberhochzeit. Dankbar blickten wir zurück und sprachen mit dem Erzvater Jacob: "Ich hatte nichts als diesen Stab, da ich über den Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere geworden."

Uns wurden 7 gesunde Kinder geboren, 2 Söhne und 5 Töchter, die alle ein Eigentum des Herrn sind. Die erste Mission meiner Frau war die Familie. Um das Seelenheil ihrer Kinder war sie besorgt, auch dann noch, wenn sie schon Väter und Mütter waren. Nach 43 Jahren Farmarbeit zogen wir nach Filadelfia und bauten ein kleines Haus, wo unser Leben von neuem begann. Doch der liebe Gott dachte anders. Wir sind nicht zur Weltlust geboren, wir können im Glück nicht stehn. Wir mußten uns fügen und zu Gottes Wegen ja sagen. Im Tode gingen meiner Frau voran ein Töchterlein und ihre liebe Mutter, die 1939 auch an einem schweren Krebsleiden starb. Auf die Begrüßung mit ihnen beim Heiland freute sie sich.

Ihren für uns zu frühen Tod betrauern ich, ihr Mann, 2 Söhne und 4 Töchter mit ihren Familien.

Ruhe aus von diesem Leiden, liebe Frau und Mutter, wir kommen nach.

Ich schließe mit einem sinnvollen Gedicht, das Br. Peter Wiens in seiner Trauerpredigt an uns richtete, und das mein Empfinden heute so recht zum Ausdruck bringt.

Vor meinem eigenen Tod ist mir nicht bange,
Nur vor dem Tod derer, die mir nahe sind.
Wie soll ich leben, wenn sie nicht da sind?
Allein im Nebel tast ich todentlang
Und laß mich willig in das Dunkel treiben.
Das Gehen schmerzt nicht halb so wie das Bleiben.
Der weiß es wohl, dem Gleiches widerfuhr.
Und die es trugen, mögen wir vergeben.
Bedenkt, den eignen Tod, den stirbt man nur,
Doch mit dem Tod der andern muß man leben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Da wir Geschwister, Verwandte und viele Freunde in Kanada haben, bitte ich, daß die "Rundschau" und der "Bote" abdrucken möchten.

Abram Friesen, Filadelfia

BESTELLZETTEL

The Christian Press
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdrücklichen Abbestellung die **"Mennonitische Rundschau"**
für ein Jahr **$10.00**

Alter Leser ☐ ☐ Neuer Leser

Name und Adresse:

.....
.....
.....

Bei Adressenaenderung alte Adresse:

.....
.....

Join in the

50th Anniversary Celebrations

Kolonie Fernheim Chaco

July 4 & 5, 1980 with

MENNO TRAVEL SERVICE

Two ways to go!

- Join our 3-week tour, June 26 to July 17 visiting Brazil, Paraguay, Argentina, Peru (Machu Picchu) and Colombia.

  Escort: **Martin Durksen**

  Get your name on our list to receive a brochure available very soon.

  Tour arranged by MTS, Winnipeg.

- Join one of our Special Group Flights with Air Paraguay from Miami.

  Departure dates:

  Leave June 24 - return anytime
  Leave June 28 - return anytime
  Leave July 1 - return anytime

Additional services available in Asuncion on request.

Special Low Prices on these flights.

Register now with the closest

MENNO TRAVEL SERVICE

Clearbrook, Winnipeg, St. Catharines

Dr. Bernard Rosner

Optometrist - Optiker

Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert

SPRECHE PLATTDEUTSCH

105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: **942-5359**